

Biographien**Biographische Notizen zu in Tirol und Vorarlberg tätigen Floristen und Botanikern (Nachtrag)**

WOLFGANG NEUNER

Nach der Publikation von Gärtner G. & Neuner W. (2001): Zur Geschichte der botanischen Erforschung in Tirol und Vorarlberg, in: Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg, Bd. 5:587-631, war das hochgesteckte Ziel für den biographischen Teil im 7. Band einen „Index Collectorum“ für das Untersuchungsgebiet Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg zusammenzustellen. Darin sollten die botanisch tätigen NaturwissenschaftlerInnen und SammlerInnen in einer Kurzvita vorgestellt und ihre Sammlungsschwerpunkte, publizistische Tätigkeit (Auswahl) sowie Verbleib und Umfang ihrer Herbare erhoben und dokumentiert werden.

Dieses zeitintensive Unterfangen konnte in der anvisierten Form aus mannigfaltigen Gründen nicht umgesetzt werden. Zahlreiche Rechercheanfragen mussten vor allem deshalb unbeantwortet bleiben, weil die Retrokatalogisierung und Inventarisierung historischer Herbarbestände in den meisten europäischen Sammlungen erst begonnen hat oder diese bis heute erst fragmentarisch erschlossen und zugänglich sind. So fehlt für konkrete Fragestellungen und historisch gesicherte Fakten vorerst in vielen Fällen eine solide Basis.

Meinen nachfolgenden KollegInnen, die sich für dieses Thema engagieren, sind bei ihren einschlägigen Nachforschungen neue Erkenntnisse sicher, denn neben bisher unbekanntem bzw. unberücksichtigten Forscherpersönlichkeiten steht auch die Auswertung der verstreut vorhandenen und bisher nicht berücksichtigt gebliebenen Herbarbelege aus dem Untersuchungsraum größtenteils noch aus.

So beschränkt sich die vorliegende Dokumentation schwerpunktmäßig auf lebende BotanikerInnen und FloristInnen, denen für die kollegiale und angenehme Zusammenarbeit sehr herzlich gedankt sei. Die heterogenen, teils stringente, teils ausführlich verfassten Biographien wurden im Sinne der VerfasserInnen möglichst so belassen, wie sie übermittelt wurden. Ein besonderer Dank gebührt den nachfolgend genannten MitarbeiterInnen aus Archiven, Bibliotheken, Museen und Sammlungen sowie jenen Personen, die mir durch verschiedenste Informationen und Zur-Verfügung-Stellung wichtiger Unterlagen überhaupt erst ermöglicht haben das Leben verstorbener NaturwissenschaftlerInnen nachzuzeichnen.

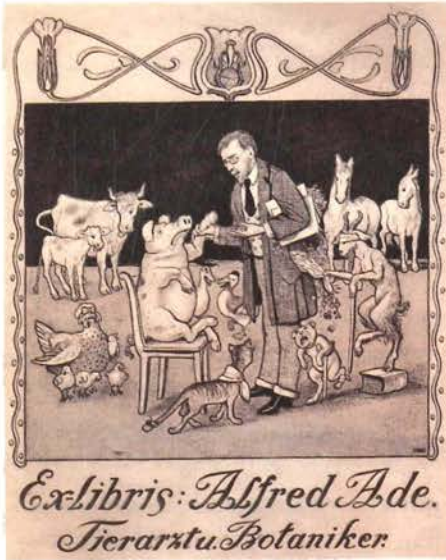
Cornelia Albertani, Vorarlberger Landesarchiv
Dr. Frank Berger, Historisches Museum Frankfurt
Renate Bieg MA MAS, Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden
Dr. Toni Bürgin, Naturmuseum St. Gallen
Dir. Mag. Stephan Cecon, Borromäum Salzburg
Mag.^a Sonja Frühwirth, Haus der Natur Salzburg
Martin Danesch, Klagenfurt
Mag. Dr. Anton Drescher, Institut für Pflanzenwissenschaften Univ. Graz
Dr. Günther Gottschlich, Tübingen
Mag.^a Ursula Grimm, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum

Rektor P. Markus Inama SJ, Jesuitenkolleg Innsbruck
Mag.^a Silvia Klein, Institut für Botanik und den Bot. Gärten der Universität Innsbruck
Dr. Wolfgang Lippert, Botanische Staatssammlung München
Prof. Dr. Werner Moritz, Direktor Universitätsarchiv Heidelberg
Dr. Klaus Nippert, Karlsruher Institut für Technologie
Mag.^a Dipl. Bibl. Gabriele Palfinger, Naturhistorisches Museum Wien
Dr. Lilian Rechinger, Wien
Franz Rendl, Technisches Museum, Wien
Lic. phil. Patric Schnitzer, Staatsarchiv St. Gallen
Dr. Franz Schuhwerk, Botanische Staatssammlung München
Dr. Walter Schwimmer, Wien
Mag. Dr. Johannes Seidl, Archiv der Universität Wien
Prabha Shah, Science Museum, London
UD Dr. Franz Speta, Linz
Dr. Claudius Stein MA, Archiv Ludwig-Maximilians-Universität München
Bgm. Anton Stier, Frittlingen
Mag.^a Christine Tschisner, inatura Dornbirn
Dr. Ernst Vitek, Naturhistorisches Museum Wien
Paul Weiler, inatura Dornbirn
DI Peter Wiltsche, Universität für Bodenkultur, Wien
Dr. Peter Witschi, Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden
Maya Zellweger, Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden

Abkürzungen:

W.: Werke, Publikationen
L.: Sekundär-Literatur

ADE Alfred, Dr. vet. med. Dr. h.c. (geb. 17.07.1876 in Sarbogard/Ungarn; gest. 12.11.1968 in Gemünden am Main)



Exlibris von Mathilde Ade (1877-1953), Radierung
14,6 x 11,8 cm, coll. Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum

Die aus Kempten stammenden Eltern waren Gutsbesitzer in Ungarn. Schon im Alter von acht Jahren begann A. auf dem Schulweg mit dem Sammeln von Pflanzenbelegen. 1887-1893 Besuch des Maximilians-Gymnasium in München, danach Studium an der Tierärztlichen Hochschule. Ab 1912 in Brückenau, Lindau und Gemünden als Tierarzt tätig. Intensive Reise- und Sammeltätigkeit, zumeist mit dem Arzt und Ornithologen Dr. Hans Stadler (1875-1962), u.a. 1926 Canaren, 1929 Spanien, 1931 Balkan, 1935 Atlantische Inseln, 1936 Norwegen Fjorde, 1939 Sizilien. Ab 1938 verstärktes Engagement für den Naturschutz. 1951 Dr. h.c. der Universität Würzburg. Neben Phanerogamen und Kryptogamen sammelte er Schnecken, Käfer sowie Mineralien und paläontologische Objekte. A.s Privatherbar wurde im Zweiten Weltkrieg vernichtet. Aufsammlungen (vor allem Kryptogamen) besitzt die Bot. Staatssammlung München.

W.:

Ade A. (1901): Flora des bayerischen Bodenseegebietes. Übersicht über die im bayerischen Bodenseegebiet bis jetzt beobachteten wildwachsenden Phanerogamen und Gefäßkryptogamen. – Ber.Bayer.Bot.Ges. 8:1-113.
Mehrere Publikationen zur Systematik und Floristik der Gattung *Rubus*.
Beiträge zur Systematik und Floristik der Kryptogamen (Pilze, Moose) erschienen u. a. in den Mitt.Bayer.Bot.Ges., Annales Mycologici, Zeitschrift für Pilzkunde sowie Ber.Bayer.Bot.Ges.

L.:

Blaufuß A. & Reichert H. (1992): Die Flora des Nahegebietes und Rheinhessens. – Pollichia-Buch 26:47-89.
Burgeff H. (1970): Nachruf für Dr. Alfred Ade, Gemünden. – Ber.Bayer.Bot.Ges. 42:207-210.
Dörr E. & Lippert W. (2001, 2004): Flora des Allgäus und seiner Umgebung Bd. 1, Bd.2.
Frahm J.-P. & Eggers J. (2001): Lexikon deutschsprachiger Bryologen.
Kern I., Schutt-Kehm E. & Selle E. (1991): Die Exlibriskünstlerin Mathilde Ade.
Lipser H. (1956): Dr. h.c. Alfred Ade ein Achtziger. – Hess.Flor.Briefe 5(55).

Schwimmer J. (1936): Mitteilungen über Pflanzenkundige, die in Vorarlberg und Liechtenstein Pflanzen sammelten. Alemannia (8/12):182-221.

Stadler H. (1952): Reg.-Veterinärarzt Alfred Ade zu seinem 75. Geburtstag. – Nachrichten Naturwiss. Museum Aschaffenburg 32:1-4.

Stadler, H. (1952): Nach Ade benannte Arten. – Nachrichten Naturw. Museum Aschaffenburg 32:5-8.

AMANN Günter, Dr. (geb. 01.09.1953 in Dornbirn)



1964 - 1971 Bundesgymnasium Bregenz, 1971 - 1975 Studium der Pharmazie an der Karl-Franzens-Universität in Graz. 1975 Sponson zum Magister der Pharmazie. 1976 - 1979 Dissertation in Pharmazeutischer Chemie / Arzneimittelanalytik bei Prof. Gustav Zigeuner in Graz. 1979 Promotion zum Doktor der Philosophie. 1980 - 1981 Ausbildung zum Offizinapotheker, 1981 - 1985 Vertretungsberechtigter Apotheker in verschiedenen Apotheken Vorarlbergs, 1986 - 1996 Leiter der Anstaltsapothek am Landeskrankenhaus Feldkirch. Seit Nov. 1996 selbstständiger Apotheker in Feldkirch.

BAIL Theodor, Prof. Dr. (geb. 05.05.1833 in Hainau/Schlesien; gest. 30.09.1922 in Danzig)

Studium in Breslau, 1857 Promotion. Thema der Dissertation: De faece cervisiae. 1858 in Posen an einer höheren Lehranstalt tätig, von 1862 bis zur Pensionierung 1900 am Realgymnasium St. Johann in Danzig. Für den naturkundlichen Unterricht verfasste B. zahlreiche methodische Leitfäden, die in bis zu 20 Auflagen erschienen. 1858 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher. Begründete anlässlich der 100-Jahr-Feier von Alexander von Humboldt die botanischen sowie weitere Schausammlungen in Danzig, die später in das Provinzialmuseum übergingen. B. gelang die Wiedereinführung des aufgrund des „Lippstädter Falles“ verdrängten Biologieunterrichts in den oberen Klassen der Realgymnasien. 1858 wurde B. vom Österreichischen Kultusministerium mit der Zusammenstellung eines „Herbarium mycologicum typicum“ betraut und bereiste u. a. auch Tirol.

Desweiteren widmete sich B. den durch Pilzbefall hervorgerufenen Krankheiten an Schmetterlingsraupen, die als Forstschädlinge auftreten.

1873 Ernennung zum Professor, 1878 Gründung des Westpreußischen Bot.-Zool. Vereins. 1900 Ruhestand, 1913 Geheimer Rat.

Schwerpunkt seines bot. Interesses war die Mykologie. Bereits als Student publizierte B. mit Ferdinand Cohn in der „Hedwigia“. Er entwickelte eine eigene Methode, sogenannte



Th. Bail mit fogelfarme druck.

Foto: Bot. Staatssammlung München, Autographensammlung

„Pilzkisten“, zur Gewinnung von Reinkulturen niederer Pilze. U.a. auch Beschäftigung mit Neophyten oder der Verbreitung der Mistel.

Phanerogamen-Belege aus dem Untersuchungsraum befinden sich in der Bot. Staatssammlung München.

W.:

Mehrere mykologische Publikationen, u.a. auch über Hefepilze.

Bail Th. (1869): Ueber Pilzepizootien der forstverheerenden Raupen. – Neueste Schriften der naturforschenden Gesellschaft in Danzig. NF. 2.2.

Bail Th. (1869): Ueber androgyne Blütenstände. – Neueste Schriften der naturforschenden Gesellschaft in Danzig. NF. 2.2.

Bail Th. (1901): Methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte entsprechend den Lehrplänen und Lehraufgaben für die höheren Schulen in Preußen.

Bail Th. (1901): Neuer methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Botanik entsprechend den Lehrplänen und Lehraufgaben für die höheren Schulen in Preußen.

Bail Th. (1906): Über keulenförmige Pilze.

L.:

Conwentz H. (1912): Westpreußische Botaniker der Vergangenheit. – Begrüßungsrede gehalten bei der 28. Generalversammlung der Deutschen Botanischen Gesellschaft in Danzig am 7. August 1911. – Ber. Dt. Bot. Ges. 29:6-15.

Dalla Torre K. W. & Sarnthein L. (1900): Flora der gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstenthumes Liechtenstein. Bd. 1: Die Litteratur der Flora von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein.

Derksen W. & Scheiding U. (1963): Index Litteraturae Entomologicae. Serie II: Die Welt-Literatur über die gesamte Entomologie von 1864 bis 1900. Bd. 1.

Frahm J.-P. & Eggers J. (2001): Lexikon deutschsprachiger Bryologen.

Harrison S. G. (1985): Index of Collectors in the Welsh National Herbarium. National Museum of Wales, 14.

Horn W. & Schenkling S. (1928): Index Litteraturae Entomologicae. Serie I: Die Welt-Literatur über die gesamte Entomologie bis inklusive 1863. Bd. 1.

Lakowitz K. (1923): Nekrologe deutscher Botaniker. Theodor Bail. – Bot. Archiv 4:2-3.

Lakowitz K. (1928): Nekrolog Theodor Bail. – Westpreuss.Bot.-Zool.Ver. 50 (Jubiläumsbericht 1878-1928):38-40.

Prosser F., Bertolli A. & Festi F. (2009): Flora illustrata del Monte Baldo.

Wangerin A. (1927): 60 jähriges Doktorjubiläum des Herrn Geheimen Studienrat Professor Dr. Theodor Bail in Danzig. – Heft der Leopoldina, Mai.

BEISER Andreas, Mag. (geb. 13.01.1974 in Bludenz)



Kindheit und Jugend in Frastanz, 1982 Matura am Bundesoberstufenrealgymnasium Feldkirch. Studium der Ökologie und Botanik an der Universität Wien, daneben Ausbildung zum Umweltpädagogen an der Bildungswerkstätte Seewinkelhof (1997-1998) des WWF-Österreich. Abschluss des Studiums berufsbedingt erst im Jahr 2006, Diplomarbeit an der Abteilung für Naturschutzbiologie, Vegetations- und Landschaftsökologie bei o. Univ.-Prof. Dr. Georg Grabherr.

Ab 1998 als freiberuflicher Ökologe tätig, vorwiegend im Bereich Vegetationskunde und Botanik (Höhere Pflanzen, Moose), daneben aber auch Beschäftigung mit zoologischen Themen (Herpetologie, Orthopterologie). Schwerpunkt der Tätigkeiten: vegetationskundliche, landschaftsökologische

und botanische Grundlagenerhebungen und Kartierungen, aber auch die umsetzungsorientierte, naturschutzfachliche Arbeit. Daneben fortlaufende Mitarbeit (Feldarbeiten, technische Assistenz) bei verschiedenen Forschungsprojekten der Universität Wien zu den Themen Hochgebirgsökologie und Klimafolgenforschung. Lange Zeit auch hauptsächlich im Rahmen von Schulprojekten im Nationalpark Neusiedler See/Seewinkel umweltpädagogisch tätig.

Mitarbeit bei der Vorarlberger Waldkartierung (2000-2004) und der Aktualisierung des Biotopinventars Vorarlberg (2005-2008) sowie eigenes, kurz vor dem Abschluss stehendes Forschungsprojekt zur Vegetation und Flora der Niedermoore des Walgaus (seit 2008). Mitarbeit bei naturschutzfachlichen Projekten zum Thema Wiesen im Wienerwald (2007-2008) und im Nationalpark Donauauen (seit 2010) sowie zu Weinbaulandschaft und Trockenrasen im Gebiet der niederösterreichischen Thermenlinie (2008-2009). Weitere Arbeitsgebiete: Tiroler Alpenhauptkamm (Stubai und Ötztaler Alpen, Kaunertal) und nordöstliche Kalkalpen (Hochschwab, Gesäuse, Sengsengebirge). In Zusammenhang mit dem Projekt zu den Niedermooren des Walgaus sind mehrere vegetationskundliche und floristische Veröffentlichungen in Arbeit.

W.:

Beiser A. (2006): Montane Borstgrasrasen und Besenbirkenhaine in Nordvorarlberg. Naturschutzfachliche Untersuchung, Evaluierung und Flächenbilanz zweier vom Verschwinden bedrohter Biotoptypen der Kulturlandschaft der Nordvorarlberger Molassezone. – Dipl.-Arb. Univ. Wien.

BERGER Andreas Georg (geb. 07.03.1963 in Innsbruck)

1965 – 1973 wohnhaft in Schönau (Gemeinde Bach), danach in Innsbruck.

1969 – 1973 Volksschule Holzgau, 1973 – 1977 Knabenhauptschule Hötting. 1981 Matura am Bundesoberstufenrealgymnasium in Innsbruck

1981 – 1992 Studium an der Universität Innsbruck: Biologie und Erdwissenschaften, Lehramt.

1988 Diplomarbeit: Vorkommen und Häufigkeit von *Dracocephalum ruyschiana* im Tiroler Lechtal.



1990 – 1991 Biotopkartierung des oberen Lechtales (Vorderhornbach, Elmen, Häselgehr, Elbigenalp, Bach, Holzgau und Steeg) - i.A. von Prof. Dr. G. Grabherr (Univ. Wien).
 1991 – 1992 Biotopkartierung der Gemeinde Waidring (über 1200 m Seehöhe) – i.A. von Prof. Dr. S. Bortenschlager (Univ. Innsbruck). 1992 Abbruch des Studiums.
 1993 – 1994 Biotopkartierung der Gemeinden Grins, Pians und Tobadill – i.A. von Prof. Dr. S. Bortenschlager (Univ. Innsbruck).
 1995 – 1996 Biotopkartierung von Mieming und Wildermieming unterhalb von 1200 m – i.A. von Prof. S. Bortenschlager (Univ. Innsbruck). April 1996 Abgrenzungsvorschlag für die Errichtung eines „Ramsar-Schutzgebietes“ im Tiroler Lechtal – i.A. des WWF.
 Mai 1996 - Untersuchung des Streimbachtales und angrenzender Lechaue hinsichtlich dem Vorkommen „natürlicher Lebensräume von gemeinschaftlichem Interesse“ nach Anhang 1 der „Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie“ der EU – i.A. von Prof. G. Grabherr, i.A. des WWF;
 1997 – 1998 Biotopkartierung im Stubai- und Wipptal unterhalb von 1200 m Seehöhe (Schönberg, Telfes, Mieders, Fulpmes, Pfons, Mühlbachl, Matri am Brenner, Navis, Steinach, Schmirn und Vals) – i.A. von Prof. S. Bortenschlager (Univ. Innsbruck).
 2002 – 2005 berufsbegleitende Ausbildung zum Altenfachbetreuer, ab Juli 2003 angestellt im Pflegedienst (Nothburgaheim).

W.:

Berger A. (1988): Die Verbreitung und Häufigkeit von *Dracocephalum ruyschiana* im Tiroler Lechtal. – Dipl.-Arb. Univ. Innsbruck.

BERGER Andreas (geb. 23.05.1986 in Wien)



1992 – 1996 Katholische Privatschule der Erzdiözese Wien
 1996 – 2003 Realgymnasium GRG 13, Wenzgasse
 2003 – 2004 Realgymnasium GRG 23, Anton Baumgartner Straße, Abschluss mit Matura
 2004 – 2005 Zivildienst am Schulzentrum Ungargasse, 1030 Wien
 Ab Oktober 2005 Diplomstudium Biologie an der Universität Wien, ab Juni 2007 Studienrichtung Botanik
 Ab Dezember 2009 Diplomarbeit am Department für Systematische und Evolutionäre Botanik, Abteilung Chemodiversität, Thema: Chemodiversität ausgewählter Arten der Gattung *Psychotria*

Forschungsschwerpunkte: Floristik heimischer Gefäßpflanzen, Chemodiversität der Familie Rubiaceae in den Tropen

Sommersemester 2007 und 2008: Tutorium am Department für Biogeographie, Übung „Diversität und Systematik der höheren Pflanzen“

2009: Werkvertrag am Department für Biogeographie, „Morphometrie bei *Veronica chamaedrys* agg.“

Sommersemester 2010: Tutorium am Department für Naturschutzbiologie: „Ökologische Übung – Insel Krk“ sowie „Vegetations- und Landschaftsökologie – Monitoring in Großschutzgebieten“

W.:

Dellinger A. & Berger A. (2009): Vergesellschaftung, Habitatspezifität und pflanzensoziologische Bewertung der Vorkommen von *Trifolium saxatile* im Schalfal, Ötztaler Alpen, Tirol. – Verh.Zool.-Bot.Ges. Österreich 146:125-138.

BIASIOLI Karl (geb. 1854; gest. 1925)

Sohn eines Postbeamten, Schüler und Freund von V. M. Gredler (1823 Telfs – 1912 Bozen). 1875 Matura am Franziskanergymnasium Hall, ab 1875 Studium an der Universität Innsbruck (Naturgeschichte, Mathematik und Physik).

1991 Lehrbefähigungsprüfung, anschließend 10-jährige Supplententätigkeit zunächst an der Kommunal-Unterrealschule in Dornbirn, ab Herbst 1885 an der Innsbrucker Handelsschule (an beiden Schulen Italienisch und Stenografie).

Ab Herbst 1887 Supplent am Staatsgymnasium in Trient (deutsche Abteilung), ab 1891 wirklicher Lehrer. 1899 an der Oberrealschule in Innsbruck für 14 Jahre tätig, Ruhestand ab Frühling 1914. 1904 – 1905 Lehrtätigkeit auch an der „Mädchenmittelschule der Frauen Ursulinen“ (Naturgeschichte und Chemie). Aushilfstätigkeit im Lehramt von 1915 – 1917.

Reisen nach Dalmatien, an die Nord- und Ostsee sowie Helgoland und Rügen.

Umfangreiche malakologische Sammeltätigkeit in Alttirol, seine Sammlung mit ca. 1.300 Arten an Binnen- und Meeresmollusken, die u.a. auch Belege aus den Gebieten der Tiroler Franziskaner-Missionare enthält, wurde dem Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum 1952 als Leihgabe und von seiner Witwe Frieda Biasioli 1969 als Schenkung übergeben.

Das Herbar des (heutigen) Wirtschaftskundlichen Realgymnasiums Ursulinen, in dem sich Pflanzenbelege von B. befanden (aus Innsbruck, Blaser, Haller Salzberg etc.), wurde 2010 in das Herbar des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum (IBF) integriert.

W.:

Biasioli K. (1880): Aus dem Leben der Käfer im Hochgebirge. – Tiroler Schulfreund I. Jg. 7:117-120.

Biasiolo K. (1881): Die Karren oder Schratzen. – Tiroler Schulfreund II. Jg. 5:66-68.

Biasioli K. (1882): Das Kabel des elektrischen Telegraphen. – Tiroler Schulfreund III. Jg. 6:89-92.

L.:

Anonymus (1914): Schulprogramm Ursulinen.

Anonymus (1925): Schulrat Prof. i. P. Karl Biasioli + , – Tiroler Anzeiger vom 09.09., Nr. 205:5.

Anonymus: (1952): Bereicherung der naturwissenschaftlichen Sammlungen des Landesmuseums. – Tiroler Tageszeitung vom 03.07., Nr. 152:3.



Foto: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek W 11604

Damian J. (1899): Seestudien. Lago di Serraira, Lago delle Piazze, Pragser Wildsee und Antholzer See.

Nisters H. (1998): Zelt-Olive. – SammelLust. 175 Jahre Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, S. 276; Chronik 1922, S. 216.

BOSIN Bruno (geb. 07.12.1922 in Bozen; gest. 14.09.1998 ebenda)



Besuch der Volksschule und Lehrerbildungsanstalt in Bozen, Einberufung zum italienischen Wehrdienst vom 12.01.1942 bis 08.09.1943, anschließend Kriegsdienst bei der Deutschen Wehrmacht, als Dolmetscher in Italien bis zum Kriegsende am 31.05.1945 tätig.

Ragionieri Matura und Eintritt als Buchhalter in die Landesverwaltung Bozen, 1988 Pensionierung.

B. erwarb sich autodidaktisch durch Literaturstudium sein botanisches Wissen und stand als Entomologe in enger Zusammenarbeit mit Dr. h.c. Karl Burmann (1908 - 1995) sowie den Mitgliedern der „Entomologischen ARGE“ am Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck.

Gemeinsam mit seiner Frau Annemarie betrieb er

umfangreiche Feldforschungen und Sammeltätigkeit in Südtirol und dem Trentino, mit Schwerpunkt heimische Orchideen und alpine Pflanzenarten.

1988 Medaille für besondere Verdienste um das Ferdinandeum.

W.:

Bosin B. & Kiem J. (1966): *Gentiana germanica* Willd. ssp. *rhaetica* Br. Bl. ohne Schlundschuppen. – Ber. Bayer. Bot. Ges. 39:127.

Bosin B. (1968): Der Alpen-Storchschnabel (*Geranium rivulare* Vill.) blüht auch in Südtirol. – Der Schlern 42:213.

Bosin B. (1969): Die Kleinblättrige Sumpfwurz (*Epipactis microphylla* [Ehrh.] Sw.) im Flaumeichen-Mischwald, zwischen Margreid und Penon im Unterland. – Der Schlern 43:329-330.

L.:

Hastaba E. (1998): Ehrenmitglieder des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum und anderweitig durch den Museumsverein ausgezeichnete Persönlichkeiten. – Veröff. Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum 18:251-288.

Tarmann G. M. & Grimm U. (2010): Die Entomologische Arbeitsgemeinschaft am Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum. – Entomologica Austriaca 17:83-120.

BRANDES Dietmar, Univ.-Prof. Dr. (geb. 12.03.1948 in Braunschweig)



Grundschule und Gymnasium in Braunschweig. 1966 Hörlein-Preis des Verbandes Deutscher Biologen in Wien für eine Arbeit zur Vegetation Osttirols. 1966-1975 Mitarbeit an Süd-Niedersachsenkartierung (Univ. Göttingen) und Mitteldeutschland-Kartierung (Univ. Halle). 1967 - 1968 Wehrdienst. 1968 - 1972 Studium der Chemie und Botanik, 1970 studentische Hilfskraft der Arbeitsstelle für Theoretische und angewandte Pflanzensoziologie in Todenmann (Prof. Dr. Reinhold Tüxen). 1972 Diplom-Chemiker, 1973 - 1978 wissenschaftlicher Assistent, 1975 Dissertation über Organosiliciumperoxide an der TU Braunschweig, 1975 - 1978 Arbeiten über Silicium-Schwefel-Verbindungen und Sila-Analoga von Pflanzenschutzmitteln.

1979 - 1980 Bibliotheksreferendar in Braunschweig, Göttingen und Köln. 1986 Habilitation für Botanik und Aufbau einer Arbeitsgruppe für Vegetationsökologie und experimentelle Pflanzensoziologie am Botanischen Institut und Botanischen Garten der TU Braunschweig. 1986 - 1998 Herausgabe der Excerpta Botanica, sectio B., 1987 Berufung zum Direktor der Universitätsbibliothek Braunschweig. 1990 Ernennung zum Außerplanmäßigen Professor für Botanik. 1994 Berufung zum Ordentlichen Mitglied der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft (BWG) in die Klasse für Mathematik und Naturwissenschaften. Verantwortlicher Herausgeber der Literaturdatenbank Vegetationsökologie sowie der Braunschweiger Geobotanischen Arbeiten. Mitglied im Editorial bzw. Advisory Boards u.a. von Tuexenia, Hercynia und Ecological Questions. Es entstanden bislang 7 Dissertationen und 46 Examensarbeiten sowie 280 Veröffentlichungen zu den folgenden Forschungsthemen: anthropogene Vegetationsveränderungen (insbesondere Siedlungs- und Ruderalvegetation), Ufervegetation von Fließgewässern, Ausbreitungs- und Invasionsbiologie von Pflanzen, Konkurrenzforschung, Langzeit-Monitoring. Geographische Schwerpunkte: Nord- und Mitteldeutschland, Alpenraum (Osttirol, Etschtal und Monte Baldo, Insubrien und Ligurien), Kaukasus, mediterrane Inseln (Korfu, Malta, Rhodos, Zypern), kanarische Inseln (Fuerteventura, La Palma, Lanzarote).

W.:

Zahlreiche Publikationen zur Ruderalvegetation, Adventivpflanzen.

Brandes D. (1999): *Senecio inaequidens* DC. am Monte Baldo. – Abh. Naturwiss. Ver. Bremen 44(2-3):245-256.

Brandes D. & Gatto F. (1999): Checkliste der Flora des Monte Baldo (Italien). 1. Version (Stand: 1999).

Brandes D. (2004): Bahnhof flora von Lienz in Osttirol (Österreich). – <http://www.ruderal-vegetation.de/epub/>.

Brandes D. & Gatto F. (2005): Checkliste der Flora des Monte Baldo (Italien). 2. erg. und überarb. Version (Stand: April 2005).

Brandes D. (2008): „Dynamik und Konstanz der Ruderalvegetation von Osttirol“. Referat Österreichisches Botanikertreffen.

L.:

Prosser F., Bertolli A. & Festi F. (2009): Flora illustrata del Monte Baldo.

BRAUNHOFER Herbert, Dr. (geb. 1949 in Olching bei München)



Besuch des Gymnasiums in München bis zum Abitur 1968; Studium Biologie/Chemie für Lehramt an Gymnasien an der TU München; Erstes Staatsexamen (wissenschaftliche Prüfung) 1973; anschließend Fortsetzung des Studiums zur Erstellung der Promotionsarbeit. Abschluss der dreijährigen Gelände- und Laborarbeiten Ende Juni 1976.

Ab Juli 1976 beim Bayerischen Landesamt für Umweltschutz. Verheiratet seit 1979, eine Tochter und ein Sohn; von 1985 bis Herbst 2009 bei der Regierung von Oberbayern (mit dreijähriger Unterbrechung durch Abordnung an das Bayerische Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen); bei den genannten Behörden Tätigkeit jeweils in der für Naturschutz zuständigen Abteilung mit dem Schwerpunkt

fachliche Bearbeitung von Naturschutzgebietsausweisungen und von Eingriffen in Naturschutzgebiete, Betreuung von Fachgutachten, botanische Fragestellungen im Kontext mit verschiedenen Aufgabenbereichen des Naturschutzes, botanischer Artenschutz. Die Freude an der belebten Umwelt und am Bergwandern haben ihren Ursprung in der Familie. Sie ist wahrscheinlich erblich vorgeprägt und bezog sich anfänglich vor allem auf Wild- und Vogelbeobachtung. Einen besonderen Anstoß gaben der große Garten und die entomologische Sammelaktivität des Großvaters (Josef Schweitzer, geb. 1892, gest. 1965) mütterlicherseits, an der ich mich als Bub bis zu seinem Tod beteiligte. Der Schwerpunkt Botanik ergab sich im Laufe des Studiums. An das Bergwandern führten mich vor allem meine Eltern heran, die 1962 auch das Virgental als Ziel auswählten.

W.:
Braunhofer H. (1978): Die Vegetation westlich des Staffelsees und ihre Standortsbedingungen. – Diss. Univ. München.

BUCHNER Andrea, Mag.^a (geb. 23.07.1963 in Salzburg)



Matura am Oberstufenrealgymnasium der Ursulinen in Salzburg, Studien der Medizin und Biologie in Innsbruck. Sponsion 1992.

1991 - 1996 wissenschaftliche Mitarbeiterin (Studienassistentin, Projektassistentin) am Institut für Botanik der Universität Innsbruck, Biotopkartierung Tirol. Verfasserin von 55 Biotopinventaren. Seit 1996 Lehrerin an der Landesberufsschule Thurnfeld (Floristen und Landschaftsgärtner), ab 2003 auch an der Landesberufsschule für Handel (PKA Drogisten). Hauptarbeitsgebiete Vermittlung von biologisch-botanischem Fachwissen. Daneben besondere Interessensgebiete wie heimische Pflanzen und Orchideen. Verheiratet mit Dr. Wolfgang Hofbauer.

W.:
Buchner A. (1992): Die Moosflora von Leutasch und Umgebung. – Dipl.-Arb. Univ. Innsbruck.

- Buchner A., Hofbauer W. & Gärtner G. (1993): Beitrag zur Moosflora von Seefeld und Umgebung und des Leutascher Beckens. – Ber.naturw.-med.Ver. Innsbruck 80:53-67.
- Pfeifer K., Griehser B., Buchner A. & Hofbauer W. (1997): Orchideen – Kleinodien heimischer Flora. – Bregenzerwaldheft 16:34-39.
- Buchner A., Hofbauer W., Griehser B. & Pfeifer K. (1998): Ein Naturdenkmal des Bregenzerwaldes: Der Quelltuffhang in Lingenau. – Bregenzerwaldheft 17:54-57.
- Oberhuber W., Buchner A., Hofbauer W. & Kofler W. (2001): Absterben und Wuchsanomalien der Kiefer (*Pinus sylvestris* L.) auf Trockenstandorten des Tschirgant-Bergsturzes (Tirol). – Ber.naturw.-med.Ver. Innsbruck 88:87-97.
- Buchner A. & Hofbauer W. (2008): *Ranunculus lingua* L. in Nordtirol. – Ber.naturw.-med.Ver. Innsbruck 95:43-47.
- Biotopinventare der Gemeinden Arzl im Pitztal, Axams, Birgitz, Faggen, Fiss, Flauerling, Fliess, Götzens, Grinzens, Haiming, Imst, Imsterberg, Inzing & Hatting, Karres, Karrösten, Kauns, Kaunerberg, Kematen, Lans, Ladis, Landeck, Leutasch, Mils bei Imst, Mötz, Natters, Oberhofen, Oberperfuss, Perfaus, Pettnau, Pfaffenhofen, Pfunds, Polling, Prutz, Ranggen, Reith bei Seefeld, Ried, Rietz, Roppen, Sautens, Scharnitz, Schönwies, Seefeld, Silz, Stams, Stanz bei Landeck, Telfs, Tösens, Unterperfuss, Völs, Zams und Zirl.
- Buchner & Hofbauer - Biotopinventare der Gemeinden Baumkirchen, Hall in Tirol und Mils bei Hall.

BURTSCHER Martin, Univ.-Prof. Mag. Dr. med. Dr. phil. (geb. 10.11.1951 in Raggal, Vorarlberg).



Volksschule in Raggal, Vorarlberg, Realgymnasium in Bludenz, 1971 Matura.

Lehramtsstudium: Biologie und Leibeserziehung an der Universität Innsbruck.

Staatl. geprüfter Berg- und Skiführer, Skilehrer und Skitrainer, Medizinstudium an der Universität Innsbruck.

Lehrtätigkeit an AHS, BHS und Universität, Referatsleiter für Gesundheit und Rettungswesen im Österreichischen Alpenverein.

1980/81 Sponson (Biologie, Leibeserziehung), 1983 Promotion (Botanik).

Intensive wissenschaftliche Auseinandersetzung mit folgenden Themen (zuerst im Österreichischen Alpenverein und später am Institut für Sportwissenschaften der Universität

Innsbruck): Alpine Unfall- und Notfallforschung, Physiologische und pathophysiologische Effekte mittlerer und großer Höhen, Positive und negative Effekte der Bergsportausübung, Klinische Bedeutung simulierter und natürlicher Höhenexpositionen. 1989: Promotion (Medizin), Ausbildung zum Allgemeinarzt. 1999: Habilitation (Sportwissenschaften/Sportmedizin; Institut für Sportwissenschaften der Universität Innsbruck). Seit 2003: Univ.-Professor.

W.:

Burtscher M. (1983): Zur Vegetation und Flora zweier Gletschervorfelder im Venedigergebiet. – Diss. Univ. Innsbruck.

Zahlreiche wissenschaftliche medizinische Publikationen.

CICEK Serhat Sezai, Mag. Dr. (geb. 05.07.1981 in Bruck an der Mur)



Besuch der Volksschule in Nüziders (1987 bis 1991), anschließend Bundesgymnasium in Bludenz, Matura 1999. 2000-2001 Studium der englischen Sprache am Bradford Int. College. 2001 Diplomstudium Chemie an der Univ. Innsbruck, 2002-2007 Diplomstudium der Pharmazie an der Univ. Innsbruck. Seit 2007 Universitätsassistent am Institut für Pharmazie in Innsbruck und Doktorand der Naturwissenschaften. Dissertation: „Der Wirkmechanismus der Trauben-Silberkerze (*Actaea racemosa*).“ Lehrtätigkeit in den Fächern Anatomie, Morphologie und Systematik von Arzneipflanzen sowie Leitung von Pharmakobotanischen Exkursionen. Weiterbildung zum Ethnobotaniker und Ethnomediziner an der Universität Zürich mit abschließender

Facharbeit über „Traditionelle Vietnamesische Medizin“. Seit 2010 als Krankenhausapotheker in der Landesapothek Salzburg tätig. Sein botanisches Interesse gilt den Pflanzenarten des Alpenraumes, insbesondere den Gattungen *Campanula* und *Phyteuma*.

W.:

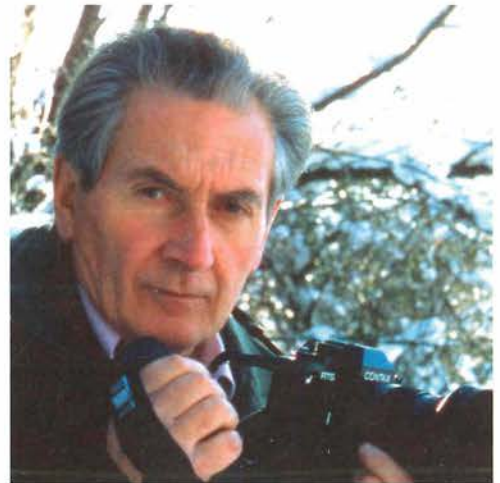
Cicek S. S. (2006): Isolierung von Triterpenglykosiden aus *Cimicifuga racemosa*. – Dipl.-Arb. Univ. Innsbruck

Cicek S. S. & Zidorn Ch. (2008): *Geranium rotundifolium* in Innsbruck-Hötting - Wiederentdeckung einer in Nordtirol vermeintlich ausgestorbenen Art. – Ber.naturw.-med.Ver. Innsbruck. 95:49-52.

Cicek S. S. (2009): Traditionelle Vietnamesische Medizin im Kontext. – Abschlussarb. Lehrgang „Ethnobotanik und Ethnomedizin 2009“ an der Universität Zürich.

Cicek S. S., Schwaiger S., Ellmerer E. P. & Stuppner H. (2010): Development of a Fast and Convenient Method for the Isolation and Purification of Triterpene Saponins from *Actaea racemosa* by High-Speed Counter-Current Chromatography coupled with Evaporative Light Scattering Detection. – Planta Medica.

DANESCH, Edeltraud & Othmar (E.: geb. 1921 in Wien; gest. 1996; O.: geb. 1919 in Wien)



Edeltraud Danesch war als Lehrerin tätig, Othmar Danesch hatte Bauingenieurwesen studiert und war als Architekt tätig.

Nach der Heirat 1946 übersiedelten beide zunächst in die Schweiz. Wenige Jahre später entschlossen sie sich zur Auswanderung nach Brasilien. Dort vertiefte sich ihr Wunsch mit der Natur zu arbeiten, was sie schließlich dazu bewog, ihren ursprünglichen Beruf aufzugeben und sich diesem neuen Thema zur Gänze zuzuwenden. Nach dem vierjährigen Aufenthalt in Südamerika und der Geburt eines Sohnes kehrten sie zwar wieder in die Schweiz zurück, besuchten jedoch den Kontinent noch einmal ein Jahr zu Studienzwecken für ihr erstes Buch (1956): „Tiere unter der Tropensonne“. Gemeinsam bearbeiteten sie nun verschiedene interessante und aktuelle Themen aus der Natur, wie die Alpenblumen, Probleme europäischer Orchideen, die Lebensgemeinschaft des Waldes, die Entwicklung tropischer und heimischer Schmetterlinge, das Verhalten bodenbrütender Vögel und weitere. Durch ihre botanische Forschungsarbeit auf dem Gebiet der europäischen Orchideen machten sie sich auch im wissenschaftlichen Bereich einen international anerkannten Namen. Die Fotodokumentation der Orchidaceae befindet sich im Museum inatura, Dornbirn. Nach jahrelangen Aufenthalten in der Schweiz und in Südamerika und ausgedehnten Reisen kreuz und quer durch Europa - von Portugal bis Griechenland und von Italien bis Skandinavien – wohnten sie zuletzt in Vorarlberg, wo Edeltraud Danesch 1996 starb. Othmar Danesch lebt nun in der Nähe von Köln.

W.:

Danesch E. & O. (1962): Orchideen Europas. Mitteleuropa.

Danesch E. & O. (1969): Orchideen Europas. Südeuropa.

Danesch E. & O. (1972): Orchideen Europas. Ophrys-Hybriden.

Danesch O. & E. (1973): Über die Hybridisierung einiger *Dactylophora*-Sippen in Tirol. – Veröff. Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum 53:95-124.

Danesch E. & O. (1975): Die Bedeutung der Hybridisierung bei europäischen und mediterranen Orchideen. – Senghas K. (Hg.): Tagungsbericht der 8. Welt-Orchideen-Konferenz, Palmengarten Frankfurt, S. 126-128.

Danesch O. & E. (1977): Tiroler Orchideen.

Danesch E. & O. (1984): Die Orchideen der Schweiz.

Bücher zu den Themen: Insekten, Alpenblumen, Natur im Nahbereich etc.

L.:

Prosser F., Bertolli A. & Festi F. (2009): Flora illustrata del Monte Baldo.

DELLINGER Agnes, MSc Mag.^a (geb. 14.01.1989 in Wien)



1995 – 1999 Volksschule Klosterneuburg, 1999 – 2007
Gymnasium Klosterneuburg; Mai 2007 Matura mit
ausgezeichnetem Erfolg.

Seit Oktober 2007 Studium der Biologie (Ökologie) und der
Deutschen Philologie an der Universität Wien. Bachelor-
Arbeit (2009): „Vergesellschaftung, Habitatspezifität und
pflanzensoziologische Bewertung der Vorkommen von
Trifolium saxatile im Schalfthal, Ötztaler Alpen, Tirol“.
2010/11 Universität Lund/Schweden, Feldkurs Tropische
Ökologie und Naturschutz, Borneo (Tropical Biology
Association).

W.:

Dellinger A. & Berger A. (2009): Vergesellschaftung,

Habitatspezifität und pflanzensoziologische Bewertung der Vorkommen von *Trifolium saxatile* im Schalfthal, Ötztaler Alpen, Tirol. – Verh.Zool.-Bot.Ges. Österreich 146:125-138.
 Dellinger A. (2013): Floral Structure and Pollination Biology of Axinacea (Melastomataceae).
 Dipl.-Arb. Univ. Wien.

DICHTL Alois, SJ (geb. 04.11.1841 in Ogfolderhaid/Krumau; gest. 08.07.1915 in Wien)

D. war einer der ersten Zöglinge in Mariaschein/Erzgebirge. Am 30. August 1858 trat er zu Baumgartenberg in den Orden ein. Er war Prof. für Naturgeschichte, die Fächer Mathematik Geschichte und Geographie unterrichtete er im Untergymnasium, von 1865-1871 in Kalksburg. Priesterweihe Juli 1873, Professor für viele weitere Jahre in den Kollegien Kalksburg und Mariaschein bei Teplitz. D., der eine scheue Persönlichkeit war, war äußerst belesen und wurde als „wirklicher Polyhistor“ gezeichnet. Unermüdlich bereicherte er die Sammlungen des Naturalienkabinettes, insbesondere um Konchylien und Fossilien. Dichtl leitete die marianische Jungfrauen-Kongregation in Unter St. Veit und in der Seegasse auf dem Alsergrund. Die letzten 9 Lebensjahre war er Vorstand der Bibliotheca Rossiana. Von D. stammt der einzige Nachweis von *Juncus minutulus* aus Nordtirol (Herbarbeleg in W), den er vermutlich beim Besuch seiner Tante, die Priorin der Karmeliterinnen in Innsbruck war sammelte.

Weitere Aufsammlungen von Dicht befanden sich im Herbar der Stella Matutina in Feldkirch, heute in coll. Naturhistorisches Museum Wien. (schriftl. Mitt. B. Wallnöfer).

W.:

Dichtl A. (1877): Literaturberichte. Prodrum der Flora von Böhmen. – Oesterr. Bot. Zeitschrift 27(5):176-178.

Dichtl A. (1882): Correspondenz. – Oesterr. Bot. Zeitschrift 32(8):273.

Dichtl A. (1888): Sammlungen. Viola Sueciae exsiccata quas ediderunt. L. M. Neuman, L. J. Wahlstedt, S. S. Murbeck Fascic I. Lundae 1886. – Oesterr. Bot. Zeitschrift 38(1):38-39.

L.:

Anonymus (1917): P. Alois Dichtl. Nachrichten der Österreichischen Provinz und der Kroatischen Mission der Gesellschaft Jesu, als Manuskript gedruckt nur für die Unsrigen. 74-77.

Ascherson P. & Graebner P. (1905): Synopsis der Mitteleuropäischen Flora. Bd. 6, S. 712.

Beck v. Mannagetta G. (1901): Die Entwicklung der Pflanzengeographie in Oesterreich während der Jahre 1850 bis 1900. – Botanik und Zoologie in Österreich in den Jahren 1850 bis 1900, S. 127-154.

Huber K. A. (2005): Katholische Kirche und Kultur in Böhmen. Religions- und Kulturgeschichte in Ostmittel- und Südosteuropa, Bd. 5.

Maiwald V. (1904): Geschichte der Botanik in Böhmen.

Wettstein R. (1901): Die Entwicklung der Morphologie, Entwicklungsgeschichte und Systematik der Phanerogamen in Oesterreich von 1850 bis 1900. – Botanik und Zoologie in Österreich in den Jahren 1850 bis 1900, S. 194-218.

DOBES Christoph, Dr. (geb. 28.07.1966 in Wien)

1986 –1992 Studium der Biologie an der Universität Wien. Dezember 1992 Diplom-Abschluss.

1996 – 2002 Lehrtätigkeit am botanischen Institut der Universität Wien auf den Gebieten

Phykologie und Karyologie von Gefäßpflanzen; Publikation der Sammlung der dokumentierten Chromosomenzahlen in der „Check-Liste Österreichischer Gefäßpflanzen“. Oktober 1997 - Dezember 1999: wissenschaftlicher Co-Arbeiter am botanischen Institut der Universität Wien, insbesondere an folgenden Projekten:

- „Kritische Flora von Österreich (Critical Flora of Austria)“ (Bearbeitung der Gattungen *Potentilla* und *Pulmonaria*) und Karyologie der Österreichischen Pflanzenarten (Karyology of Austrian Plant Species)
- 12457-BIO „Evolution of stenochores and the role of ancient gene flow as exemplified by *Dianthus plumarius* agg. and *Gentianella germanica* agg.“, unterstützt vom Österreichischen Wissenschaftsfond.

Oktober – Dezember 1999: wissenschaftlicher Co-Arbeiter am Projekt

- ÖNB 7087 „Molecular genetic investigations in the *Ranunculus cassubicus*-complex in Austria and adjacent areas“, unterstützt von der Österreichischen Zentralbank.

August 2000 – Dezember 2003 Dissertation am Botanischen Institut der Universität für Bodenkultur in Wien „Genetic diversity, biogeography, and evolution of apomixis in North America *Arabis holboellii* Hornem. and *A. drummondii* Gray.“ Projekt unterstützt vom Österreichischen Wissenschaftsfond.

Januar 2004 – März 2008: wissenschaftlicher Mitarbeiter und Leiter eines Arbeitskreises (Forschungsgruppe) in der Abteilung für Biodiversität und Pflanzensystematik am Heidelberger Institut für Pflanzenwissenschaften.

Seit März 2008: wissenschaftlicher Mitarbeiter und Leiter eines Arbeitskreises (Forschungsgruppe) am Institut für Pharmakognosie der Universität Wien.

W.:

Dobes Ch. (1992): Chromosome numbers and morphology of the Austrian members of *Potentilla* Grex *Aureae* Dubgrex *Vernae*: *Potentilla pusilla* Host, *P. neumanniana* Rchb., and *P. arenaria* B. – Dipl.-Arb. Univ. Wien.

Dobes Ch. & Vitek E. (2000): Documented Chromosome Number Checklist of Austrian Vascular Plants.

Walter J. & Dobes Ch. (2004): Morphological characters, geographic distribution and ecology of neophytic *Amaranthus blitum* L. subsp. *emarginatus* in Austria. – Annalen Naturhist. Museum Wien 105:645-672.

Gregor T., Dobes Ch. & Müller F. (2008): Neotypisierung von *Potentilla neumanniana* Rchb. – Neireichia 5:11-18.

DÖRR Kriemhild, geb. Specht (geb. 24.09.1932 in Münnerstadt/Unterfranken)



Mitarbeiter an der „Flora des Allgäus und seiner Umgebung“ ihres Mannes Dr. Erhard Dörr (siehe Band 5, S. 592; gest. 10.04.2011), sein Herbar befindet sich in coll. Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum (IBF). D. begleitete ihren Mann auf zahlreichen Exkursionen, im Besonderen im Tiroler Lechtal, und konnte dabei mehrere neue Arten für die Flora des Allgäus nachweisen. Während der Winterzeit war sie mit ihrem Mann mit der Aufarbeitung und Einordnung des gesammelten Herbarmaterials beschäftigt.

L.:

Neuner W. (2011): Herbarium Dr. Erhard Dörr – ein Lebenswerk. – Ferdinandeum. Die Zeitung des Vereins Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum 16:6.

Neuner W. (2011): Nachruf: Dr. Erhard Dörr. – *Ferdinanda. Die Zeitung des Vereins Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum* 17:6.

DRESCHER Anton, Dr. (geb. 25.12.1948)

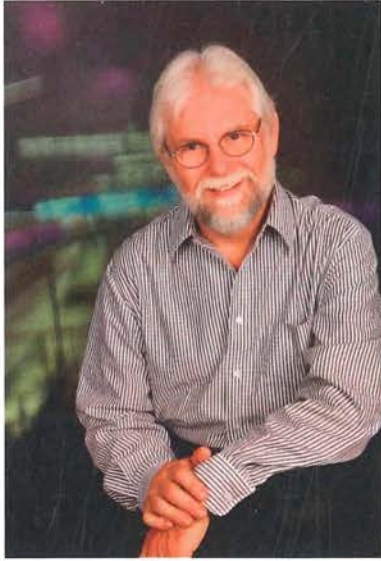


Foto: S. Furgler

Sohn von Wilhelmine und August Drescher. Volksschule 1954–1958 und Realschule ab 1958 in Wien, Matura 1966. Studien der Botanik, Zoologie, Erdwissenschaften und Geografie an der Universität Wien. Lehramtsprüfung für Biologie 1974, Doktorat in Botanik mit einer vegetationskundlichen Arbeit über die unteren Marchauen in Niederösterreich 1979.

1973 – 1974 als Lehrer am BG in Wien, danach wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Standortkunde der Forstlichen Bundesversuchsanstalt in Wien Schönbrunn im Bereich Forstökologie.

Ab 1985 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Botanik (heute: Institut für Pflanzenwissenschaften), seit 2008 als Head curator.

Ab 1986/87 Lehre im Bereich Vegetationsökologie (Feuchtgebiete, Struktur und Dynamik von Wäldern, diverse Exkursionen in Süd-, Südost- und Osteuropa).

Forschungsschwerpunkte: Europäische Feuchtgebiete, besonders in Südost- und Osteuropa, Vegetation, Struktur und Dynamik von Eichenmischwäldern, subalpine und alpine Vegetation europäischer Gebirge, speziell der Ostalpen und Karpaten.

Diverse Projekte (u.a.: WWF England „Transcarpathian Riverine Forests“, Neophyten im Nationalpark Donauauen, Global Plant Initiative), seit 1. Dezember 2012 im Ruhestand. Herbaraufsammlungen aus den Ostalpen, Pyrenäen, Karpaten. Frankreich, Spanien, Italien, Balkanhalbinsel (bes. Montenegro), Rumänien, Ukraine (Ungar. Tiefebene, Donaudelta, Karpathen, Halbinsel Krim) in GZU. Dubletten in BKF, CLF, IBF, JACA, KL, KRA, KRAM, LG, LI, LJU, M, MA, MRSN, NY, OSC, PE, R, RSA, TSB, U, UBC, US, W, WAG, WU, Z. (u.a.: Fritschiana 27, 34).

W.:

Schulz E., Benedek J., Drescher A., Farcas S. et al. (2005): Threat of mining and damage floods on River Tisza: Between catastrophes and management. – *Archiv für Hydrobiologie. Supplement-Band: Large Rivers* 16:129-170.

Drescher A. & Fraissl Ch. (2006): Dealpine und demontane Auen im südöstlichen Mitteleuropa. – *WSG Baden-Württemberg* 10:53-68.

Drescher-Schneider R., De Beaulieu J.-L., Magny M., Walter-Simonnet W., Bossuet G., Millet L., Brugiapaglia E. & Drescher A. (2007): Vegetation history, climate and human impact over the last 15,000 years at Lago dell'Accesa (Tuscany, Central Italy). – *Vegetation History and Archeobotany* 16:279-299.

Drescher A. (2007): Ulmenion. – Willner W. & Grabherr G.: *Die Wälder und Gebüsche Österreichs*, 1:123-127; 2:111-119.

Demek J., Drescher A., Hohensinner S. & Schwaighofer B. (2008): The geology and geomorphology of floodplains. – Klimo E. (ed.) *Floodplain Forests of the temperate zone of Europe*, 11-38.

Magnes M., Drescher A. & Nestroy O. (2013): Zur pflanzensoziologischen Eingliederung von *Fritillaria meleagris*-Beständen im Grenzbereich von Mittel- und Südosteuropa. – *Tuexenia* 33 (in print).

EGG Wolfgang (geb. 07.07.1951 in Schwaz)



Volksschule Schwaz 1957 - 1961

Hauptschule Schwaz 1961/62

Akademisches Gymnasium Innsbruck 1962 – 1970, Matura 1970

Pädagogische Akademie Innsbruck 1970 – 1972,

Angehöriger der Studenten-Alpingruppe "Sockenzuzler" des späteren Bischofs Reinhold Stecher.

Hauptschule Prutz-Ried und Umgebung 1972 – 2011

(Lehrtätigkeit in Deutsch, Bildnerische Erziehung, Biologie und Umweltkunde, Geschichte und Sozialkunde, Knaben-Handarbeit). Biotopkartierung des Talkessels von Landeck, 1990 bis ca. 1999. Ruhestand seit September 2011.

Seit Anbeginn Mitglied der Tiroler Grünen, lange Zeit Regionalgruppensprecher des Bezirks Landeck, derzeit Naturschutzsprecher.

W.:

mehrere Publikationen/Bilderbücher zum Feuchtgebiet Trams.

Egg W. & Wille H. (1999): Die Piezen in Fließ und am Piller.

Egg W. & Haag W. (2003): Mit Hilfe des Landes Tirol und der Stadt Landeck. Verlandete Piezen der Trams belebt.

Egg W. (2004): Die Piezen rund um Landeck. Eine Übersicht, die die wichtigsten Feuchtbiotope und Bäche einschließt. 1. Teil Trams.

Egg W. (2006): Von knarzenden Frühlingsboten und surrenden Gelsenfressern.

Egg W. & Haag W. (2006): Abschlussbericht. Die Renovierung und Pflege der Tramser Piezen.

Egg W. (2010): Wunderbar ... Seltene Libellen im Tiroler Oberland.

Egg W. (2011): Piezenland Trams. Trams, Galpeins, Grillegsang, Gratsch, Schlosswald, Rifenal und Bergwiesen.

Egg W. (2011): Weiherböden und Flathwaal. Waale, Weiher und Piezen unter dem Zirmegg zwischen Thialbach und Flathbach.

Egg W. (2012): Von prachtvollen Blüten, unscheinbaren Gewächsen und seltsamen Gebilden.

ENGELBERGER Simon, Mag. (geb. 19.07.1986 in Rum bei Innsbruck)

Besuch der Volksschule in St. Valentin/NÖ, Gymnasium-Unterstufe in Steyr/OÖ, HTL in Wels/OÖ. Seit 2006 Studium der Biologie/Zoologie in Wien; seit 2006 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Säugetiersammlung des Naturhistorischen Museums Wien; 2010 und 2011 Phanerogamen-Aufsammlungen im Zuge der Dissertation an *Microtus bavaricus* (König, 1962) in Nordtirol - Belege Naturhist. Museum Wien. Forschungsinteresse: Systematik, Taxonomie, Nomenklatur und Faunistik der Säugetiere, insbesondere Kleinsäuger.

W.:

Engelberger S. (2010): Annotated catalogue of primate type specimens in the mammal collection of the Museum of Natural History Vienna. – Dipl.-Arb. Univ. Wien.

ERSCHBAMER Brigitte, Univ. Prof. Dr. (geb. 1955 in Deutschnofen)



1975 – 1981 Studium der Biologie an der Universität Innsbruck, Dissertation am Institut für Botanik. Von 1981 – 1986 Lehrtätigkeit (Mathematik und Naturkunde) an der Mittelschule Welschnofen, Südtirol. Seit 1986 am Institut für Botanik der Universität Innsbruck für die Geobotanik zuständig. Aufbau des Arbeitsbereichs „Populationsbiologie der Pflanzen“ in Forschung und Lehre. 1987 Beginn mit der Erforschung der Kalkkrummsegge (*Carex curvula* ssp. *rosae*), zunächst in den Dolomiten, später die gesamten Ostalpen umfassend. Mehrere Neufunde im Rahmen dieses Projektes.

Aneignung von Methoden zur Untersuchung von Pflanzenstrategien während eines Forschungsaufenthalts in der Arbeitsgruppe von Prof. Grime in

Sheffield/Großbritannien. 1996 Habilitation. Seither zahlreiche Projekte gemeinsam mit E.s Arbeitsgruppe mit den Forschungsschwerpunkten Mechanismen der Besiedelung im Gletschervorfeld und Vegetationsveränderungen in der subalpinen und alpinen Stufe als Folge des Klima- und Nutzungswandels. Ein besonderes Anliegen war die Erhaltung der Population der Innsbrucker Küchenschelle (*Pulsatilla oenipontana* DT. & Sarnth.). Neben der Forschungs- und Lehrtätigkeit zahlreiche Aufgaben im administrativen Bereich der Universität, u.a. seit 1991 Mitglied des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen, in den Jahren 2004 – 2010 dessen Vorsitzende. 2009 zur wissenschaftlichen Leiterin der Alpinen Forschungsstelle Obergurgl bestellt.

W.:

Erschbamer B. (1981): Vegetationsmosaik im Flaumeichenwald des Bozner Trockengebietes und Überlebensstrategien dominanter Pflanzen (vegetationskundliche und ökologische Untersuchungen am Guntschnaberg). – Diss. Univ. Innsbruck.

Ganahl D. & Erschbamer B. (1998): Wachstumsdynamik und Vergesellschaftung der Innsbrucker Küchenschelle. – Ber.naturw.-med.Ver. Innsbruck 85:57-65.

Winkler E., Ganahl D. & Erschbamer B. (1999): Größenklassendynamik und Aussterbewahrscheinlichkeit von *Pulsatilla oenipontana* – Populationen. – Ber.naturw.-med.Ver. Innsbruck 86:95-105.

Erschbamer B. & Scherer H. (1999): Diasporenbank-Untersuchungen an Standorten der Innsbrucker Küchenschelle (*Pulsatilla oenipontana* D.T. & Sarnth.). – Verh.Ges.Ökol. 29:417-424.

Unterasinger R. & Erschbamer B. (2002): Populationsentwicklung der Innsbrucker Küchenschelle (*Pulsatilla oenipontana*) und Maßnahmen zu ihrer Erhaltung. – Ber.naturw.-med.Ver. Innsbruck 89:71-85.

Erschbamer B., Mallaun M. & Unterluggauer P. (2003): Die Dolomiten – hot spots der Artenvielfalt. – Gredleriana 3:361-376.

Erschbamer B. (2007): Winners and Losers of Climate Change in a Central Alpine Glacier Foreland. – Arctic, Antarctic and Alpine Research 39(2):237-244.

Thaler-Knoflach B. & Erschbamer B. (2009): Auf den Spuren der Eiszeit – Nunatak-Relikte in den Alpen. – Hofer R. (Hg.): Die Alpen. Einblicke in die Natur. – innsbruck university press, S. 123-126.

Erschbamer B., Niederfriniger Schlag R. & Winkler E. (2009): Colonization processes on a central Alpine glacier foreland. – *Journal of Vegetation Science* 19(6):855-862.

Erschbamer B., Mallaun M., Unterluggauer P. et al. (2010): Plant diversity along altitudinal gradients in the Central Alps (South Tyrol, Italy) and in the Central Greater Caucasus (Kazbegi region, Georgia). – *Tuexenia* 30:11-29.

Mayer R., Nagl F., Unterluggauer P. & Erschbamer B. (2010): Wirtschaftsgrünland zweier benachbarter Seitentäler im inneren Ötztal (Zentralalpen, Tirol/Österreich). – *Tuexenia* 30:129-148.

Erschbamer B. & Koch E.-M. (2010): Glaziale und periglaziale Lebensräume im Raum Obergurgl.

FELLNER Constantin (geb. 09.10.1805 Frankfurt; gest. 08.09.1867 ebenda)

Sohn des Bankiers und Hofrats Johann Christian Fellner (1764 – 1836), verh. mit Susanne Dorothea, geb. Welcker (gest. 1854), der mit seinen Geschwistern Christian Alexander und Margarethe Friederike in Frankfurt lebte. F. wird als Botaniker, Mikroskopiker und Privatier bezeichnet und war zeitweise als Administrator der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft tätig, der er seine Bibliothek und seine Sammlung u.a. mit 22 Faszikeln der Flora von Tirol, Schweiz etc. hinterließ. 1867 Ernennung zum Ewigen Mitglied der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft.

L.:

Berger F. (2013): Patriotische Schenkung. Der Sammler historischer Waffen Christian Alexander Fellner (1800 – 1883). – *Frankfurter Sammler und Stifter. Historisches Museum Frankfurt*, S. 169-179.

Index Collectorum Herbarii Senckenbergiani (FR).

<http://www.senckenberg.de/files/content/forschung/abteilung/botanik/phanerogamen1/sammler.pdf> (07.02.2013)

FLATSCHER Ruth, Mag.^a (geb. 14.10.1985 in Bruneck)



Studium der Biologie mit Fachrichtung Botanik an der Universität Wien. Während des Studiums war F. in verschiedenen Lehrveranstaltungen an der Universität Wien und an der Universität für Bodenkultur als Tutorin tätig. In ihrer Diplomarbeit (unter Betreuung von Gerald M. Schneeweiss, bis Dezember 2010) beschäftigte sie sich mit der morphologischen Differenzierung der Zytotypen des Krain-Greiskrauts (*Senecio carniolicus*, Asteraceae).

Seit März 2011 arbeitet F. an ihrer Dissertation über molekulare Mechanismen der Anpassung und umweltbedingte Differenzierung in der Verwandtschaft von *Heliosperma pusillum* (Klein-Strahlsame, Caryophyllaceae) an den Universitäten Innsbruck und Wien unter der Betreuung von Peter Schönswetter, Božo Frajman und Ovidiu Paun. Im Herbst 2012 erhielt sie dafür ein DOC-Stipendium der

Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Daneben war bzw. ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an verschiedenen Projekten beteiligt („Origin and maintenance of intrapopulation cytotype mixture“ (FWF), „Evolution, biodiversity and conservation of indigenous plant species of the Balkan peninsula“ (BM.W_F), „Evolutionary processes on alpine glacier forefields: a case study on alpine willow hybrid populations (*Salix*)“ (Österreichische Akademie der Wissenschaften), „Can rapid adaptation via epigenetic change be a by-product of climatic change?“ (ACRP Klima+Energiefonds)). Außerdem lehrt sie an der Universität für Bodenkultur und an der Universität Wien.

Ihre aktuelle Forschungsarbeit beschäftigt sich mit dem Zusammenspiel genetischer, epigenetischer und ökologischer Faktoren in ihren Auswirkungen auf den Phänotyp von Pflanzen in natürlichen Populationen. Weitere Interessenschwerpunkte liegen im Bereich der Evolutionsbiologie und Pflanzenökologie, der beschreibenden und funktionellen Morphologie und der Floristik. Im Zuge der Biotopkartierung des Landes Tirol wirkte F. an der Bearbeitung des Bezirks Kufstein mit.

W:

Flatscher R., Escobar Garcia P., Hülber K. et al. [in prep.]: Underestimated diversity in one of the world's best studied mountain ranges: The polyploid complex of Eastern Alpine *Jacobaea carniolica* (syn. *Senecio carniolicus*, Asteraceae) in fact contains four species. – Taxon.

Flatscher R., Gerald M., Schneeweiss G. et al. (submitted): Geometric morphometrics in plants: applications, challenges and opportunities. – Trends in Ecology and Evolution.

Flatscher R., Frajman B., Schönswetter P. et al. (2012): Environmental Heterogeneity and Phenotypic Divergence: Can Heritable Epigenetic Variation Aid Speciation? – Genetics Research International, Article ID 698421, 9 pages, doi:10.1155/2012/698421.

Escobar García P., Winkler M., Flatscher R. et al. (2012): Extensive range persistence in peripheral and interior refugia characterizes Pleistocene range dynamics in a widespread Alpine plant species (*Senecio carniolicus*, Asteraceae). – Molecular Ecology 21(5): 1255–1270.

Sonnleitner M., Flatscher R. et al. (2010): Distribution and habitat segregation on different spatial scales among diploid, tetraploid and hexaploid cytotypes of *Senecio carniolicus* (Asteraceae) in the Eastern Alps – Annals of Botany 106:967-978.

Hülber K., Sonnleitner M., Flatscher R. et al. (2009): Ecological segregation drives fine-scale cytotype distribution of *Senecio carniolicus* in the Eastern Alps — Preslia 81:309–319.

FRÖLICH Josef Aloys von (geb. 10.03.1766 Oberdorf im Allgäu, heute Marktoberdorf; gest. 11.03.1841 Ellwangen)

F. begann als Kind Pflanzen zu sammeln. Sein erster naturkundlicher Lehrer war der Füssener Arzt Dr. Joseph Thwingert (1754-1812). 1784 Philosophiestudium an der Universität Dillingen, 1786 Medizinstudium an der Universität Ingolstadt, 1788 Medizinstudium an der Universität Erlangen. 1791 Fußwanderung vom Allgäu durch die Alpen nach Wien. In Klagenfurt Besuch bei Franz Xavier von Wulfen (1728 - 1805). 1791 Medizinstudium an der Universität Wien, wo Nikolaus Jacquin (1727 - 1817) sein Botaniklehrer war. 1794 wieder in Erlangen, 1796 unter J. Ch. Schrebers Betreuung Promotion „De Gentiana“. Diese Arbeit machte F. bekannt und verschaffte ihm 1798 die Mitgliedschaft der altherwürdigen Leopoldino-Karolinischen Naturforscherakademie in Halle mit dem Beinamen „Gentius“.

Nach Abschluss seiner vielseitigen Studien wurde F. durch bischöflich-augsburgisches Dekret 1796 in Sonthofen Oberallgäuer Landschaftsphysikus sowie Inspektor der dortigen Berg- und Eisenwerke. 1797 Berufung nach Ellwangen, in Folge Kreismedizinalrat des

Jagstkreises. 1816 Verleihung des Zivilverdienstordens, verbunden mit der Erhebung in den Adelsstand.

L.:

Dalla Torre K. W. v. & Sarnthein L. v. (1900): Flora der gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstentumes Liechtenstein. Bd. 1: Die Litteratur der Flora von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein.

Lippert W. (2004): Josef Aloys Frölich und die Flora des Allgäus. — Restaurierung und Katalogisierung des Herbariums Leiner in Konstanz — Ber.Bot.Arbeitsgemeinschaft Südwestdeutschland, Beiheft 1:149-159.

Müller K. O. (1940): Alois Frölich: Arzt und Naturforscher 1766-1841. — Schwäbische Lebensbilder 1:203.207.

GEIR Harald, MMag. Dr.



Reifeprüfung im Juni 1999 am Realgymnasium Schwaz.

Oktober 1999 bis April 2005: Studium der Biologie und Erdwissenschaften (Lehramt an höheren Schulen), Studium der Biologie Studienzweig Botanik

März 2006 bis Juni 2009:

Doktoratsstudium der Naturwissenschaften an der Universität Innsbruck.

September 2008 bis Juli 2009: Probejahr am Bundesrealgymnasium Innsbruck, Adolf Pichler Platz, seit Oktober 2009:

Unterrichtstätigkeit an der

Handelsakademie Innsbruck, Trainer am BFI Innsbruck für die Berufsreifeprüfung in Biologie.

W.:

Geir H. (2009): Invasive Neophyten im Ostalpenraum. Eine Fallstudie am Beispiel von Nord- und Südtirol (Österreich/Italien). – Diss. Univ. Innsbruck.

GRABHERR Georg, Univ. Prof. Mag. Dr. (geb. 30.04.1946 in Bregenz)

1952 – 1966 Grund- sowie weiterführende Schule in Bregenz. Ab 1967 Studium der Biologie und Geologie an der Universität Innsbruck, promovierte im Rahmen des IBP-Projektes „Dwarf shrub heath, Mt. Patscherkofel“ unter Leitung von Prof. W. Larcher. 1975 – 1986 Assistenzprofessur für Geobotanik am Institut für Botanik der Universität Innsbruck. 1979 Lehrtätigkeit als Research fellow an der University of Wales. 1983 Habilitation an der Universität Innsbruck. Seit 1986 Professor für Naturschutzbiologie, Vegetations- und Landschaftsökologie an der Universität Wien. Seit 2003 Vorsitzender des österreichischen „Man and the Biosphere“ Nationalkomitees.

W.:

Grabherr G. (1977): Farbatlas Ökosysteme der Erde.

- Grabherr G. & Broggi M. (2008): Biotopinventar Vorarlberg 2005- 2008.
- Nagy L., Grabherr G., Körner C. & Thompson D.B.A. (Hg.) (2003): Alpine Biodiversity in Europe. – Ecological Studies 167.
- Pauli H., Gottfried M., Dullinger S. et al. (2012): Recent Plant Diversity Changes on Europe's Mountain Summits. – Science 336:353-355.
- Holzinger B., Hülber K., Camenisch M. & Grabherr G. (2008): Changes in plant species richness over the last century in the eastern Swiss Alps: elevational gradient, bedrock effects and migration rates. – Plant Ecology 195:179-196.
- Scheffknecht S., Dullinger S., Grabherr G. et al. (2007): Mating systems of snowbed plant species of the northeastern Calcareous Alps of Austria. – Acta Oecologica 31:203-209.
- Pauli H., Gottfried M., Reiter K. et al. (2007): Signals of range expansions and contractions of vascular plants in the high Alps: observations (1944-2004) at the GLORIA master site Schrankogel, Tyrol, Austria. – Global Change Biology 13(1):147-156.
- Moser D., Dullinger S., Englisch T. et al. (2005): Environmental determinants of vascular plant species richness in the Austrian Alps. – Journal of Biogeography 32:1117-1127.
- Exner A., Willner W. & Grabherr G. (2002): *Picea abies* and *Abies alba* forests of the Austrian Alps: Numerical Classification and Ordination. – Folia Geobotanica 37:383-402.

GRUNDMANN Horst (geb. 08.12.1928 in Niederlungwitz bei Glauchau)



1930 Umzug nach Frohburg bei Borna/Leipzig, 1934 Umzug nach Zeulenroda, 1936 Besuch der Volksschule in Zeulenroda, ab 1937 in Zwickau. 1937 Umzug nach Zwickau. Von 1939 bis 1943 Mitglied beim „Deutschen Jungvolk“. 1940 bis 1949 Besuch der Oberschule in Zwickau und Greiz, Abitur 1949.

1951 Ablegung der Facharbeiterprüfung für Maurer mit Auszeichnung, Maurergeselle bis 1952. Besuch der Fachschule für Bauwesen in Glauchau von 1952 bis 1955. Von 1955 bis 1990 Bauingenieur für Tiefbau in Chemnitz. 1958 Eheschließung mit Margarete Michaelis. Seit 1990 im Vorruhestand, seit 1993 Rentner.

1972 bis 1984 Betreuer eines Flächennaturdenkmales, zu der er auch seine erste botanische Arbeit verfasste (unpubl.).

1975 bis 1995 Mitarbeit am Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands (1996), 1994 bis 1999 Mitarbeit am Florenatlas Sachsens (1996), 2000 bis 2001 Mitarbeit am Arten- und Biotopschutzkonzept der Stadt Chemnitz.

2001 erschien der erste Nachtrag zur Flora von Chemnitz. G. arbeitet mit Karl Naue an einer „Gehölzflora von Chemnitz“.

W.:

Grundmann H. (1990): Ephemerophyten in der Flora von Karl-Marx-Stadt. — Veröff. Museum Naturkunde Chemnitz 14:75-80.

Grundmann H. (1992): Die wildwachsenden und verwilderten Gefäßpflanzen der Stadt Chemnitz und ihrer unmittelbaren Umgebung. — Veröff. Museum Naturkunde Chemnitz 15.

Grundmann H. (1997): Nachtrag zur Moosflora von Chemnitz und Umgebung. — Veröff. Museum Naturkunde Chemnitz 20:97-110.

Tippmann H. & Grundmann H. (2010): 2. Nachtrag zur Flora von Chemnitz. — Sächsische floristische Mitteilungen 13:32-40.

L.:

Amtsblatt Chemnitz Nr. 08 vom 20.02.2013.

HAUPT Wolfgang, Mag. Dr. (geb. 15.06.1954 in Innsbruck)



Matura 1972 am BRG Innsbruck Reithmannstraße. Seit dem SS 1973 Lehramtsstudium für Naturgeschichte, Nebenfächer Physik und Chemie an der Universität Innsbruck, 1977 Sponsion mit Auszeichnung zum Magister der Naturwissenschaften, im selben Jahr Bundeslehrer für Warenkunde an der BHAS Reutte. 1978 Versetzung an die BHAK Innsbruck, bis Ende 2004 Lehrtätigkeit für Biologie, Ökologie, Warenlehre sowie Chemie und Physik.

Seit 2005 Direktor der eco telfs (BHAK/BHAS/AUL Telfs).

Parallel zur Lehrtätigkeit Doktoratsstudium an der Universität Innsbruck, Promotion 1981.

Seit 1980 Dozent für die fachwissenschaftliche Ausbildung von Berufsschullehrern im Fachgebiet Warenkunde. 1996 – 2006 Lehrbeauftragter für Didaktik der Warenlehre am Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre der WU Wien.

1989 – 1997 Verfasser zweier Lehrbuchreihen über „Biologie und Warenkunde“ bzw. „Biologie, Ökologie, Warenlehre“, 2002 – 2004 Koautor einer Lehrbuchreihe für „Sales Management“.

Zahlreiche Artikel über Themen der Warenlehre in Fachzeitschriften. Etliche Publikationen als Teilnehmer an internationalen Symposien in Deutschland, Slowenien, Slowakei, Rumänien, Polen, Korea, Volksrepublik China und Japan.

W.:

Haupt W. (1981): Die Vegetation der östlichen Lechtaler Alpen. — Diss. Univ. Innsbruck.

Haupt W. (1983): Die aktuelle Vegetation der östlichen Lechtaler Alpen: I.

Waldgesellschaften. — Veröff. Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum 63:11-67.

Haupt W. (1985): Die aktuelle Vegetation der östlichen Lechtaler Alpen: II. Strauch-, Fels-, Schutt-, Schneeboden- und Feuchtbiotopgesellschaften. — Veröff. Museum Ferdinandeum Bd. 65:13-57.

Haupt W. (1984): Die Orchideen der östlichen Lechtaler Alpen — unscheinbare Kleinodien unserer Heimat. — Tiroler Heimatbl. 3:104-106.

Haupt W. (1984): Der Enzian, Symbol unserer alpinen Heimat — die Arten der östlichen Lechtaler Alpen. — Tiroler Heimatbl. 3:106-110.

Haupt W. (1987): Die aktuelle Vegetation der östlichen Lechtaler Alpen: III. Rasen-, Weide- und Hochstaudengesellschaften. — Veröff. Museum Ferdinandeum 67:11-55.

HELLWEGER Ludwig (geb. 23.01.1867 in Innsbruck)

Vater Franz Hellweger (1812-1880, Nazarener Maler), Mutter Marie A. W. von Wenger zu Wiesenburg (Heirat 24.11.1863). 1851 übersiedelte die Familie von St. Lorenzen im Pustertal nach Absam bzw. Hall in Tirol, 1862 Übersiedlung nach Innsbruck. Zwei Söhne, Michael (1865-1930, Priesterweihe Juli 1887, Prof. am Knabenseminar in Brixen) und Ludwig.

H. war Landes-Sekretär, Eheschließung am 26.10.1907 mit Anna Feistenberger (geb. 30.08.1881) in Hall.

Pflanzenbelege von H. finden sich im Herbar des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum (IBF) und im Herbar Rupert Huter (1834-1919, siehe Bd. 5:601. Das Herbar Rupert Huter mit den Belegen H.s war im Vinzentinum in Brixen verwahrt, mit der Spannung der Herbarbelege und der Sammlungs-Digitalisierung wurde in Innsbruck am Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum begonnen.).

L.:

Faistenberger A. (2007): Die Faistenberger. Eine Tiroler (Künstler-) Familie der Frühen Neuzeit. – Schlern-Schriften 338.

Klaar K. (1907): Die Hellweger auf dem Spielbichlhofe in St. Martin im Pustertale. Eine genealogische Skizze. Mit 13 Bildern und einem Stammbaum.

HINTERHUBER Julius (geb. 18.01.1810 in Salzburg; gest. 03.04.1880 ebenda)

Sohn des Salzburger Apothekers und Botanikers Georg Hinterhuber (1768-1850).

Studium an der Universität Salzburg, ab 1826 Eintritt in die von seinem Vater gegründete Apotheke „Zum weißen Engel“.

1834 – 1836 Studium der Pharmazie an der Universität Wien. Nach seiner Rückkehr nach Salzburg übernahm H. die Geschäftsleitung in der väterlichen Apotheke.

1847 Obergremialvorstand des Herzogtums Salzburg, 1848 Gemeinderat in Salzburg.

1851 Herausgabe zunächst mit seinem Bruder Rudolph, später mit F. Pichlmayr von „Prodromus einer Flora von Salzburg“. 1853 Präsident des Gewerbevereins, 1854 Mitglied des ständischen Medizinalkollegiums.

1856 Vizepräsident der Handelskammer für Salzburg.

1869 Mitbegründer und Sektionsvorstand der Alpenvereins-Sektion Salzburg.

Unter Verwendung des von seinem Vater angelegten Herbars (ca. 15.000 Arten) war er selbst sammelnd tätig.

W.:

Hinterhuber R. & Hinterhuber J. (1851): Prodromus einer Flora des Kronlandes Salzburg und dessen angränzenden Ländertheilen.

Hinterhuber J. & Pichlmayr F. (1879): Prodromus einer Flora des Herzogthumes Salzburg und der angrenzenden Ländertheile. – 2. gänzl. umgearbeitete Aufl.

L.:

Dalla Torre K. W. v. & Sarnthein L. v. (1900): Flora der Gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstenthumes Liechtenstein, Bd. 1: Die Litteratur der Flora von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein.

Eichberger Ch., Heiselmayer P. & Krisai R. (2004): Die floristische Erforschung Salzburgs im Überblick. – Sauteria 13:7-13.

Hagen Hein W. & Schwarz H. D. (Hg.) (1986): Deutsche Apotheker-Biographie, Ergänzungsband.

Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950, Bd. 2 (1959).

Steinbach R. (1958): Österreichische Botaniker des 19. Jahrhunderts, die nicht an Hochschulen wirkten. – Diss. Univ. Wien.

HINTERHUBER Rudolf (geb. 17.06.1802 in Krems; gest. 03.09.1892 Mondsee/OÖ)

Bruder des Vorigen. Studium der Pharmazie in Wien. Mit D. H. Hoppe (1760 - 1846) gemeinsame botanische Reisen nach Salzburg, Tirol, Kärnten sowie Verona, wo er die Flora des Monte Baldo erforschte.

1824 Exkursion auf die Kerschbaumeralpe südlich von Lienz.

1829 Herausgabe eines Exsiccatenwerkes getrockneter Alpenpflanzen von Salzburg, Tirol und Kärnten.

Nach Übernahme einer Apotheke in Mondsee (1834) auch dort botanische Studien.

Mitarbeiter an der von seinem Bruder verfassten Flora Salzburgs, Beteiligung an der Herausgabe der Flora germanica exsiccata. Verfasser verschiedener Wanderführer, Gedichte und Novellen; einige Lustspiele und Theaterstücke opernartigen Charakters wurden mit Erfolg aufgeführt.

W.:

Hinterhuber R. (1828): Correspondenz — Flora oder Botanische Zeitung 2:396-400.

Hinterhuber R. & Hinterhuber J. (1851): Prodromus einer Flora des Kronlandes Salzburg und dessen angränzenden Ländertheilen.

Eichberger C., Heiselmayer P. & Krisai R. (2004): Die floristische Erforschung Salzburgs im Überblick. — Sauteria 13:7-13.

Schriftl. Verzeichnis von 560 in Südtirol aufgefundenen Gefäßpflanzen. — coll. Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek.

L.:

Anonymus (1824): Hr. Rudolph H. befand sich den Sommer auf einer bot. Reise in Kärnthen und Tyrol,... — Flora oder Botanische Zeitung 7(2):575.

Dalla Torre K. W. v. & Sarnthein L. v. (1900): Flora der Gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstenthumes Liechtenstein, Bd. 1, Die Litteratur der Flora von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein.

Eichberger Ch., Heiselmayer P. & Krisai R. (2004): Die floristische Erforschung Salzburgs im Überblick. — Sauteria 13:7-13.

Hagen Hein W. & Schwarz H. D. (Hg.) (1986): Deutsche Apotheker-Biographie Ergänzungsband.

Hausmann Franz Fh. v. (1854): Flora von Tirol.

Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950, Bd. 2 (1959).

Prosser F., Bertolli A. & Festi F. (2009): Flora illustrata del Monte Baldo.

Reitzenbeck H. (1853): Beiträge zu einer Geschichte der botanischen Forschung in Salzburg. — Programm der k. k. Unter-Realschule in Salzburg 4:20.

Steinbach R. (1958): Österreichische Botaniker des 19. Jahrhunderts, die nicht an Hochschulen wirkten.

Storch F. (1857): Skizzen zu einer naturhistorischen Topographie des Herzogtumes Salzburg, Bd. 1.

HOFBAUER Wolfgang, Mag. Dr. (geb. 18.12.1965 in Kufstein)

Matura am Bundesrealgymnasium Wörgl (naturwissenschaftlicher Zweig), Studium der Biologie an der Universität Innsbruck; Promotion 2008.

1991 bis 1999 wissenschaftlicher Mitarbeiter (Studienassistent, Projektassistent, Vertragsassistent) am Institut für Botanik der Universität Innsbruck, Biotopkartierung Tirol. Verfasser von 46 Biotopinventaren. 1999 – 2001 Mitarbeiter eines internationalen

Projektes zur Erforschung der rezenten Verbreitung der Moose, die beim Mann vom Hauslabjoch („Eismann“) gefunden wurden, unter der Leitung von Prof. James Dickson, Glasgow, gefördert von der Royal Society of London. Ab 2001 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fraunhofer-Institut für Bauphysik IBP, Holzkirchen. Seit 2003 Leiter der Arbeitsgruppe Biologie am Bau in der Abteilung Bauchemie, Baubiologie und Hygiene am Fraunhofer-Institut für Bauphysik.

Hauptarbeitsgebiete Systematik, Taxonomie und Ökophysiologie von Mikroorganismen in Zusammenhang mit der gebauten Umwelt. Arbeiten zu europäischen Moospflanzen (Bryophyta) sowie zur Verbreitung einheimischer Pflanzen: Erstfund des Archaeophyten *Thlaspi alliaceum* L. für Nordtirol sowie neue Fundortangaben zu diversen Neophyten (2005); (2009); u. a.



W.:

Hofbauer W. (2006): Moose (Bryophyta) – 150 Arten. — Pagitz K., Knoflach B. & Jedinger A. (Hg.): GEO-Tag der Artenvielfalt 2006 in Tirol – Erhebungen im Kaisergebirge und in der Schwemm. — Ber. naturw.-med.Ver. Innsbruck 93:230-236.

Hofbauer W. (2007): Aerophytische Organismen an Bauteiloberflächen. Diversität und Taxonomie der Primärsukzession an Außenbauteilen unter Einbeziehung ökophysiologischer Grundlagen. – Diss. Univ. Innsbruck.

Buchner A. & Hofbauer W. (2008): *Ranunculus lingua* L. in Nordtirol. — Ber. naturw.-med. Ver. Innsbruck 95:43-47.

Hofbauer W. & Gärtner G. (2008): New records of the alga *Stephanospora pluvialis* Cohn 1852 (Chlorophyta, Volvocales) in Tyrol (Austria). — Ber. naturw.-mediz.Ver. Innsbruck 95:35-41.

Dickson, J. H., Hofbauer W., Porley R. et al. (2009): Six mosses from the Tyrolean Iceman's alimentary tract and their significance for his ethnobotany and the events of his last days. — Veget. Hist. Archaeobot. 18:13-22.

HOFER Siegfried (geb. 02.06.1915 in Innsbruck; gest. 28.12.1999 ebenda)



H.s Vater war der berühmte Lepidopterologe Jakob Hofer (geb. 13.08.1877; gest. 20.10.1972).

H. besuchte in Innsbruck die Volksschule, von 1931 bis 1933 die Handelsschule in Feldkirch. Ab September 1933 Schüler der Handelsakademie Innsbruck, an der er auch maturierte. Von 1938 bis 1939 Angestellter der Firma Herrburger & Rhomberg. Ab 1939 im Kriegsdienst in Polen, Frankreich und an der Eismeerfront in Norwegen. 1944 Eheschließung mit Hanna Rudert, Tochter des Vogtländer Mundartdichters Willi Rudert (1884-1949). 1945 Heimkehr aus der Gefangenschaft.

Ab 1946 wieder in der Firma Herrburger & Rhomberg als Spinnerei-Disponent, in weiterer Folge als Prokurist und schließlich als Direktor tätig. 1979 Ruhestand. Die

Schmetterlingssammlung seines Vaters, an der er stets mitarbeitete übergab H. dem Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum.

L.:

Tarmann G. & Grimm U. (2010): Die Entomologische Arbeitsgemeinschaft am Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum. – *Entomologica Austriaca* 17: 83-120.

HOLLER August, Dr. med. (geb. 30.09.1835 in Kastl/Oberpfalz; gest. 08.11.1904 in Memmingen)



DR. AUGUST HOLLER.

Foto: Bot. Staatssammlung
München

Schon während der Schulzeit Beschäftigung mit Pflanzen. Studium der Medizin in München, Prag und Berlin, 1860 Staatsexamen und Promotion. 1862 Arzt in Mering bei Augsburg, 1880 Bezirksarzt 1. Klasse in Memmingen, 1899 Obermedizinalrat. Ludwig Molendo (1833-1902) beklagte in einer Publikation H.s Sammelwut. Der Rückgang der Arten sei vielleicht Resultat der mechanischen Eingriffe, „die sich hier etwa Gemse und der räuberische Bartgeier erlaubt hätten“. Neben der Botanik zeichnete und aquarellierte H., der nach einem Gedicht von Molendo „Dr. Hollunder“ oder „Sambucus nigra“ genannt wurde. Reisen u. a. mit Molendo und Wilhelm Pfeffer (1845-1920). Zunächst beschäftigte sich H. mit Phanerogamen, von Otto Sendtner (1813-1859) wurde er für Kryptogamen (Moose) begeistert. Herbar in der Botanischen Staatssammlung München (M).

W.:

Holler A. (1873): Die Laub- und Torfmosse der Umgebung von Augsburg. – *Ber.naturhist.Ver. Augsburg* 22:109-166.

Holler A. (1883): Nekrolog J. F. Caflisch. – *Ber.naturhist.Ver. Augsburg* 27:199-205.

- Holler A. (1887): Die Moosflora der Ostrachalpen. Ein Beitrag zur Bryogeographie des Allgäu. – Ber.naturw.Ver. Schwaben und Neuburg 29:217-270.
 Holler A. (1906): Beiträge und Bemerkungen zur Moosflora von Tirol und der angrenzenden bayerischen Alpen. – Ber.naturw.-med.Ver. Innsbruck 29:71-108.

L.:

- Anonymus (1906): Dr. August Holler. – Ber.Naturw.Ver. Schwaben und Neuburg 37:272-282.
 Dörr E. & Lippert W. (2001, 2004): Flora des Allgäus und seiner Umgebung, Bd. 1, Bd.2.
 Frahm J.-P. & Eggers J. (2001): Lexikon deutschsprachiger Bryologen.
 Harrison S. G. (1985): Index Collectors in the Welsh National Herbarium. – National Museum of Wales, 53.
 Mägdefrau K. (1978): Die Geschichte der Moosforschung in Bayern. – Hoppea 37:129-159.
 Paul H. (1905): Dr. August Holler. Nachruf. – Ber.Bayer.Bot.Ges. 10:1-6.

KATTARI Stefan, Dipl.-Biol. (geb. 03.08.1982 in Prien am Chiemsee)



1989 – 1993 Besuch der Grundschule in Grassau, 1993 – 2002 Besuch des Gymnasiums „Staatliches Landschulheim Marquartstein“. Facharbeit am Gymnasium 2001, Kartierung der Orchideen im Tal der Tiroler Ache zwischen Kössen und dem Chiemsee. Arbeit 2002 mit Erstem Preis des Martius-Umweltpreises ausgezeichnet, verliehen von der GSF und der Helmholtz-Gesellschaft in München.

Juni 2002 Abitur. 2002 – 2008 Studium der Biologie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München mit Hauptfach Systematische Biologie und den Nebenfächern Botanik und Ökologie. Diplomarbeitsthema: Molekulare Phylogenie,

Merkmalsevolution und Biogeographie der Gattung *Teucrium* L. (Lamiaceae).

2008 Biologie-Diplom. Seit 2008 Promotionsstudium bei Prof. Dr. G. Heubl, München, Diss.-Thema Gattung *Polygala*.

Herbarium seit 1994 mit Belegen schwerpunktmäßig aus den Alpen und Griechenland.

2003 Mitarbeit beim Aufbau des Moormuseums „Klaushäusel“, Mitarbeit beim Aufbau der Dauerausstellung „Moor und Salz“ der Gemeinde Grassau.

W.:

Kattari S. (2002): Die wildwachsenden Orchideen des Achentales: Facharbeit am Staatlichen Landschulheim Marquartstein.

Kattari S. (2003): Orchideen zwischen Chiemsee und Kaisergebirge – Vielfalt im deutsch-österreichischen Grenzgebiet (Teil 1: Almwiesen). – Die Orchidee 54(2):183-188.

Kattari S. (2003): Orchideen zwischen Chiemsee und Kaisergebirge – Vielfalt im deutsch-österreichischen Grenzgebiet (Teil 2: Wälder). – Die Orchidee 54(4):462-466.

Kattari S. (2003): Orchideen zwischen Chiemsee und Kaisergebirge – Vielfalt im deutsch-österreichischen Grenzgebiet (Teil 3: Feuchtstandorte). – Die Orchidee 54(5):509-595.

Kattari S. (2004): Orchideen zwischen Chiemsee und Kaisergebirge; Lebensweise, Lebensräume, Gefährdung und Arten. – Die Orchidee 55(6):662-791.

KIEBACHER Thomas, Mag. (geb. 06.04.1979 in Brixen/Südtirol)



1985-1993 Grund- und Mittelschule in Brixen, Südtirol. 1998 Matura am Realgymnasium J.

Ph. Fallmerayer, Brixen, wissenschaftliche Fachrichtung.

2000-2006 Biologiestudium an der

Leopold-Franzens-Universität Innsbruck; Studiengang

Botanik. Diplomarbeit im Themenbereich Funktionale

Pflanzenökologie von Gebirgsökosystemen: 'Intra- and interspecific changes in plant functional traits in pairs of functionally related species along an altitudinal gradient in central Argentina'.

2004-2005 Auslandsjahr (Programm: Diplomarbeit im Ausland) an der Univ. Nac. De

Córdoba, Argentinien. Seit 2007 Projektmitarbeiter am Institut für Botanik der Univ.

Innsbruck und selbstständiger Biologe in Innsbruck. Wissenschaftliche Mitarbeit an zahlreichen Projekten darunter: Flora von Südtirol - im Rahmen des Projekts 'Floristische Kartierung Mitteleuropas', 'GLORIA - Global Observation Research Initiative in Alpine Environments.' TWF-Projekt: Auswirkungen der Klimaänderung auf die Diversität im Hochgebirge, EU Interreg IIIa-Projekt "Netzwald" und EU Interreg IVa-Projekt WINALP "Waldinformationssystem für den Alpenrand". Didaktische Tätigkeit als Leiter von Bestimmungskursen und bei Lehrveranstaltungen der Universität Innsbruck.

Dissertation seit 2011, Bergahornweiden im Alpenraum: Biodiversität, Kulturgeschichte und Rudolphs Trompetenmoos.

W.:

Marcante, S., Kiebacher, T. & Erschbamer B. (2007): Reproductive responses of glacier foreland species to climate change. – Colloques Phytosociologiques, XXIX.

Kiebacher Th. (2008): Plant Functional Traits along altitudinal Gradients: New Insights from the Córdoba Mountains (Argentina).

Erschbamer B., Kiebacher T., Mallaun M. & Unterluggauer P. (2009): Short-term signals of climate change along an altitudinal gradient in the South Alps. – *Plant Ecology* 202(1):79-89.

Kiebacher T. (2013): The effects of land-use abandonment on bryophyte and vascular plant vegetation of mountain grasslands. A case study from the Stubai Valley, Tyrol, Austria. – *Sauteria* 20:243-264.

KOTSCHY Theodor (geb. 15.04.1813 Ustroń bei Teschen, Schlesien; gest. 11.06.1866 in Wien)

Sohn des evangelischen Pfarrers und Pomologen Carl Kotschy (1789-1856). Besuch der Dorfschule, anschließend Unterricht durch seinen Vater. Die Reiseberichte J. Cooks, G. Forsters, A. v. Humboldts und von Max Prinzen zu Wied beeindruckten ihn so sehr, dass er seiner Mutter erklärte: „Ich werde auch solche Reisen machen“. Ab 1833 Studium an der evangelisch-theologischen Lehranstalt in Wien. 1834 und 1835 erste botanische Reisen in den Temeser Banat, nach Kroatien und an das österr. Küstenland. An der von J. v. Russegger (1802-1863) organisierten Expedition in das Taurusgebirge, Syrien und zum oberen Nil nahm K. 1836 teil und drang nach Auflösung der Expedition 1838 allein über Khartum in die sudanesishe Provinz Kurdufan vor. In den folgenden Jahrzehnten umfangreiche

Forschungsreisen im Orient, 1843 Besteigung des Demawend. Im selben Jahr verließ er Teheran und kehrte über Kleinasien nach Wien zurück. In den Folgejahren Reisen in das Salzkammergut, nach Tirol, Kärnten, Krain und Siebenbürgen.

1847 Assistent am k. k. botanischen Hof-Cabinet in Wien, 1852 Custos-Adjunkt.

1853 erfolgte eine neuerliche Bereisung des Taurusgebirges (Bulghar Dag). 1855 war K. in Ägypten, der Landenge von Suez, Palästina und Syrien tätig. 1859 vorwiegend geographische Erforschung der Gegend im S des Vansees in Ostanatolien, begleitet von dem an der Wiener



Porzellanmanufaktur tätigen Blumenmaler Joseph Seboth (1814-1883). Im Frühjahr 1862 bereiste er mit Franz Unger (1800-1870) Zypern, setzte nach Alexandrette (heute Hatay) über und widmete sich der Erforschung des Amanusgebirges in der SE-Türkei.

W.:

Kotschy Th. (1857): Topographische Skizze des Bulghar Dag, im cilicischen Taurus. – Mittheilungen der Kaiserl.-Königlichen Geographischen Gesellschaft (1).

Allgemeiner Ueberblick der Nilländer und ihrer Pflanzenbekleidung. Ebd.

Kotschy Th. (1858): Reise in den cilicischen Taurus über Tarsus von Dr. Th. Kotschy, K. K. Custosadjunct am botan. Hofcabinet in Wien.

Kotschy Th. (1858): Umriss aus den Uferländern des weissen Nil. Meist nach Herrn Hansal's Briefen mitgetheilt von Th. Kotschy. – Mittheilungen der Kaiserl.-Königlichen Geographischen Gesellschaft (2).

Kotschy Th. (1858): Die Vegetation und der Canal auf dem Isthmus von Suez. Eine Skizze.

Kotschy Th. (1859): Dr. Th. Kotschy's Erforschung und Besteigung des Vulkans Demawend. (Nebst Grundriss des Kraters u. Ansichten). – Petermanns Geographische Mittheilungen.

Kotschy Th. (1859): Dr. Th. Kotschy's neue Reise nach Klein-Asien. – Petermanns Geographische Mittheilungen.

Kotschy Th. (1861): Der westliche Elburs bei Teheran. – Mittheilungen der Kaiserl.-Königlichen Geographischen Gesellschaft (5).

Kotschy Th. (1861): Dr. Th. Kotschy's Reise nach Cypem und Klein-Asien. – Petermanns Geographische Mittheilungen.

Unger F. & Kotschy Th. (1865): Die Insel Cypem ihrer physischen und organischen Natur nach mit Rücksicht auf ihre frühere Geschichte.

Bibliografie, siehe Henze D. (1993).

L.:

Anonymus (1866): Theodor Kotschy. Nachruf – Oesterr. Bot. Zeitschrift 16(8):233-236.

Kotschy O. (1868): Reliquiae Kotschyanae.

Ritter C. (1857): Th. Kotschy's Wanderungen zu den Cydnus Quellen. – Zeitschrift für Allgemeine Erdkunde. NF, 2:134-141.

Wurzbach C. (1865): Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich.

Steinbach R. (1958): Österreichische Botaniker des 19. Jahrhunderts, die nicht an Hochschulen wirkten. – Diss. Univ. Wien.

Rechinger K. H. (1960): Theodor Kotschy, ein Pionier der botanischen Orientforschung. – Taxon 9(2):33-35.

Österreichisches Biographisches Lexikon 1815 – 1950, Bd. 4 (1969).

Henze D. (1993): Enzyklopädie der Entdecker und Erforscher der Erde, Bd. 3.

Egghardt H. (2000): Österreicher entdecken die Welt. Weiße Flecken rotweißrot, S. 54-55.

KRISAI Robert, Prof. Dipl.-Kfm. Dr. (geb. 04.10.1932 in Braunau am Inn)

Der Vater, Dr. Florian Krisai, hatte nach seinem Kriegseinsatz an der Dolomitenfront Bodenkultur (Landwirtschaft) studiert, war kurze Zeit bei der Agrarbehörde in Kirchdorf an der Krems beschäftigt, bevor er 1925 Anna Manhartseder ehelichte, den Dienst bei der Agrarbehörde aufgab und nach Braunau übersiedelte. Seine Frau und Mutter der drei Kinder (neben Robert gab es noch zwei ältere Schwestern) war Erbin der Firma Manhartseder, einem Transportunternehmen (damals mit Pferden!) sowie Kohlenhandel und Bestattung.

Nach dem Besuch der Volksschule in Braunau und zwei Jahren Oberschule in Simbach am Inn kam K. im Herbst 1945 ans Gymnasium Kremsmünster, wo er 1951 mit Auszeichnung maturierte.

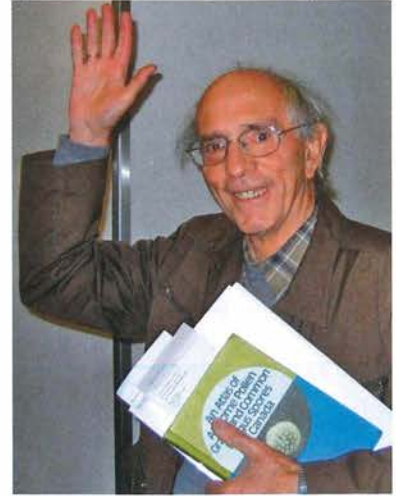
Neben dem Studium an der damaligen Hochschule für Welthandel in Wien (ab Okt.1951) besuchte er seit Herbst 1952 auch Vorlesungen in Philosophie und Botanik an der Universität Wien. 1954 schloss er das Welthandel-Studium mit dem „Diplomkaufmann“ (heute Mag. rer. oec.) und 1956 das Universitätsstudium mit dem Doktorat in Philosophie mit Nebenfach Botanik ab.

Als Angestellter im elterlichen Betrieb wandte er sich dann in der spärlichen Freizeit der Botanik zu und begann über Anregung seines Lehrers Höfler mit der Untersuchung österreichischer Moore, zunächst pflanzensoziologisch unter Beratung durch Wendelberger, dann auch stratigraphisch und pollenanalytisch.

1960 erschien die erste Publikation im Jahrbuch des oö.Musealvereines (heute Gesellschaft für Landeskunde): „Pflanzengesellschaften aus dem Ibmer Moor“, 1961 folgte die Arbeit über das Filzmoos bei Tarsdorf mit ersten Pollendiagrammen. Die Arbeiten machten ihn bald bei Fachkollegen im In- und Ausland bekannt. 1958 Heirat mit Dr. Dietlinde Krisai geb. Knyrim (Sohn Wolfgang 1959, Tochter Irmgard 1962, Sohn Dietmar 1965). Die Tochter, verheiratete Greilhuber, ist heute Assistenz-Professorin für Mykologie an der Universität Wien.

1963 Übernahme des elterlichen Betriebes, 1965 „pflanzensoziologischen Untersuchungen in Lungauer Mooren“. 1967 Beginn der Arbeit an den Trumer Seen (Pflanzengesellschaften und Pollenanalysen), die 1975 als Habilitationsschrift eingereicht wurde. Ab Sommersemester 1976 Lehrtätigkeit an der Universität Salzburg (ab 1981 als tit. ao. Prof.), die bis zum Wintersemester 2009/10 dauerte.

Weitere Arbeiten, darunter auch eine moorkundliche Untersuchung aus Tirol (Hochmoos, Stubai). Einsatz im Naturschutz: Naturschutzbeauftragter für den Bezirk Braunau von 1964 – 1978, Mitglied des OÖ. Naturschutzbeirates (1983 bis zu dessen Auflösung) und des Salzburger Naturschutzbeirates (1987 – 2007).



W.:

Krisai R. (1975): Die Ufervegetation der Trumer Seen (Salzburg). – Habil-Schr. Univ. Salzburg.

Krisai R. (1978): Die Verbreitung der Kleinfrüchtigen Moosbeere (*Vaccinium microcarpum*) in Österreich. – Jahrbuch Ver. Schutz der Bergwelt 43:219-226.

Krisai R. & Peer T. (1980): Vegetationskundlich-ökologische Untersuchungen an drei Ostalpenmooren. – Verh.zool.-bot.Ges. Wien 118/119:38-73.

Krisai R. & Schmidt R. (1983): Die Moore Oberösterreichs.

Krisai R., Burgstaller B., Ehmer-Künkerle U. et al. (1991): Die Moore des Ost-Lungau. Heutige Vegetation, Entstehung, Waldgeschichte ihrer Umgebung. – Sauteria 5.
 Eichberger Ch., Heiselmayer P. & Krisai R. (2004): Die floristische Erforschung Salzburgs im Überblick. – Sauteria 13:7-13.

LIPPERT Wolfgang, Dr. (geb. 1937 in Nördlingen)



Schulbesuch (Volksschule und Gymnasium) in Nördlingen, Abitur 1956. Von 1957 bis 1958 Wehrpflichtiger bei der Bundeswehr in Regensburg.
 Studium der Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Geographie) in München 1958. 1965/66 Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien, 1966 Promotion, Dissertation über die Pflanzengesellschaften des Naturschutzgebietes Berchtesgaden bei Prof. Dr. H. Merxmüller (1920-1988). Ab 1967 an der Botanischen Staatssammlung München als wissenschaftliche Hilfskraft tätig, ab 1969 Museumsassessor, ab 1971 Konservator, ab 1977 Oberkonservator, ab 1989 Hauptkonservator, seit 2002 im Ruhestand. Seit Beginn der 1960er Jahre zahlreiche Exkursionen in Europa von

Griechenland über Jugoslawien bis Spanien und Portugal, außerdem in Marokko. Von 1979 – 1980 zweiter Vorsitzender der Bayerischen Botanischen Gesellschaft, 1980 – 2004 Erster Vorsitzender. Schriftleiter der Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft von Band 49 (1978) bis Band 73/74 (2004). Seit 2004 Ehrenvorsitzender der Bayerischen Botanischen Gesellschaft. Forschungsarbeiten im Bereich der Systematik von Blütenpflanzen aus Südafrika, dem Mittelmeergebiet und – vorwiegend – Mitteleuropa.

Ehrenamtliches Engagement im Naturschutz: lange Jahre zweiter Sprecher im Umweltbeirat der Gemeinde Gröbenzell, Mitglied im Fachbeirat des Heidenflächenvereins München Norden e.V., seit 1995 Sprecher (= Vorsitzender) des Naturschutzbeirates der Landeshauptstadt München, fachlicher (botanischer) Berater für im Naturschutz tätige Personen und Organisationen sowie Film und Fernsehen, gutachterliche Schreiben zu zahlreichen Naturschutzfragen, Führungen für Laien und Fachleute.

Ehrenmitglied der Regensburger Botanischen Gesellschaft und der Tschechischen Botanischen Gesellschaft. 2009 für die Verdienste um Botanik und Naturschutz in Bayern Verleihung des „Verdienstkreuz am Band des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland“ (kurz: Bundesverdienstkreuz).

Eigenes Herbarium mit ca. 30.000 Belegen, das inzwischen in die Bestände der Botanischen Staatssammlung München inkorporiert ist.

W.:
 zahlreiche Publikationen in den Ber.Bot.Ges. Bayern und Mitt. Bot. München.

Lippert W. (1994): *Crataegus*. — Hegi: *Illustr. Flora Mitteleuropas* IV/2B, 2. Aufl., S. 426-445.

Lippert W. & Tietz S. (2000): Beitrag zur Kenntnis des Formenkreises *Leontodon hispidus* L. – *Leontodon hispidus* L. subsp. *dubius* (Hoppe) Pawlowska, eine verkannte Sippe. — *Preslia* 72:519-528.

Dörr E. & Lippert W. (2001, 2004): *Flora des Allgäus und seiner Umgebung*, Bd. 1, Bd. 2.

Lippert W. (2006): Chromosomenzahlen von Pflanzen aus Bayern und anderen Gebieten. — *Ber.Bayer.Bot.Ges.* 76:85-110.

LÜTH Christian, Mag. Dr. (geb. 26.07.1973 in Innsbruck)



1979 – 1983 Volksschule St. Nikolaus, Innsbruck, 1983 – 1991 Bundesrealgymnasium Sillgasse, Innsbruck, 1992 Immatrikulation an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck: Studienrichtung: Italienisch und Fächerbündel PPP. 1993 Inskription der Studienrichtung Biologie, 1996 Studiengang Botanik, 2001 Magister der Naturwissenschaften. 2007 Doktoratstudium: Studiengang Ökologie.

1991 Lehrarbeit im Hofgarten Innsbruck, 1997 – 1999 div. Tutorien (Phanerogamen und Kryptogamen) an der Universität Innsbruck. 2001 Vegetationskartierung der

Mähwiesen bei St. Leonhard und Walten, Passeiertal, Südtirol, 2001 – 2002 Vegetations- und Bewirtschaftungskartierung im Nationalpark Stilfser Joch, Südtirol, im Auftrag der Europäischen Akademie Bozen (EURAC). 2002 Naturkundelehrer am Oberstufenrealgymnasium Fallmerayer in Brixen, Südtirol. Naturschutzflächenerhebungen in Nord- und Osttirol für die Tiroler Landesregierung, Abt. Umweltschutz, im Auftrag des Büro für Biologie und Ökologie, Mag. Monika Jäger.

Naturkundelehrer im Oberstufenrealgymnasium Sterzing, Südtirol, im Schuljahr 2003/2004.

2005 – 2008 Mitarbeiter des grenzübergreifenden Interreg IIIA-Projektes (112 / 304) „DNA-Chip Entwicklung zur Charakterisierung und Zertifizierung von Bergheu“ der LFU Innsbruck (Inst. für Botanik, Abt. Ökologie; seit 2006 Institut für Ökologie, Abt. Ökosystemforschung und Landschaftsökologie); in Zusammenarbeit mit dem Land- und Forstwirtschaftlichen Versuchszentrum Laimburg, Pfatten, Bozen, Italien. Vegetationskartierungen u.a. im Paznauntal, Höllental, Fimbirtal, Ötztal, Imster Schlucht. Seit 2009 Angestellter von ILF Beratende Ingenieure ZT GesMBH, Abteilung Raum und Umwelt.

W.:

Spitaler R., Lüth Ch. & Zidorn Ch. (2001): Neue Erkenntnisse zu den *Dactylis* Populationen der Kalkfelsen des mittleren Inntales. – Ber.naturw.-med.Ver. Innsbruck 88:107 – 112.

Lüth Ch. (2003): Verbreitung und Vorkommen alpiner Arten der Gattung *Draba* L. (Brassicaceae) im Karwendelgebirge, Tirol. – Neilreichia 2-3: 59-64.

Niedrist G., Tasser E., Lüth Ch., & Tappeiner U. (2008): Botanisch-ökologische Untersuchungen des Wirtschaftsgrünlandes in Südtirol unter besonderer Berücksichtigung der Bergmähder. – Gredleriana 9:11-32.

Niedrist G., Tasser E., Lüth Ch., Dalla Via J. & Tappeiner U. (2008): Plant diversity declines with recent land use changes. – Plant Ecology – online: DOI 10.1007/s 1258-08-9487-xl: 1-16.

Lüth Ch., Tasser E., Niedrist G., Dalla Via J. & Tappeiner U. (2010): Classification of the *Sieversio montanae*-Nardetum strictae in a cross-section of the Eastern Alps. – Plant Ecology – submitted and accepted.

Lüth Ch., Tasser E., Niedrist G., Dalla Via J. & Tappeiner U. (2011): Classification of the *Sieversio montanae*-Nardetum strictae in a cross-section of the Eastern Alps. – Plant Ecol 212:105-126.

Lüth Ch., Tasser E., Niedrist G., Dalla Via J. & Tappeiner U. (2011): Plant communities of mountain grasslands in a broad cross-section of the Eastern Alps. – Flora 206/5:433-443.

MAROSCHEK Erhard, Mag. (geb. 15.04.1957 in Tamsweg, Salzburg)



Volks- und Hauptschule in Murau, Mus. Päd. BRG in Murau. Studium Deutsche Philologie und Geschichte für Lehramt an der Universität Salzburg. Sponision zum Mag. phil. am 03.07.1986. Kulturreferent der Österreichischen Hochschülerschaft in Salzburg 1978 und 1979. Schriftführer der Murauer Bürgergarde seit 1986.

1987 – 1988 Probelehrer am Bundesrealgymnasium Tamsweg, 1988 Abschluss Tourismuslehrgang an der Handelskammer Graz. Receptionist Sommer 1988 bis Herbst 1998. Seit 01.10.1998 Kassenverwalter der Gemeinde Lermoos.

Seit 1991/1992 im Auftrag der Tiroler Zugspitzarena Wanderungen mit Gästen, die sich mit den heimischen

Orchideen auseinandersetzen wollen (aktuell bisher rund 3000 Teilnehmer).

Seit 1990 mit der Fotografie und Erforschung/Erfassung heimischer Orchideenarten als Autodidakt beschäftigt.

Projektmitarbeit am Österreichischen Orchideen Netzwerk, Betreuung von vier Monitoringflächen in der KG Lermoos seit 2005.

Mitglied im Tiroler Orchideenverein, dort „Leiter des Arbeitskreises für heimische Orchideen“ seit 2006/2007. Betreuung eines Standortes am Pendling/Kufstein im Zuge der Vereinstätigkeit (Monitoring/Entbuschung, Spätmahd).

W.:

Maroschek E. (2008): Orchideen in Zwischentoren. Lebensräume, Besonderheiten und Ausblicke in Vergangenheit und Zukunft. – Extra Verren. Jahrbuch des Museumsvereins Reutte 3:75 ff.

Publikationen über die Murauer Bürgergarde, über gläserne Paperweights im Journal des Paperweight Collectors Circle in Cambridge.

L.:

Griegl N. (2013): Die Orchideen Österreichs.

METLESICS Johann Rudolf (geb. 29.12.1900 in Wien; gest. 21.01.1985 ebenda)

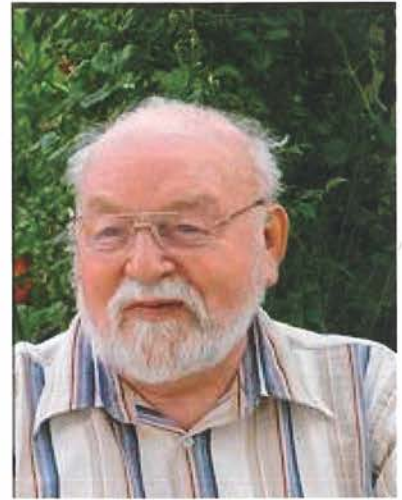
Nach Absolvierung der Volks- und Bürgerschule Eintritt in die Neue Wiener Handelsakademie, Abschluss 1920 mit Vorzug. Beschäftigung bei der Anglo-Austrian Bank Ltd., 1927 –1929 Erzieher im Landesjugendheim in Gaming (NÖ). 1929 –1931 zweiter Berufsvormund bei der Landesberufsvormundschaft in Gänserndorf. Ab Juli 1931 in der Landesbuchhaltung der Niederösterreichischen Landesregierung für die rechnerische Überprüfung von Flussregulierungsarbeiten zuständig. Ab 1935 Revisor der Kassa- und Rechnungsführung bei den Bezirksstraßenverwaltungen, ab 1951 bis zu seiner Pensionierung am 30.6.1960 Landesoberrechnungsrat. Etwa um 1920 begann M. ein Herbarium anzulegen. Auf Vermittlung von Karl Ronninger kaufte er Ignaz Dörfler



einen Satz seines exzellent präparierten Herbars ab. Nach dieser Vorlage schuf er nach und nach ein einmalig schönes Herbarium der europäischen Arten, das vom Biologiezentrum des Oberösterreichischen Landesmuseums Linz angekauft wurde. In den letzten Lebensjahren legte er ein Herbarium der Kanarischen Inseln und von Madeira an, das vom Bot. Institut der Universität Wien erworben wurde.

L.:
Speta F. [in Vorbereitung]: Biographie Johann Rudolf Metlesics.

MÖLLENKAMP Ingrid geb. Purmann & Ernst-Jörn (I.: geb. 04.08.1943 in Trautenau/Böhmen; E.-J.: geb. 12.02.1939 in Osnabrück)



M. I.: von 1946 bis 1953 in Knetterheide bei Bad Salzuflen wohnhaft, danach in Bramsche bei Osnabrück. Ausbildung zur Volksschullehrerin mit Schwerpunkt bei den naturwissenschaftlichen Fächern an der Pädagogischen Hochschule in Osnabrück. Lehrtätigkeit von 1965 bis 1969 in Stade, danach Rückkehr nach Bramsche, bis zur Pensionierung im Januar 2009 im Dienst. Seit 1965 verheiratet mit dem Verwaltungsbeamten M. E.-J., eine Tochter, ein Sohn. Nach schwerer Erkrankung vor dreißig Jahren begann M. I. auf Anraten eines Arztes, zur Schulung des Gedächtnisses Pflanzennamen auswendig zu lernen. Gemeinsam mit ihrem Mann Teilnahme an einem Pflanzenbestimmungskurs bei der Volkshochschule, Anlage eines Herbars. Zweijähriger Fernstudiengang mit der Fachrichtung Ökologie. Teilnahme an Mikroskopierkursen. Erforschung der Flora der näheren Umgebung. Teilnahme des Ehepaars an Kartierexkursionen des Landes Niedersachsen, Durchführung eigener Kartierungen im Osnabrücker Raum. M. I.: Zwanzig Jahre lang mit Unterstützung ihres Mannes Leitung der Botanischen Arbeitsgemeinschaft beim Naturwissenschaftlichen Verein Osnabrück, leitet zahlreiche Exkursionen, veröffentlicht die Funddaten; leitet auch mehrtägige Exkursionen deutschlandweit. Organisiert weiterhin Exkursionen mit Experten benachbarter Naturwissenschaftlicher Vereine zur Erforschung der Moos- und Pilzvorkommen der Region Osnabrück.

W:
Möllenkamp I. & E.-J. (1989): Zwitterblüten bei *Myrica gale* L. im Raum Bramsche, Landkreis Osnabrück. — Osnabrücker Naturwiss. Mitt. 15:73-82.
Möllenkamp I. & E.-J. (1991): Über vier besondere Pflanzenarten im Landkreis Osnabrück und angrenzenden Gebieten. — Osnabrücker Naturw. Mitt. 17:170-186.

Möllenkamp, I. (1997): Botanisches aus dem Leben Karl Kochs. – Osnabrücker Naturw. Mitt. 23:15-26.

Möllenkamp I. & E.-J. (1997): Vorkommen einiger Süßwasser-Rotalgen im Landkreis Osnabrück. — Osnabrücker Naturw. Mitt. 23:221-239.

Botanische Arbeitsgemeinschaft (1990 - 1999): Bemerkenswerte Pflanzenvorkommen im Raum Osnabrück und angrenzenden Gebieten. – Osnabrücker Naturw. Mitt. 16:127-132 (1990); 17:209-214 (1991); 18:183-194 (1992); 23:69-78 (1997); 24:63-74 (1998); 25:41-50 (1999).

Bleeker W., Buschermöhle F., Möllenkamp I., Möllenkamp E.-J., Neuffer B. & Hurka H. (2011): Der Nachlass des Tierarztes Johann Hermann Horst (1777-1863) aus Hunteburg. — Osnabrücker Naturw. Mitteilungen 37:9-16.

Möllenkamp I. & Bleeker W. (2011): Das Wirken des Hunteburger Tierarztes Johann Hermann Horst (1777-1863) im Spiegel seiner Zeit. — Osnabrücker Naturw. Mitteilungen 37:17-58.

Bleeker W. & Möllenkamp I. (2011): Der Tierarzt Johann Hermann Horst aus Hunteburg (1777-1863) als Botaniker. — Osnabrücker Naturw. Mitteilungen 37:59-72.

Bleeker W. & Möllenkamp I. (2012): Die Pflanzenartenliste des Tierarztes Johann Hermann Horst (1777-1863) aus Hunteburg von 1830. — Osnabrücker Naturw. Mitteilungen 37:73-130.

Buschermöhle F., Bleeker W. & Möllenkamp I. (2012): Das vom Tierarzt Johann Hermann Horst (1777-1863) verwendete Papier. — Osnabrücker Naturw. Mitteilungen 37:131-140.

L.:

Dörr E. & Lippert W. (2001, 2004): Flora des Allgäus und seiner Umgebung. Bd. 1, Bd. 2.

MORASS Peter (geb. 16.04.1955 in Innsbruck)



1973 Matura Bundesrealgymnasium Adolf Pichler Platz Innsbruck, Studium der Medizin ab 1975 an der Universität Innsbruck. Studienassistent am Anatomischen Institut der Universität Innsbruck, später Obduktionsassistent im Alpenzoo Innsbruck. Seit 1978 Mitarbeiter im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum. 1986 Erwerbung der Berufsbefähigung Tierpräparator. Von 1988 bis 2004 lebte M. in Japan, wo er u.a. auch für das Yamashina Institute of Ornithology (früher Kaiserliches

Vogelmuseum) in Tokyo und Omachi Alpine Museum wissenschaftliche Präparate anfertigte. Präparationen für die Schau- und Vergleichssammlung am Naturhistorischen Museum Wien, den Tiergarten Schönbrunn in Wien und das Naturmuseum in Bozen. Seine Präparate wurden in zahlreichen Ausstellungen gezeigt und prämiert. 1988 zweiter Platz Japanische Präparatorenmeisterschaft, 2004 Europameister beim 6. Europäischen Präparatoren-Wettbewerb in Dortmund. 2005 Ausstellung „Momente der Wildnis. Peter Morass. Meisterwerke der Tierpräparation“ im Naturhistorischen Museum Wien, 2006 im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck.

W.:

Morass P. (1987): Pathologische Erkenntnisse an Knochen als Nebenprodukt der Tierpräparation. – Zoologie am Ferdinandeum mit Beiträgen aus dem Alpenzoo Innsbruck. Beiheft zur Sonderausstellung S. 21-29.

Morass P. (1987): *Recurvirostra avosetta* (LINNAEUS, 1758) Säbelschnäbler in Tirol. – Zoologie am Ferdinandeum mit Beiträgen aus dem Alpenzoo Innsbruck. Beiheft zur Sonderausstellung S. 47-48.

Morass P. (o.J.): Momente der Wildnis. Meisterwerke der Präparation. Katalog zur Ausstellung.

Morass P. (2012): Das Präparatorium – Arbeitsraum und Klassenzimmer. – Ferdinanda. Die Zeitung des Vereins Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum 19:11.

Morass P. (2012): Gestüber-Ornithologische Feldforschung. Ferdinanda. Die Zeitung des Vereins Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum 19:12.

L.:

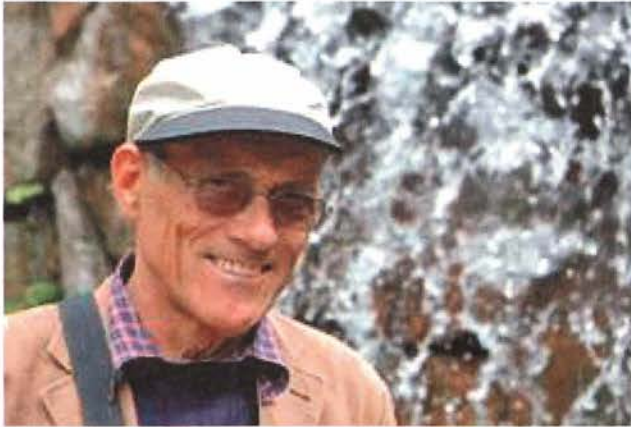
Neuner W. (1987): Präparator cand. med. Peter Morass. – Zoologie am Ferdinandeum mit Beiträgen aus dem Alpenzoo Innsbruck. Beiheft zur Sonderausstellung, S. 19-20.

exponatura (Hg.) (2005): Momente der Wildnis. Peter Morass. Meisterwerke der Präparation, Ausstellungskatalog.

Neuner V. (2005): Die Zweisprachigkeit und ihr Gebrauch in verschiedenen Berufsfeldern. – Dipl.-Arb. Univ. Innsbruck.

Grimm U. & Keim Ch. (2007): Biographische Notizen zu in Nord- und Osttirol tätigen Ornithologen. – Veröff. Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum 87:41-72.

NEUNER Hanspeter, Primar Dr. Mag. (geb. 30.05.1937 in Schwaz)



1947 – 1955 Humanistisches Gymnasium „Stella Matutina“ in Feldkirch. 1955 – 1961 Medizinstudium und Promotion zum Dr. med. an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck. 1961 – 1965 Turnus und Fachausbildung für Augenheilkunde an der Universitätsklinik Bonn und u.a. Leiter der Orthoptistinnenschule. 1970 – 1980 niedergelassener Facharzt für Augenheilkunde in Jenbach, Lehrtätigkeit an der Krankenpflegeschule im

Bezirkskrankenhaus Schwaz. 1980 – 2000 Primarius der Augenabteilung am Bezirkskrankenhaus Wörgl bzw. Kufstein und Lehrtätigkeit an der Krankenpflegeschule, gleichzeitig niedergelassener Facharzt in Wörgl.

2000 – 2009 Biologiestudium an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck.

W.:

Neuner H. (2009): Neophytenkartierung im Raum Jenbach/Tirol. – Dipl.-Arb. Univ. Innsbruck.

NOWOTNY Günther, Mag. (geb. 07.06.1959 in Linz)



Kindheit und Schulzeit in Linz, Matura 1977 am 1. BRG in der Fadingerstraße mit ausgezeichnetem Erfolg. Präsenzdienst in Salzburg, im WS 1978/79 Aufnahme des Studiums „Biologie und Erdwissenschaften (Lehramt)“ mit Schwerpunkt Botanik an der Paris-Lodron-Universität Salzburg, am 16.06.1983 Sponsion zum Magister der Naturwissenschaften. Im Schuljahr 1983/84 Probejahr als AHS-Lehrer am BORG Akademiestraße in Salzburg, 1985 bis 1988 Vertragslehrer am BG II in Salzburg. Seit 1983 Gutachten zum Zustand der Salzburger Stadtbäume. 1984 – 1985 vom Magistrat der Stadt Salzburg mit Begutachtungen, Beratungen und Stellungnahmen zu

Stadtbäumen beauftragt, 1984 – 1988 an der Erstellung des Baumkatasters beteiligt. 1988 kurze Tätigkeit für eine Firma im Bereich Umwelttechnik, Sanierung kontaminierter Standorte. Seit November 1988 Vertragsbediensteter des Salzburger Nationalparkfonds in Neukirchen am Großvenediger (Aufgabenbereiche: Forschung, Bildung und Öffentlichkeitsarbeit, Sachverständiger in Behördenverfahren), Bestellung zum nichtamtlichen beideten Sachverständigen.

Jänner 1991 Wechsel in das Amt der Salzburger Landesregierung, Beamter in der Abteilung 13 - Naturschutz, Referat 13/02 - Naturschutzfachdienst. 1991 – 2008 für Entwicklung, organisatorischen Aufbau, Koordination und fachliche Betreuung der Biotopkartierung Salzburg als Projektleiter zuständig, Kartierung 1:5000, Abschluss 2008. Seit 1991 Amtssachverständiger in Naturschutzverfahren. Naturschutzbeauftragter für den Tennengau (Bezirk Hallein), Gemeinden im Flachgau (Bezirk Salzburg-Umgebung) und Gemeinden im nördl. Pinzgau (Bezirk Zell am See).

Seit 1983 erstellt N. Gutachten, Publikationen und Fachvorträge zu stadtoökologischen Themen (Stadtbäume), Naturschutz und Landschaftspflege, Nationalpark, Biotopkartierung und botanisch-vegetationskundlichen Fragestellungen. 1992 – 2001 Gesamtedaktion der „Wissenschaftlichen Mitteilungen aus dem Nationalpark Hohe Tauern“. 1993 allgemein beideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger für Naturschutz, Landschafts-, Vegetationsökologie, Pflanzensoziologie, Vegetationskunde, Flora, Biotope, Baumpflege, -kontrolle und -schutz beim Landesgericht Salzburg.

2001 Gründungsmitglied der Biotopschutzgruppe HALM (Heimisches Arten- und Lebensraum-Management) sowie der Salzburger Botanischen Arbeitsgemeinschaft (sa|bot|ag). Mitarbeit an der Erstellung einer Neophytenflora der Stadt Salzburg. Beschäftigung mit Heuschrecken und Libellen.

W:

Nowotny G. (1995): Die Biotopkartierung im Bundesland Salzburg (Österreich). – Sauteria 6:193-202.

Wittmann H., Pils, P. & Nowotny G. (1996): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen des Bundeslandes Salzburg. – Naturschutz-Beiträge 8. 5., neubearb. Aufl. Amt der Salzburger Landesregierung.

Nowotny G. (2000): Das Holunder-Knabenkraut im Bundesland Salzburg. – NaturLand-Salzburg 7(1):17-19.

Nowotny G. (2000): Die Sumpf-Gladiole im Bundesland Salzburg. – NaturLand-Salzburg 7(4):25-29.

- Nowotny G., Arming C. & Eichelberger Ch. (2001): Die Salzburger Biotopkartierung als Grundlage für vegetationskundliche Forschung am Beispiel von Mager- und Halbtrockenrasen. – *Sauteria* 11:189-222.
- Pils P., Schröck Ch., Kaiser R. et al. (2008): Neophytenflora der Stadt Salzburg (Österreich). – *Sauteria* Bd. 17.

L.:

- Eichberger C., Heiselmayer P. & Krisai R. (2004): Die floristische Erforschung Salzburgs im Überblick. – *Sauteria* 13:7-13.

NOWACK Rainer, Prof. (apl.) Dr. (geb. 22. 01. 1961 in Waltrop/Kreis Recklinghausen).

1980 Abitur in Ennepetal (Nordrhein-Westfalen). 1982 – 1987 Studium der Medizin in Heidelberg. Ärztliche Tätigkeit an Kliniken in Neustadt/Weinstraße, Heidelberg und Mannheim, seit 1999 Internist und Nephrologe in Lindau/Bodensee. Habilitation und apl. Prof. der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg. Von Jugend an Erwerb botanischer Kenntnisse und floristische Erforschung der jeweiligen Wohnorte. 1991 Gastwissenschaftler am Rijksherbarium in Leiden. Bearbeitung der Poaceae in der Arbeitsgruppe "Flora Malesiana".
Schwerpunkte: Flora des Bodenseegebiets und der Allgäuer und Vorarlberger Alpen. Medizinische Nutzung von Pflanzen.



PACHSCHWÖLL Clemens, MSc (geb. 15.11.1983 in St. Pölten)



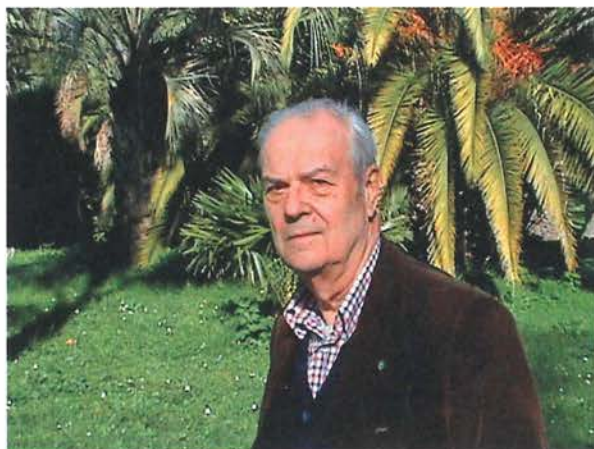
Aufgewachsen in Krems/Donau, Matura ebendort 2002. 2003 – 2005 Studium der Biologie an der Universität Wien
2005 – Spezialisierung in Botanik, 2007 Erasmus-Student an der Universität Genf, mit Tätigkeit am Conservatoire et Jardin Botaniques, Ville de Genève und am Jardin botanique alpin, «Flore-Alpe», Champex/Lac, Valais (Switzerland).
2008 – Fortführung der Studien "Species delimitation of *Doronicum clusii* agg. (Asteraceae) in the Alps and Carpathians with molecular techniques" an der Universität Wien bei Dr. Peter Schönswetter.

W.:

- Essl F. & Pachschöll C. (2009): *Onosma helvetica* Boiss. subsp. *austriaca* (Beck) Teppner – Endemiten – Kostbarkeiten in Österreichs Pflanzen und Tierwelt, S. 186-189.
- Pachschöll C. (2013): Typification of Kerner names 8: *Phyteuma vageneri* A. KERN. (Campanulaceae). – *Annalen Naturh. Museum Wien* 115:238-241.

PIGNATTI Alessandro, Univ.-Prof. Dr. (geb. 28.09.1930 in Venedig)

Studium an den Universitäten in Pavia, Barcelona und Montpellier. Dissertation zur mediterranen Vegetation bei Prof. V. Giacomini, de Bolos und J. Braun-Blanquet, Promotion 1951. Seit 1955 Assistenz-Professor in Pavia, seit 1958 in Padua. Professor für Botanik an der Universität in Triest von 1962 – 1982, Professor für Pflanzen-Ökologie in Rom 1983 – 1988, seit Juli 1988 Professur für Pflanzen-Ökologie an der Universität „La Sapienza“ in Rom und für Allgemeine Ökologie (1989 – 2005). Gastprofessor an der Universität Innsbruck (1995) und an der Universität für Wissenschaft und Technik (2003) in Tokyo. Seit Oktober 2005 im Ruhestand, seit 2006 Emeritus für Ökologie an der Universität „La Sapienza“ in Rom.



P.s pionierhafter Forschungsschwerpunkt waren Pflanzengesellschaften mediterraner Küsten inkl. submariner Habitate sowie des Hochgebirges, die neue Erkenntnisse über die Synergie zwischen dem Menschen und seiner Umgebung in diesen Habitaten lieferten. Die vergleichenden Studien zur Pflanzendecke in den warmen, temperaten Regionen W-Australiens erlauben die Biodiversität weltweit als eine komplexe Eigenschaft mediterraner Ökosysteme zu interpretieren.

P. ist Gründungsmitglied der „Ostalpin-dinarischen Gesellschaft für Pflanzensoziologie“, er war Präsident der „Società Botanica Italiana“ sowie Mitglied zahlreicher weiterer wissenschaftlicher Institutionen. Dr. h.c. der Universität von Uppsala, der Universität von Palermo, neben vielen wissenschaftlichen Auszeichnungen erhielt er 2012 den Reinhold Tüxen Preis der Stadt Rinteln in Deutschland. Über 400 Publikationen.

W.:

Pignatti S. (1982): Flora d'Italia, 3 Vol.

Pignatti S. (1998): I boschi d'Italia. – UTET, Torino.

Pignatti S. (2001-2010): Monographs on the alpine vegetation and on W. Australian deserts. [in Druck].

Rodwell J. S., Schaminée J. H. J., Mucina L., Pignatti S., Dring J. & Moss D. (2002): The diversity of European Vegetation. An overview of phytosociological alliances and their relationships to EUNIS habitats. – EC-LNV-rapport 2002/054, Wageningen.

Pignatti S., Box E.O., Fujiwara K. (2002): A new paradigm for the XXI century. – Annali di Bot. n.s. 2:31-58.

Pignatti S. (ed.) (2005): Biodiversità e aree naturali protette. – Ediz. ETS, Pisa.

Pignatti S., Menegoni P. & Pietrosanti S. (2005): Biondificazione attraverso le piante vascolari. Valori di indicazione secondo Ellenberg (Zeigerwerte) per le specie della Flora d'Italia. – Braun-Blanquetia 39.

Pignatti S. (2010): Cento anni di Fitosociologia. – Braun-Blanquetia 48:9-26.

PIGNATTI Wikus Erika, Univ.-Prof. Dr. (geb. in Fronsdorf/Waldviertel)

Vorfahren und Vater waren Forstleute, daher war P. von früher Jugend an mit Pflanzen und Tieren in engem Kontakt. 1941 – 1948 in Lienz, promovierte 1952 an der Universität Wien zum Dr. phil., Dissertation über Pflanzengesellschaften der Lienzer Dolomiten oberhalb der Baumgrenze. 1952 – 1953 Studienaufenthalt in Montpellier bei Dr. Braun-Blanquet an der SIGMA. Dort lernte sie Sandro P. kennen, den sie 1956 heiratete.

Fortsetzung der botanischen Studien in Italien (Padua, Triest), Lehrtätigkeit als o. Univ.-Prof.,

Lehrstuhl für Pflanzengeographie, an der Universität Triest bis zur Emeritierung 2002. Mehr als 130 Veröffentlichungen, etliche zusammen mit ihrem Gatten. Ihr Leben widmete P. der Familie (eine Tochter, vier Söhne, sechs Enkelkinder) und der Wissenschaft. Mit ihrem Mann bereiste sie bei wissenschaftlichen Exkursionen und Expeditionen nahezu alle Kontinente. Ihr besonderes Interesse gilt der Vegetation der gesamten Dolomiten sowie der Vegetation in den diversen mediterranen Klimazonen der Erde, insbesondere von W-Australien.

W.:

Pignatti E. (1988): Profumo di Pane. Storia naturale del pane.

Pignatti E. & Pignatti S. (1988): Erwin Aichinger (1894 – 1985). – Sauteria 4:156-174.

Pignatti E. (2003): Nel deserto australino, diario di una naturalista.

Pignatti E. & Pignatti S. (2013): Plant Life of the Dolomits [in Druck].



PILSL Peter, Dr. (geb. 29.06.1958 in Wels)

Aufgewachsen in Ried im Innkreis, Studium der Biologie und Erdwissenschaften (Lehramt) an der Universität Salzburg. Nach dem Studium Bibliothekar an der Unversitätsbibliothek Salzburg. Daneben laufende Arbeit an einer Datenbank der Naturwissenschaftlichen Literatur über das Land Salzburg.

Während des Studiums Kontakt mit der Floristischen Kartierung Mitteleuropas. Daraufhin umfangreiche Kartierungstätigkeit für den „Verbreitungsatlas der Salzburger Gefäßpflanzen“, der gemeinsam mit H. Wittmann, A. Siebenbrunner und P. Heiselmayer 1987 herausgegeben wurde. Familiengründung, ab 1995 wieder umfangreichere Beschäftigung mit der Flora Salzburgs, daraus resultierten etliche floristische Publikationen. Mitglied der „Salzburger Botanischen Arbeitsgruppe (SaBotAg). In den letzten Jahren Mitarbeit am Projekt „Neophytenflora der Stadt Salzburg“.

W.:

Pilsl P. & Nowotny G. (Red.) (1994): Bibliographie Nationalpark Salzburger Kalkhochalpen Salzburg: Amt der Salzburger Landesregierung. – Wissenschaftliche Mitteilungen aus dem Nationalpark Hohe Tauern. Sonderband 1.

Pilsl P. (1997): Naturwissenschaftliche Bibliographie über den Salzburger Anteil der Hohen Tauern. – Salzburg: Amt der Salzburger Landesregierung, 1997. – Wissenschaftliche Mitteilungen aus dem Nationalpark Hohe Tauern. Sonderband 2.

Pilsl P. (2003): Bibliographie der botanischen Literatur über das Land Salzburg. Teil 1: Von den Anfängen bis 1980. – Sauteria 12.

Pilsl P., Schröck Ch., Kaiser R. et al. (2008): Neophytenflora der Stadt Salzburg (Österreich). – Sauteria 17.

Pils P. (2011): Bibliographie der botanischen Literatur über das Land Salzburg. Teil 2: Von 1981 bis 2010. – Sauteria 19.

L.:

Eichberger Ch., Heiselmayer P. & Krisai R. (2004): Die floristische Erforschung Salzburgs im Überblick. – Sauteria 13:7-13.

POELT Josef, Univ.-Prof. Dr. (geb. 17.10.1924 Pöcking bei Starnberg; gest. 03.06.1995 in Graz)



Foto: Bot. Staatssammlung
München

P. kam als drittes Kind im elterlichen „Gasthaus zur Post“ zur Welt. Nach der vierjährigen Grundschule in Pöcking besuchte er das Humanistische Gymnasium in München. Dr. Vinzenz Hamp (1907-1991), Pfarrer in Pöcking, förderte sein botanisches Interesse nachhaltig. Mit einem „Reifevermerk“ wurde er 1943 zu einer Schall-Messeinheit der Artillerie nach Russland eingezogen. Im Sommer 1945 Rückkehr aus englischer Gefangenschaft. Professor Dr. H. Paul (1876 – 1964) begeisterte ihn für Kryptogamen, ab 1946/47 Studium der Naturwissenschaften an der Universität München, Promotion 1950. 1951 Assistentenstelle am Botanischen Garten in München, 1954 Assistent an der Botanischen Staatssammlung, 1956 Gründung des Exsiccatenwerkes „Lichenes Alpium“. Mitarbeiter unter den einliefernden Sammlern waren u.a. Annemarie und Adolf Schröppel (siehe dort). 1957 Konservator, 1959 Oberkonservator für die Kryptogamensammlung. 1959 Habilitation, 1965 Ordinarius an der Freien Universität Berlin, 1972 Berufung an die Univ.

Graz. Mitarbeiter am „Catalogus Florae Austriae“, Emeritierung 1991.

W.:

Poelt J. (1950): Die Moosvegetation im Gebiet des Starnberger Sees. – Diss. Univ. München.

L.:

Anonymus (1995): Obituary. Dr. Josef Poelt. – The Bryologist 98:434.

Aptroot A. & Sipman H. (1995): In memoriam Dr. Josef Poelt. – Buxbaumiella 37:4-5.

Bresinsky A. (1995): Josef Poelt 1924-1995. – Hoppea 56:583-586.

Brodo J. M. (1996): Josef Poelt: A North American Perspective. – The Bryologist 99:349-351.

Dörr E. & Lippert W. (2001, 2004): Flora des Allgäus und seiner Umgebung, Bd. 1, Bd. 2.

Frahm J.-P. & Eggers J. (2001): Lexikon deutschsprachiger Bryologen.

Hertel H. & Oberwinkler F. (1996): Josef Poelt 1924-1995. Ein Nachruf. –

Ber.Bayer.Bot.Ges. 66/67:327-348 (mit Bibliographie und Eponymen).

Krisai-Greilhuber I. (1995): Obituary: Prof. Dr. Josef Poelt. – Plant Systematics and Evolution 198(3/4):174-175.

Leuckert C. & Blanz P. (1996): Ein Nachruf. – Nova Hedwigia 62(1/2):I-V.

Liska J. (1995): Josef Poelt (3.6.1995 Graz). – Bryonora 15:15.

PUCHTA Anne, Dipl.-Biol. (geb. 1966 in München)



Aufgewachsen in Oberstaufen im Allgäu. 1984 Schülerarbeit "Vegetationskundliche Untersuchungen im Genhofer Moos unter Berücksichtigung anthropogener Veränderungen"; die Arbeit erhielt den 2. Preis beim bundesweiten Hörlein-Wettbewerb.

1986 – 1993 Studium der Biologie mit Schwerpunkt Limnologie und Verhaltenskunde an der Universität Konstanz, Abschluss 1993. 1994 und 1995 Studium der Geobotanik an der Universität Freiburg. Seit 1993 wohnhaft in Lindau und freiberufliche Tätigkeit als Dipl.-Biol. mit Schwerpunkt Ornithologie (Kartierungen, Gutachten) im Raum Bodensee und Allgäu; enge Zusammenarbeit u.a. mit dem Naturschutzbund Vorarlberg; jedes Jahr mehrere naturkundliche Exkursionen in der Region (Geologie, Limnologie, Botanik, Ornithologie u.a.); mehrere ornithologische Publikationen.

W.:

Puchta A. (2002): Zu den Auswirkungen des Extremhochwassers 1999 auf die Rohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*, *A. arundinaceus*) der Fußacher Bucht, Rheindelta (Vorarlberg, Österreich). – Vorarlberger Naturschau – forschen und entdecken 11: 143-164.

Puchta A. (2002): Wasservogel. Erkennen & Bestimmen. Steinbachs Naturführer.

Puchta A. (2006): Bestand und Bruterfolg des Gelbspötters (*Hippolais icterina*) in Vorarlberg. – Unveröffentl. Bericht im Auftrag von Aquila, Ornitholog. Ges. Vorarlberg.

Puchta A. (2006): Brutvogelkartierung im Naturschutzgebiet Rheindelta 2006: Riedvögel, Schwarzmilan, Zwergdommel. – Unveröffentl. Bericht im Auftrag des Naturschutzverein Rheindelta.

Puchta A. (2008): Bestand und Bruterfolg des Pirols (*Oriolus oriolus*) in Vorarlberg. – Unveröffentl. Bericht im Auftrag im Auftrag von Aquila, Ornitholog. Ges. Vorarlberg.

Puchta A. (2009): Rheindelta. – Dvorak M. (Hg.): Important Bird Areas in Österreich. Die wichtigsten Gebiete für den Vogelschutz in Österreich, S. 538-551.

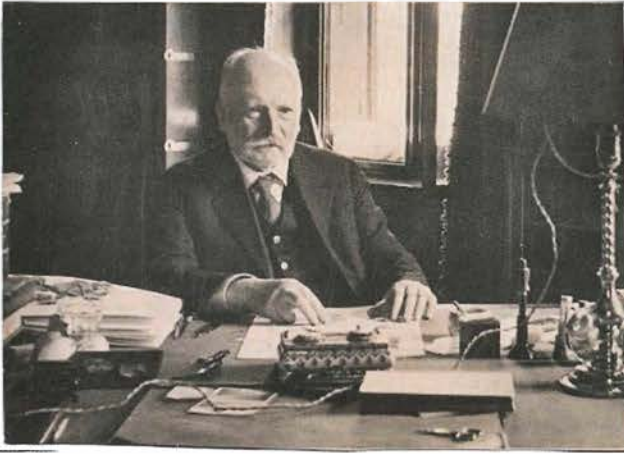
Puchta A., Ulmer J., Schönenberger A. & Burtscher B. (2009): Zur Situation des Kiebitzes *Vanellus vanellus* im Vorarlberger Alpenrheintal. – Ornithol. Beob. 106: 275-296.

Willi G., Kilzer R. & Puchta A. (2011): Lebensräume der Vögel in Vorarlberg. – Atlas der Vögel Vorarlbergs, S. 28-53.

Puchta A. & Kilzer R. (2011): Arten ohne sicheren Brutnachweis. – Kilzer R. et al: Atlas der Brutvögel Vorarlbergs, S. 416-417.

Kilzer R. & Puchta A. (2011): Verschwundene Brutvogelarten. – Kilzer R. et al: Atlas der Brutvögel Vorarlbergs, S. 418-423.

RECHINGER Karl, Dr. (geb. 09.04.1867 in Wien; gest. 29.11.1952 ebenda)



Studium der Botanik an der Universität Wien, Mitarbeiter der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft.

1893 – 1902 Assistent in der Botanischen Abt. am Naturhistorischen Museum Wien, bis 1922 Kustos am damaligen Hofmuseum.

1905 mit seiner Frau Forschungsreise in die Südsee (Südl. Sandwichinseln, Samoa und Neuguinea).

Sohn Karl Heinz Rechinger (1906-1998) war ab 1938 Leiter der Botanischen Abt. im Naturhistorischen Museum Wien und

ab 1963 Direktor. Von ihm beschriebene Pflanzenarten siehe IPNI.

W.:

Rechinger K. (1889): Beitrag zur Flora von Persien. Bearbeitung der von J.A. Knapp im Jahre 1884 in der Provinz Adserbidschan gesammelten Pflanzen. – Verh.Zool.-Bot.Ges 39:240-248.

Rechinger K. (1890): *Ballota Wettsteinii* sp. n. – Österr. Bot. Zeitschrift 40:153-154.

Rechinger K. (1891): Beiträge zur Flora Österreichs. – Österr. Bot. Zeitschrift 41:338-340.

(1891): Über *Hutschinsia alpina* R. Br. und *H.brevicaulis* Hoppe. – Österr. Bot. Zeitschrift 41:372-373.

Rechinger K. (1892): Beitrag zur Kenntnis der Gattung *Rumex*. – Österr. Bot. Zeitschrift 42:17-20.

Rechinger K. (1892): Beitrag zur Kenntnis der Gattung *Rumex*. – Österr. Bot. Zeitschrift 42:50-53.

Rechinger K. (1893): Untersuchungen über die Grenzen der Theilbarkeit im Pflanzenreiche.

Rechinger K. (1900): Ueber *Lamium Orvala* L. und *Lamium Wettsteinii* Rech. – Österr. Bot. Zeitschrift 50(4):132-135.

Anonymus (1900): XXXII. Bericht der Section für Botanik. Versammlung am 19. Jänner 1900. Herr Dr. C. Rechinger legt eine seltene *Cirsium* Hybrid: *C. Bipontinum* F. Schultz (*C. lanceolatum* x *oleraceum*) vor. [Gschnitzthal]. – Verh.Zool.-Bot.Ges. Wien 50:59.

Rechinger L. & Rechinger K. (1908): Streifzüge in Deutsch-Neu-Guinea und auf den Salomon-Inseln. Eine botanische Forschungsreise.

L.:

Prosser F., Bertolli A. & Festi F. (2009): Flora illustrata del Monte Baldo.

Steinbach R. (1958): Österreichische Botaniker des 19. Jahrhunderts, die nicht an Hochschulen wirkten. – Diss. Univ. Wien.

Stöhr O. (2006): *Cirsium*-Hybriden im Bundesland Salzburg. – Linzer biol. Beiträge 38(1):189-216.

REHSTEINER (RECHSTEINER) Johann Conrad (geb. 09.11.1797 Speicher/CH; gest. 14.11.1858 Eichberg/CH)

R. war das zweitjüngste von 10 Kindern einer Fabrikantenfamilie, Vater Johann Rehsteiner (Fabrikant), Mutter Anna Magdalena Nänni.

Primarschule in Speicher, 3 Jahre Lehr- und Erziehungsanstalt Gottstadt, Kanton Bern, wo er mit dem Sammeln erster Pflanzenbelege begann und damit den Grundstock für sein in 50 Jahren auf ca. 12.000 Arten angewachsenes Privatherbar legte.

Wissenschaftliche Ausbildung im Gelehrten-Kollegium in St. Gallen, anschließend Studium der Theologie. Untergebracht bei Prof. Peter Scheitlin (1779 – 1848), Verfasser der Tierseelenkunde, 1818 theologisches Staatsexamen. Anschließend Inskription an der Universität Halle, wo er neben theologischen auch naturwissenschaftliche Kollegien besuchte. Lehrstelle für Naturgeschichte im Fellenbergischen Institut in Hofwyl, nach einem Jahr pfarramtliche Tätigkeit in Ennetbühl/Toggenburg und Schönengrund/Appenzell, wo er Tauschverbindungen u.a. auch mit Hausmann aufbaute.

1820 Pfarrvikar in Walzenhausen, 6 Monate später Pfarrvikar in Marbach, 1822 Pfarrer in Ennetbühl, 1824 in Schönengrund. 1825 Verhelichung mit Louise Hauser von Wädenswyl (gest. März 1827), drei Töchter. Zweite Ehe mit Anna Gral von Elgg, sechs Kinder.

1830 bis Oktober 1844 Pfarrer in Teufer/Appenzell, anschließend Übersiedlung nach Zürich, um wissenschaftliche Kontakte zu pflegen und um seinen heranwachsenden Söhne eine höhere Bildung angedeihen zu lassen.

1845 Übernahme der evangelischen Pfarre Eichberg/St. Gallen bis zu seinem Tod.

Exkursionen in den Appenzell'schen und St. Gallen'schen Alpen, im Säntisgebirge, nach Bündten, Vorarlberg und Tirol. Umfangreiche Korrespondenz mit den Botanikern seiner Zeit. In einem Brief an C. F. Fröhlich (1802 – 1882) vom 14. Jänner 1847 kündigte er für den Sommer desselben Jahres eine Sammelreise für das „Montafun gegen Tirol & Engadin“ an. (Appenzell Ausserrhoden Staatsarchiv Pa.036-02).

Im Herbar umfangreiche außereuropäische Aufsammlungen aus Nordamerika, dem Orient (u. a. von Theodor Kotschy), Äthiopien, Indien, weiters marine Algen von Nägeli und Martens sowie Moose.

Nach seinem Tod 1858 gelangte das Herbar an das Naturalienkabinett der Stadt St. Gallen, heute verwahrt im Naturhistorischen Museum St. Gallen. Exsiccate in diversen Sammlungen, u.a. Berlin (siehe Lack).

Neben einem umfangreichen Herbar besaß R. auch rund 5.000 Versteinerungen, 4.000 Mollusken (Weichtiere), 1.000 Mineralien und 200 Korallenstöcke.

Eponyme: *Dreysenia Rechsteineri* bzw. die Rotalgengattung *Rechsteinera*, beide taxonomischen Bezeichnungen sind heute obsolet.

W.:

Rechsteiner J. C. (Hg.) (1824): Handwörterbuch zur Erklärung der in Büchern und Schriften so wie im gemeinen Leben am meisten vorkommenden fremden Wörter und Redensarten. Für Geschäfts- und Gewerbs-Leute, Beamtete, Zeitungs-Leser, oder überhaupt für Nichtgelehrte. Autographen: “über mehrere Reisen” [unpubl.].

L.:

Agassiz L. (1839): Descriptiones des Echinodermes fossiles de la Suisse.

Anonymus (1860): Nekrologe. Pfarrer J. Konrad Rehsteiner von Speicher. – Appenzellische Jahrbücher. Zweite Folge 1:58-68.

Bächler H. (1989): Biographische Angaben über Botaniker, die im vorliegenden Werk oft erwähnt werden. – Seitter H. (1989): Flora der Kantone St. Gallen und beider Appenzell. Bd.2:3-11.

- Furrer C. (2005): Das Bodensee-Vergissmeinnicht und seine nächsten Verwandten – morphologischer Vergleich und molekulare Analysen. – Dipl.-Arb. Univ. Zürich.
- Harrison S. G. (1985): Index of Collectors in the Welsh National Herbarium. National Museum of Wales, 87.
- Heim H. J. (1860): Nekrolog im Appenzellischen Jahrbuch 2(1):58-68.
- Lack W. (1980): Das Herbar der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. – Willdenowia 10:67-81.
- Lack W. (2006): Das Herbar der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. – Verh.Zool.-Bot.Ges. Österreich 143:119-131. (Exsiccate im Botanischen Museum Berlin-Dahlem).
- Murr J. (1923): Die Gewährsmänner und Sammler der Phanerogamenflora von Vorarlberg und Liechtenstein. – Neue Uebersicht über die Farn- und Blütenpflanzen von Vorarlberg und Liechtenstein mit Hervorhebung der geobotanischen Verhältnisse und mit Berücksichtigung der Nachbargebiete, 1:13-24.
- Rheinberger H.-J. & Rheinberger B. (2000): Orchideen des Fürstentums Liechtenstein. Naturkundliche Forschung im Fürstentum Liechtenstein Bd. 13. Verzeichnis der Gewährsleute, S. 253-259.
- Schwimmer J. (1936): Mitteilungen über Pflanzenkundige, die in Vorarlberg und Liechtenstein Pflanzen sammelten. – Alemannia (8/12):182-221.
- Wartmann B. (1860): Nekrolog über Herrn Pfarrer Rechsteiner. – Bericht über die Thätigkeit der St. Gallischen naturw. Gesellschaft während der Vereinsjahre 1858-60:124-128.
- Wartmann B. (1860): Pfarrer Rechsteiner. – Oesterreichische Bot. Zeitschrift. 10:49-51.
- Wartmann B. (1870): Biographische Notizen über die Professoren Carl Deicke und Othmar Rietmann. – Bericht über die Thätigkeit der St. Gallischen naturw. Gesellschaft während des Vereinsjahres 1869-70:384-426.
- Wartmann B. & Schlatter Th. (1884): Kritische Uebersicht über die Gefässpflanzen der Kantone St. Gallen und Appenzell. – Bericht über die Thätigkeit der St. Gallischen naturw. Gesellschaft während des Vereinsjahres 1882/83:276-277.
- Widmer R. (2008): Rund um das Bodensee-Vergissmeinnicht (*Myosotis rehsteineri* Wartm.). – Berichte der St. Gallischen naturw. Gesellschaft 91:229-241.

REITER Matthias, Dr. (geb. 09.02.1896 in Thalgau, Oberdorf; gest. 30.06.1969 St. Anton bei Bruck an der Glocknerstraße)

Erstes Kind der Eheleute Matthias und Maria Reiter. Nach der Volksschule besuchte R. das erzbischöfliche Knabeninternat Borromäum in Salzburg. 1915 nach Abschluss der 6. Klasse Einberufung zum Kriegsdienst, 30. Jänner 1917 Kriegsmatura, Rückker als Leutnant aus der italienischen Gefangenschaft. Beginn des Theologiestudiums im Salzburger Priesterhaus, am 17. Juli 1921 Priesterweihe, Primiz am 15. August 1921. Am 11. Oktober 1922 Beginn des Studiums der Naturwissenschaften und Philosophie an der Universität Innsbruck. 1924 Abschluss der Turnlehrausbildung. Dissertation über Rhabdiden (Fadenwürmer), 1928 Promotion in scholastischer Philosophie. Verzicht auf die letzte Prüfung zur Erlangung des zweiten Doktorates. Im Borromäum als Turnlehrer tätig, 1932 Kooperator in Alpach/Nordtirol, 1935 – 1937 Kooperator in Bad Gastein. Botanischer Forschungsschwerpunkt bei den Hieracien, bis



1947 Kooperator in Obertrum. 1948 Pfarrer in Puch, 1955 Übergabe des Herbars (ca. 24.000 Bögen) an das Borromäum, heute in coll. Haus der Natur. 1959 Eintritt in den Ruhestand und Übersiedlung nach Taxenbach zum Dechanten Julius Weigl. 1966 Rückzug in das Franziskanerkloster St. Anton bei Bruck an der Glocknerstraße, wo er in seinen letzten Jahren die Flora des Ober- und Unterpinzgaus erforschte. R. stand mit zahlreichen internationalen Botanikern in Kontakt, u.a. mit dem in Bad Häring tätigen Matthias Schwaighofer (siehe Bd. 5:617).

W.:

Leeder F. & Reiter M. (1958): Kleine Flora des Landes Salzburg. Neue Übersicht über die Farn- und Blütenpflanzen.

Reiter M. (1970): Zur Ökologie der Wassersterne (*Callitriche*).) [postum]

Publikationen in den Mitt. Ges. Salzburger Landeskunde und Mitt. Naturw. Arbeitsgem. Haus der Natur, Salzburg.

L.:

Eichberger Ch., Heiselmayer P. & Krisai R. (2004): Die floristische Erforschung Salzburgs im Überblick. – Sauteria 13:7-13.

Frühwirth S. & Wittmann H. (2004): Landessammlung Haus der Natur: Präparierung und EDV-mäßige Erfassung der Herbarien im Haus der Natur. – Mitteilungen aus dem Haus der Natur 16:12-13.

Iglhauser B. (1985): „Die Erforschung der Salzburger Pflanzenwelt“. Zum Gedenken an Dr. Matthias Reiter, den Verfasser der „Kleinen Flora“. – Natur und Land. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege in Österreich (71)5:115-126.

Iglhauser B. (Hg.) (1989): Ein Leben, dem Mysterium der Pflanze geweiht. Matthias Reiter 1896 – 1969. – Iglhauser B.: Salzburger Naturforscher. Grosse Österreicher, S. 49-80.

Stöhr O. (2006): *Cirsium*-Hybriden im Bundesland Salzburg. – Linzer biol. Beiträge 38(1):189-216.

Stüber E. (1972): Matthias Reiter, 1896-1969. Priester und Botaniker von Rang. – In Salzburg geboren. Lebensbilder aus sieben Jahrhunderten, S. 256-260.

ROTTENSTEINER Walter Karl, Dr. (geb. 23.05.1962 in Bruck an der Mur)



Gymnasium in Bruck an der Mur, Studium der Biologie an der Karl-Franzens-Universität Graz.

Diplomprüfung: Botanik und analytische Chemie, Doktorat: Systematische Botanik und Geobotanik

1990 Diplomarbeit: Die blaublütigen Aconitum-Arten in der Steiermark.

Morphologische Untersuchungen. 1993 Dissertation Bot. Inst. Univ. Graz/Prof.

Herwig Teppner: Systematik und Chorologie der Gattung Aconitum in Österreich einschließlich Südtirol.

Nomenklatur, Taxonomie, Kultur- und Kreuzungsversuche, morphologische und karyologische Untersuchungen. Seit 1993 angestellt beim Pharmakonzern Astrazeneca: Key Account Manager.

Wissenschaftliche Arbeiten und Beiträge in Floren über die Gattungen *Aconitella*, *Aconitum*, *Consolida* und *Delphinium* in Europa und Vorderasien.

Leiter des Projekts „Flora von Istrien“, als dessen erstes Ergebnis 2014 die „Exkursionsflora von Istrien“ erscheinen wird.

W.:

Mucher W. (1993): Systematics and chorology of *Aconitum* ser. *Toxicum* (*Ranunculaceae*) in Europe. – *Phyton* 33(1):51-76.

Starmühler W. (2004): *Aconita rarissima selecta* – Fritschiana (Graz) 48:9-39.

Starmühler W. (2004): *Delphinia rarissima selecta* – Fritschiana (Graz) 48:43-50.

Starmühler W. (2008): Eisenhut, Sturmhut, „Wolfswurzel“/*Aconitum* – Fischer M. A. et al. Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol; 3., verbesserte Auflage, S. 270-274.

Rottensteiner W. K. (2012): *Aconitum* – Hegi G. (Bgrd.) Illustrierte Flora von Mitteleuropa III/3.

Rottensteiner W. K. (2012): *Consolida* – Hegi G. (Bgrd.), Illustrierte Flora von Mitteleuropa III/3.

Rottensteiner W. K. (2012): *Delphinium* – Hegi G. (Bgrd.), Illustrierte Flora von Mitteleuropa III/3.

Rottensteiner W. K. (2012): Vorarbeiten zu einer „Flora von Istrien“, Teil XV. – *Carinthia* II(2), 202./122:601-662.

Rottensteiner W. K. (2013): *Aconitum* L. – Aconito – Pignatti S., *Flora d'Italia* Vol. primo [secondo ediz. in Vorbereitung].

SALZBURGER Hubert (geb. 27.11.1950 in Matrei in Osttirol)



Matura am Musisch-Pädagogischen Realgymnasium in Innsbruck; Absolvent der Pädagogischen Akademie des Landes Tirol mit der Lehrbefähigung für Deutsch, Biologie und Musik; Naturschutzbeauftragter für den Bezirk Kufstein und langjähriger Landesleiter der Österreichischen Naturschutzjugend in Tirol; 1972 – 2010 Lehrer an der Hauptschule Brixlegg mit Schwerpunkt naturwissenschaftliche Fächer (Biologie, Chemie, Physik). Pensionsantritt im Dezember 2012.

Aktuelle Tätigkeiten: u.a. Bundesredakteur der Österreichischen Naturschutzjugend, Beschäftigung mit Makrofotografie, Mitarbeiter beim Tiroler Orchideenverein in der Arbeitsgruppe „Heimische Orchideen“.

SAYERS C. David

S. sammelte im Auftrag des British Museum-Newcastle als Teilnehmer an der Tyne University Expedition in die Finisterre-Berge in Ost-Neuguinea sowohl lebende Pflanzen für den Botanischen Garten in Lae als auch Herbarbelege für das British Museum-Newcastle. Von ihm stammt die erste Angabe von *Epipactis leptochila* aus Osttirol, siehe Young D. P. (1962).

Es konnten keine biographischen Daten recherchiert werden.

W.:

Sayers C. D. (1966): A Report of the Travels of Mr. C. D. Sayers Undertaken During the Period September 1962 to September 1965, Under the Auspices of the...[Gardeners' Company Scholarship].

Jermy A. C. & Sayers C. D. (1967): An Expedition to the Finisterre Mountains of Eastern New Guinea . – Journal Roy. Hort. Soc. 92:117-128.

L.:

Croft J. R. & Leach D. N. (1985): New Guinea Salt Fern (*Asplenium acrobryum* Complex): Identity, Distribution and Chemical Composition of Its Salt. – Economic Botany, Vol. 39(2):139-149.

Flora Malesiana ser. 1, 8: Cyclopaedia of collectors, Supplement II (publ. under the auspices of Lembaga Biologi Nasional, Botanic Gardens of Indonesia, Bogor, Java and of the Rijksherbarium, Leyden, Netherlands).

Steenis-Krusemann van M. J.: Cyclopaedia of Malesian Collectors. –

<http://www.nationaalherbarium.nl/FMCollectors/Introduction.htm> (09.06.2013).

Vöth W. (1972): *Epipactis leptochila* (Godf.) Godf. in Niederösterreich. – Jahresber. Naturw. Ver. Wuppertal 25:166.

Waldner A. (2012): Bericht über den Erstfund der Schmallippigen Ständelwurz. – *Epipactis leptochila* subsp. *leptochila* in Nordtirol. – Journal Europäischer Orchideen 44(2):427-429.

Young D. P. (1962): Studies in the British *Epipactis* V. *Epipactis leptochila*; with some notes on *E. dunensis* and *E. muelleri*. – *Watsonia* 5(3): 127-135. [Nachweis von *E. leptochila*, Matrei in Osttirol, 1961, Sayers C. D.].

SCHACK Hans Woldemar, Dr. (geb. 03.07.1878 in Neustadt bei Coburg; gest. 15.02.1946 in Leipzig)

Vater Dr. Gustav Schack, Landesgerichtsrat in Meiningen,
Mutter Lina Schack geb. Döll.

Besuch der Volksschule in Rodach bei Coburg, anschließend
Gymnasium „Bernhardinum“ in Meiningen, Abitur 1899.

Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Jena,
Erste Staatsprüfung am 12. Juli 1902. 1902 – 1906

Referendar am Amtsgericht in Neustadt, an den

Landgerichten Meiningen und Gotha, Tenneberg sowie
Oberlandesgericht Jena. 1907 Ablegung der Prüfung für

höhere Justizdienste. Dissertation: „Die Haftung der
Vorstandsmitglieder der Aktiengesellschaft“, 1907

Promotion an der Universität Jena. Rechtsanwalt in Gotha,

1908 Eintritt in eine Anwaltskanzlei in Coburg. Ab 1. April

1914 Amtsrichter im Justizdienst, Landesgerichtsdirektor in

Coburg. 1918 Gründungsmitglied der Deutschen

Demokratischen Partei für Sachsen-Coburg, 1919 Staatsrat in

der Landesregierung, 1920 Direktor des Landesgerichts

Coburg. 1930 bis 1945 Richter am Reichsgericht in Leipzig,

Vertreter des Präsidenten.

1904 Mitglied des Thüringischen Botanischen Vereins, seit 1923 Mitglied der Bayerischen
Botanischen Gesellschaft.

Seine Ferien, die von S. als Sammelreisen angelegt waren, führten ihn u. a. auch nach Tirol
und Vorarlberg. 1929 kam er durch Dr. h.c. Georg Kükenenthal (1864 – 1955) nach Vorarlberg,



Foto: Staatsarchiv Coburg,
Bildsammlung IV 1 Nr. 12

1930 nach Lochau. Befreundet mit Johann Schwimmer (siehe dort), gemeinsame Publikationen. Hieracienbelege von S. sind nicht nur in den Sammlungen am Botanischen Museum Berlin-Dahlem vorhanden - diese Sammlung S. galt für lange Zeit durch die Brandkatastrophe im März 1943 als vernichtet -, sondern auch im Herbar Schwimmer in coll. inatura, Dornbirn.

W.:

Schack H. (1917): Die Angliederung des Kongostaates an Belgien und die Niederfüllbacher Stiftung.

Schack H. (1925): Zwischen Main und Werra. Flora der Gefäßpflanzen von Coburg und Umgebung einschließlich des oberen Werragebietes, des Grabfeldganges, der Haßberge und des nördlichen Frankenjura. – Coburger Heimatkunde und Heimatgeschichte 1(1).

Schack H. (1925): Flora der Gefäßpflanzen von Coburg und Umgebung; Nachtrag (1926).

Schack H. (1933): *Hieracia* Thuringiae et Franconiae. – Mitt. Thüring. Bot. Ver. 41:89-112.

Schack H. (1934): *Hieracia* nova Europaea mediae. – Repert. Spec. Nov. Regni Veg. 33:366-378.

Schack H. W. & Schwimmer J. (1934): Flora der Habichtskräuter (Hierazien) des Fürstentums Liechtenstein. – Jahrb. Histor. Ver. Liechtenstein 34:85-134.

Schack H. (1938): Deutsches Versicherungsrecht. Übersicht über deutsches Schrifttum und deutsche Rechtsprechung zum Gesetz über den Versicherungsvertrag 30.5.1908, seit dem Umbruch des Jahres 1933 bis Ende Juni 1938.

L.:

Schwimmer J. (1936): Mitteilungen über Pflanzenkundige, die in Vorarlberg und Liechtenstein Pflanzen sammelten. – Alemannia. Zeitschrift für Geschichte, Heimat und Volkskunde Vorarlbergs (8/12):182-221.

Schwimmer J. (1950): Dr. Hans Schack +. – Ber. Bayer. Bot. Ges. 28:301-302.

Vogt R. (1999): Hans Schack (1878-1946) und sein Berliner *Hieracium*-Herbar. – Willdenowia 29:337-348.

SCHEUERLE Josef (geb. 11.07.1853 in Rechberghausen; gest. 25.11.1925)



Foto: Gemeinde Frittlingen

Nach der Ausbildung am Lehrerseminar Eintritt in den Schuldienst mit 19 Jahren, im Lehrberuf in mehreren Orten (Waldsee, Rechberghausen, Neuler, Donzdorf, Söflingen) tätig, zwei Jahre in Emetten am Vierwaldstättersee, anschließend in Wolfegg. Nach der botanischen Erforschung des Neckarlandes, der Baar und der Schwäbischen Alp widmete sich S. der Gattung *Salix*, er sammelte unzählige Belege und kultivierte in seinem Garten zahlreiche Weidenarten. Für SW-Deutschland konnte er zahlreiche Hybriden erstmals nachweisen. Von 1922 bis 1924 stand er in Briefkontakt mit dem schwedischen Botaniker Carl Blom in Lund. S.s Herbar mit allein 3.500 Weidenbelegen wurde nach der ursprünglichen Eingliederung in das Herbar der Erzabtei Beuron an das Herbarium des Fürstin-Eugenie-Instituts für Heilpflanzenforschung auf Schloss Lindich bei

Hechingen und von dort 1975 an das Botanische Institut der Universität Tübingen übergeben. Neben Blütenpflanzen sammelte S. auch Moose und Flechten.

Herbarbelege befinden sich auch am Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart.

Bei seinen Auslandsreisen botanisierte er in den Jahren 1888 bis 1900 am Arlberg und 1900 um Reutte.

Karl Hermann Zahn (1865-1940), den Scheuerle noch als Lehrer in Donaueschingen und als Verfasser der „Flora der Baar und der angrenzenden Landesteile“ kannte, widmete ihm postum 1928 die Unterart *Hieracium caespitosum* subsp. *scheuerlei*.

W.:

Scheuerle J. (1888): Übersichtliche Zusammenstellung der in Baden vorkommenden Stamm-Arten der Gattung *Salix*, Weide. Im selben Jahr über die „Riedflora der Spaichinger Gegend“, sowie über „Württembergische Weidenarten“.

Mit Pfarrer Franz Ludwig Sautermeister (1825 – 1913) verfasste S. in den Oberamtsbeschreibungen von Rottweil (1875) und Spaichingen (1876) Beiträge über Blütenpflanzen.

L.:

Gottschlich G. (1996): Josef Scheuerle als Botaniker und die Bedeutung seiner Sammlungen. – Frittlingen 797-1997. Geschichte und Gegenwart, S. 220-233.

Gradmann R. (1899): Das Pflanzenleben der Schwäbischen Alb mit Berücksichtigung der angrenzenden Gebiete Süddeutschlands.

Harrison S. G. (1985): Index of Collectors in the Welsh National Herbarium. National Museum of Wales, 94.

Schwimmer J. (1936): Mitteilungen über Pflanzenkundige, die in Vorarlberg und Liechtenstein Pflanzen sammelten. – Alemannia. Zeitschrift für Geschichte, Heimat und Volkskunde Vorarlbergs (8/12):182-221.

SCHOIBL Leopold (geb. 14.11.1786 in der Aupoint/Roßbach OÖ; gest. 17.02.1856 in Wals)

Sohn eines Webers, erlernte das Schneiderhandwerk. Aus Furscht vor dem Soldatenstand verließ S. 18jährig die Heimat, um jeweils für einige Jahre in Altötting/Bayern, Feldkirch, Hallein sowie Gmain/Großgmain zu arbeiten. Er ließ sich in Wals nieder, wo er 1817 heiratete. Durch einen für Apotheken sammelnden Einsiedler mit heimischen Pflanzen und deren Verwendung bekannt gemacht bildete er sich selber anhand des im 16. Jahrhundert herausgegebenen Kräuterbuches des Pfälzers Tabernaemontanus (Jacobus Theodorus) weiter. Kontakte u.a. zu David Heinrich Hoppe (1760 – 1846) in Regensburg, Franz Anton Braune (1766 – 1853) in Salzburg. In seinem Garten pflanzte er u.a. auch Alpenpflanzen an und legte ein umfangreiches Herbar an.

L.:

Müller F. (1968): Heimatbuch Wals-Siezenheim.

Reitzenbeck H. (1856): Jahresbericht der k. k. Unter-Realschule in Salzburg.

Reitzenbeck H. (1856): Skizzen zu einer naturhistorischen Topographie des Herzogthumes Salzburg. 1.

Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950, Band 11 (1999).

Steinbach R. (1959): Österreichische Botaniker des 19. Jahrhunderts, die nicht an Hochschulen wirkten. – Diss. Univ. Wien.

SCHÖNSWETTER Peter, Univ.-Prof. Dr. (geb. 1973 in Wien)



1992 – 1999 Studium der Biologie (Studienzweig Botanik) an der Universität Wien, 2002 Promotion. Postdoc-Aufenthalt am National Centre for Biodiversity an der Universität Oslo. 2001 – 2009 Vertragsassistent am Department für Biogeographie, Fakultätszentrum für Biodiversität der Universität Wien. Seit 01.07.2010 Universitätsprofessor für Systematik und Geobotanik an der Universität Innsbruck.

S. erforscht die raum-zeitliche Entfaltung der südeuropäischen Gebirgsflora und ihre Beziehungen zu anderen Regionen. Ein weiterer Forschungsschwerpunkt ist Artbildung durch Polyploidie, die Vermehrung der Chromosomensätze. Die methodische Bandbreite umfasst klassische und molekulare Biogeographie und Evolutionsforschung sowie experimentelle Ansätze.

W.:

Tribsch A. & Schönswetter P. (2003): Patterns of endemism and comparative phylogeography confirm palaeoenvironment evidence for Pleistocene refugia in the Eastern Alps. – *Taxon* 52:477-497.

Schönswetter P., Popp M. & Brochmann C. (2006): Rare arctic-alpine plants of the European Alps have different immigration histories: the snowbed species *Minuartia biflora* and *Ranunculus pygmaeus*. – *Molecular Ecology* 15(3):709-720.

Suda J., Weiss-Schneeweiss H., Tribsch A. et al. (2007): Complex distribution patterns of di-, tetra-, and hexaploid cytotypes in the European high mountain plant *Senecio carniolicus* (Asteraceae). – *Am. Journal. Bot.* 94:1391-1401.

Paun O., Schönswetter P., Winkler M. et al. (2008): Historical divergence vs. contemporary gene flow: evolutionary history of the calcicole *Ranunculus alpestris* group (Ranunculaceae) in the European Alps and the Carpathians. – *Molecular Ecol.* 17(19):4263-4275.

Alvarez N., Thiel-Egenter C., Tribsch A. et al. (2009): History or ecology? Substrate type as a major driver of patial genetic structure in Alpine plants. – *Ecology Letters* 12(7):632-640.

SCHRÖPPEL Annemarie und Adolf (Annemarie: geb. 26.11.1908 in Pasewalk/Mecklenburg-Vorpommern; gest. 09.06.1994 in Pfronten; Adolf: geb. 11.07.1906 in Schweinfurth-Oberndorf; gest. 18.04.1988 in Pfronten)

Adolf: Studium der Pharmazie und Naturwissenschaften in München, seit 1949 Apotheker in Pfronten/Allgäu. Sammelte zusammen mit seiner Frau Annemarie geb. Wegener u.a. Moose im Allgäu.

L.: http://www.senckenberg.de/root/index.php?page_id=12775

Annemarie: Abitur am Lyzeum in Pasewalk, Studium Biologie und Sport für das Lehrfach an der Universität München. Beim Ehepaar S. trafen sich 1956 zum bryologischen Gedankenaustausch Denckmann, K. Koppe, H. Paul und J. Poelt; mit diesen und anderen hielten S. auch weiterhin Kontakt. Beide waren darüber hinaus auch an Heimatkunde interessiert und besaßen eine umfangreiche Kunst-Fotosammlung.



Beleg in coll. Herbar Karl-Franzens-Universität Graz (GZU) und Bayerische Botanische Staatssammlung München (M).

W.:

Schöppel A. & A. (1967): Beiträge zur Geschichte der bryologischen Forschung im südlichen Ostallgäu. – Mitt. naturw. Arbeitskreis Kempten/Allgäu 11(1):27-33.

L.:

Dörr E. & Lippert W. (2001, 2004): Flora des Allgäus und seiner Umgebung, Bd.1, Bd. 4.

Frahm J.-P. & Eggers J. (2001): Lexikon Deutschsprachiger Bryologen. Norderstedt.

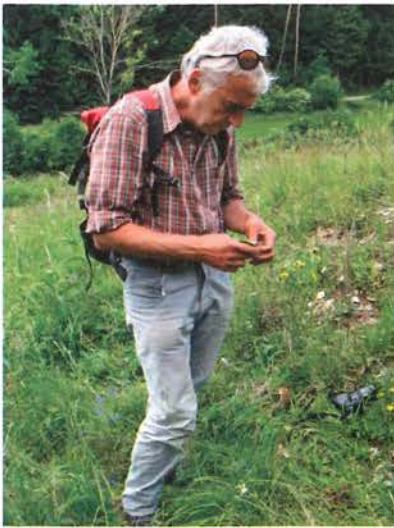
Hertel H. & Schreiber A. (1988): Die Botanische Staatssammlung München 1813-1988. (Eine Übersicht über die Sammlungsbestände). – Mitt. Bot. Staatss. München 26:81-512.

Lübenau-Nestle R. (1996): Enthüllungen eines Moosherbars. – Mitt. naturw. Arbeitskreis Kempten/Allgäu 34:3-4.

http://www.senckenberg.de/root/index.php?page_id=12775 (09.06.2013)

<http://www.sysbot.biologie.uni-muenchen.de/botsyst/ic/ic-lic-s.htm> (09.06.2013)

SCHUHWERK Franz, Dr. (geb. 07.08.1948 in St. Blasien/Baden-Württemberg)



Studium der Biologie und Chemie an der Universität Freiburg: Staatsexamen 1972/73. Mitarbeit an zahlreichen Projekten (Luftbildauswertung, Biotop-Kartierung, Floristische Kartierung, Verbreitungsatlas Bayern, Erfassung und Erschließung des Herbariums der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft, Florenkartierung der Bundesrepublik Deutschland und Bayerns). Dissertation: Naturnahe Vegetation des Hotzenwaldes (Südöstlicher Schwarzwald), 1988 Promotion Universität Regensburg. Seit Juni 1989 Kurator für Blütenpflanzen an der Botanischen Staatssammlung München (Spezialgebiet *Hieracium*).

W.:

Schuhwerk F. (2002): Some Thoughts on the Taxonomy of *Hieracium* – Ber.Bayer.Bot.Ges. 72: 193–198.

Schuhwerk F. & Lippert W. (2002): Chromosomenzahlen von *Hieracium* L. (Compositae, Lactuceae) Teil 4. – Sendtnera 8:167–194.

Schuhwerk F. (2003): *Hieracium*. – Scheuerer M. & Ahlmer W. (Hg.): Rote Liste gefährdeter Gefäßpflanzen Bayerns mit regionalisierter Florenliste. – Schriftenreihe Bayerisches Landesamt für Umweltschutz 165:167–174.

Schuhwerk F. & Fischer M.A. (2003): Bestimmungsschlüssel der Untergattung *Hieracium* subg. *Pilosella* in Österreich und Südtirol. – Neilreichia 2–3:13–58.

- Krahulec F., Bräutigam S., Chrtek J., Fehrer J., Krahulcová A., Procházka F. & Schuhwerk F. (2004): The *Hieracium* subgenus *Pilosella* in the Šumava mountains (SW part of the Czech Republic). – *Thaiszia – J. Bot.* 14, Suppl. 1:9–10.
- Schuhwerk F. (2004): *Hieracium*. – Dörr E. & Lippert W.: Flora des Allgäus und seiner Umgebung. 2:686–726.
- Bräutigam S. & Schuhwerk F. (2005): *Hieracium* L. – Jäger E., Werner K. (Hg.): Exkursionsflora von Deutschland Band 4 Gefäßpflanzen: Kritischer Band, S. 741–766.
- Schuhwerk F. & Muhr R. (2006): "Flora von München" – ein Arbeitsprogramm. – *Ber. Bayer. Bot. Ges.* 76:213–220.
- Schuhwerk F. (2007): Neufunde aus dem Südschwarzwald. – *Ber. Bot. Arbeitsgem. Süddeutschland* 4:71–83.
- Schuhwerk F. (Hg.) (2007): Floristische Kurzmitteilungen. – *Ber. Bayer. Bot. Ges.* 77:211–222.
- Krahulec F., Krahulcová A., Fehrer J., Bräutigam S. & Schuhwerk F. (2008): The structure of the agamic complex of *Hieracium* subgen. *Pilosella* in the Šumava Mts and its comparison with other regions in Central Europe. – *Preslia* 80:1–26.
- Schuhwerk F. (2008): Zur Gliederung der *Hieracium bifidum*-Gruppe in Bayern und benachbarten Gebieten. — Dengler J., Dolnik C. & Trepel M. (Hg.): Flora, Vegetation und Naturschutz zwischen Schleswig-Holstein und Südamerika – Festschrift für Klaus Dierßen zum 60. Geburtstag. – *Mitt. Arbeitsgem. Geobot. Schleswig-Holstein Hamb.* 65:375–392. <http://www.botanischestaatssammlung.de/projects/chrzlit.html> (18.01.2013)

SCHWAIGER Horst (geb. 05.03.1944 in Oberstdorf)

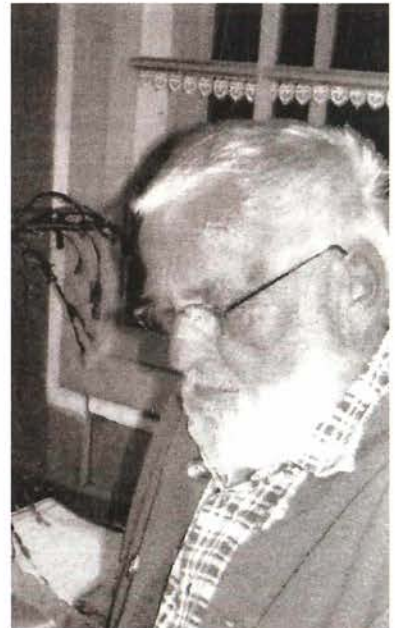
Acht Jahre einklassige Volksschule im Kleinwalsertal, Handelsschule in Feldkirch, botanischer Autodidakt, Landwirt.

Mitarbeit an der Donau-Auwaldkartierung 1986 Grundremmingen, Bayern, sowie Mitarbeiter an der „Flora des Allgäu“.

1982 – 1995 Leitung und Sanierung des Botanischen Alpengartens des Deutschen Alpenvereins bei der Lindauer Hütte im Rätikon. Neben Florendaten aus Vorarlberg und dem angrenzenden Nordtirol sowie Aufzeichnungen über Großpilze, Flechten und Moose sind Primärdaten und eine Fotodokumentation aus dem Vinschgau, dem Mittelmeerraum (Korsika, Kreta) sowie den Kanarischen Inseln (El Hierro, La Gomera, La Palma) und Madeira vorhanden.

W.:
30 Biotopbeschreibungen im Kleinwalsertal mit Zirben- und Eibenkartierung (Archiv Landschaftsschutzverein Kleinwalsertal).

L.:
Dörr E. & Lippert W. (2001, 2004): Flora des Allgäus und seiner Umgebung, Bd. 1, Bd. 4.



SCHWIENBACHER Erich, Mag. (geb. 06.11.1972 in Zams)



Studium der Botanik und Ökologie an der Universität Innsbruck ab 1995 mit Auslandsaufenthalt an der Universität Zaragoza/E.U.P. Huesca (Spanien); Abschluss des Studiums mit einer Diplomarbeit zur Populationsbiologie von Edelrauten (*Artemisia genipi* und *A. mutellina*) in einem Gletschervorfeld (2004); anschließend freiberuflich tätig, unter anderem Kartierung von Natura-2000-Gebieten in Nord- und Südtirols sowie Mitarbeit bei der Biotopkartierung in Nordtirol. Zeitgleich wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Botanik in Innsbruck zu populations- und vegetationsökologischen Fragestellungen, Lehrtätigkeit, Universitätsassistent 2010-2011. Sammel- und Kartiertätigkeit in Nord- und Südtirol mit Schwerpunkt Inneres Ötztal, Mitarbeit über mehrere Jahre bei den Erhebungen im Rahmen der „Tage der Artenvielfalt“.

W.:

Schwiembacher E. (2003): Kartierung des Vorkommens des prioritären Lebensraumes 7240 Alpine Pionierformationen des *Caricion bicoloris – atrofuscae* aus Anhang I der Habitat-Richtlinie im Biosphärenreservat Gurgler Hauptkamm. Abschlussbericht im Auftrag der Abteilung Umweltschutz des Landes Tirol, Innsbruck.

Schwiembacher E. (2004): Populationsbiologische Studien an frühen Sukzessionsarten im Gletschervorfeld des Rotmoosferners (Ötztal, Tirol). Verbreitung und Standortsansprüche von *Artemisia genipi* und *A. mutellina*, Populationsstruktur von *A. genipi*. – Dipl.-Arb. Univ. Innsbruck.

Schwiembacher, E. & Kiebacher, T. (2008): Biotopinventar der Gemeinde Fließ. Aktualisierung 2006-2008. Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Umweltschutz, Innsbruck.

SCHWIMMER Johann (geb. 04.01.1879 in Hochstatt/Elsass; gest. 14.04.1959 in Bregenz).



Foto: Inatura Dornbirn,
Bibliothek

Sohn des Rolleauxdruckers Jakob Theodor S. (1842 – 1931) und dessen Frau Barbara, geb. Neff (1849 – 1918). Die Familie war seit dem 30jährigen Krieg in Hochstatt bei Mühlhausen/Elsass ansässig. Jakob Th. S. verließ Hochstatt, zog nach Paris, dann nach St. Petersburg und Moskau, schließlich nach Friedland in Böhmen und ab 1890 nach Hard in Vorarlberg, wo mehrere Textilfabriken existierten. Von 1890 bis 1893 besuchte Johann S. die Realschule zu Mehrerau. Mit 14 Jahren als Arbeiter in der Textilindustrie bei der Firma Jenny in Hard tätig. Engagement bei der christlich-sozialen Arbeiterbewegung, Mitarbeiter von Prälat Dr. Karl Drexel (Reichsrats- und später Nationalratsabgeordneter, in der Ersten Republik Rechnungshofpräsident). 1909 – 1913 Sekretär der christlich-sozialen Partei Vorarlbergs und Redakteur des Vorarlberger Volksblattes. 1915 – 1918 Kriegsdienst bei den Kaiserjägern an der Südtiroler Front.

In erster Ehe verheiratet mit Maria Walter (geb. 13.02.1881; gest. 03.01.1927, zwei Kinder), in zweiter Ehe mit Antonia Amann (geb. 19.07.1891).

1919 Ausscheiden aus der Politik, arbeitete beim Amerikanischen Kinderhilfswerk anschließend bis zu seiner Pensionierung am 1. Jänner 1945 beim Vorarlberger Raiffeisenverband; zuletzt Leiter der Poststelle. Zahlreiche Kontakte zu Botanikern seiner Zeit (u.a. Schack H. W, siehe dort). S. betätigte sich auch als Heimatforscher (z.B. Geschichte der Walser, Besiedlung der Walserorte in Liechtenstein, Tirol und Vorarlberg).

1958 Ehrengabe des Landes Vorarlberg für Kunst und Wissenschaft.
Herbarium in coll. inatura, Dornbirn.

W.:

Schwimmer J. (1908): Ein botanischer Ausflug nach Lawena – Liechtensteiner Volksblatt Nr. 29, vom 17. Juli.

Schwimmer J. (1925): Das Vorkommen des Alpen-Zwergstendels in Vorarlberg. – Vierteljahresschrift für Geschichte und Landeskunde Vorarlbergs 9:48-50.

Schwimmer J. (1925): Die Hieracien des Pfänderstockes. – Vierteljahresschrift für Geschichte und Landeskunde Vorarlbergs 9(1):22-30.

Schwimmer J. (1928): Beiträge zur Kenntnis der Hieracien Vorarlbergs. – Sonderschriften hg. von der Naturhistorischen Kommission des Vorarlberger Landesmuseums 5.

Schwimmer J. (1930): Die Flora des Zechwaldes bei Lindau. – Ber.naturw.Ver. Schwaben Neuburg 48:64-96.

Schwimmer J. (1930): Zur Flora des Moos- und Madleintales. – Jahresber. Sektion Darmstadt DuÖAV.

Schwimmer J. (1931): Studienrat Dr. Josef Murr + . – Alemannia 5(3/4):240-243.

Schwimmer J. (1931): Die Gefäßpflanzen des Arzlberggebietes. – Veröff. Museum Ferdinandeum 11:81-130.

Schwimmer J. (1934): Von unserem Wein und Weinanbau. – Feierabend (= Vorarlberger Tagblatt, Beilage) 16. Folge 42:464-465.

Schack H. & Schwimmer J. (1934): Flora der Habichtskräuter (Hierazien) des Fürstentums Liechtenstein. – Jahrb.Histor.Ver. Liechtenstein. 34:85-134.

Schwimmer J. (1934): Gerhard Milz, ein naturkundiger Sammler. – Heimat 15.

Schwimmer J. (1934): Die Natternzunge. – Vorarlberger Monatshefte 15 (8/9):119-122.

Schwimmer J. (1936): Ueber das Vorkommen des Ungarischen Enzians in den Allgäuer Alpen. – Alemannia (3/4):90-93.

Schwimmer J. (1936): Mitteilungen über Pflanzenkundige, die in Vorarlberg und Liechtenstein Pflanzen sammelten. – Alemannia (8/12):182-221.

Schwimmer J. (1937): Die Wasserhade (*Aldrovandia vesiculosa* Monti.) – Alemannia. Zeitschrift für Geschichte, Heimat- und Volkskunde Vorarlbergs (6-12):211-214.

Schwimmer J. (1946): Einiges aus dem Leben der Erdscheibe (*Cyclamum europaeum* L.). – Montfort 1(7/8):194-196.

Schwimmer J. (1946): Unerwünschte Gäste in der heimischen Pflanzenwelt. – Montfort 9/12:227- 230.

Schwimmer J. (1947): Die Wiederbesiedlung eines Ackers. – Montfort 7(12):280-282.

Schwimmer J. (1950): Dr. Hans Schack +. – Ber.Bayer.Bot.Ges. 28:301-302.

Schwimmer J. (1952): Die Habichtskräuter der Kanisfluh. – Jahrbuch des Vorarlberger Landesmuseumsvereins Bregenz, S. 80-84.

Schwimmer J. (1954): Verschollene und wiedergefundene Pflanzen. – Jahrbuch des Vorarlberger Landesmuseumsverein 97:101-104.

Schwimmer J. (1955): Vier interessante Pflanzen aus Vorarlberg. – Jahrbuch des Vorarlberger Landesmuseumsvereins 98:81-86.

Schwimmer J. (1958): Die Pflanzenwelt von Gamperdona. – Montfort 1/2:73-108.

Schwimmer J. (1958): Neue Seggen und Seggen-Bastarde in Vorarlberg. – Ber. Bayer.Bot. Ges. 32:150-151.

L.:

Murr J. (1923): Die Gewährsmänner und Sammler der Phanerogamenflora von Vorarlberg und Liechtenstein. – Neue Uebersicht über die Farn- und Blütenpflanzen von Vorarlberg und Liechtenstein mit Hervorhebung der geobotanischen Verhältnisse und mit Berücksichtigung der Nachbargebiete, Heft 1:XIII-XXIV.

Murr J. (1924): Neue Uebersicht über die Farn- und Blütenpflanzen von Vorarlberg und Liechtenstein. 3(1):Tafel mit Abb.

Pagitz K. (2005): Ein historischer Nachweis von *Schoenoplectus supinus* (L.) Palla (Cyperaceae) aus Vorarlberg (Austria). – Vorarlberger Naturschau 16:105-108.

Rheinberger H.-J. & Rheinberger B. (2000): Orchideen des Fürstentums Liechtenstein. – Naturkundliche Forschung im Fürstentum Liechtenstein Bd. 13. Verzeichnis der Gewährsleute, S. 253-259.

Sinz P. (1959): Johann Schwimmer, ein Achtziger. – Mehrerauer Grüße, Heft 10:22-24.

Vogt R. (1999): Hans Schack (1878-1946) und sein Berliner *Hieracium*-Herbar. – Willdenowia 29:337-348.

SONKLAR Karl (Carl) Edler von Innstädten (geb. 02.12.1816 in Weißkirchen im Banat/Ungarn, heute Bela Crkva Serbien; gest. 10.01.1885 in Innsbruck).

Normalschule in seinem Geburtsort, wo sich bereits ein ausgeprägtes Interesse an Geographie abzeichnete. Besuch der Mathematischen Schule in Karansebes (heute Caransebes, Rumänien). Nach 7-jähriger Kadetten-Dienstzeit Leutnant, dem 26. Infanterieregiment in Agram (heute Zagreb, Kroatien) zugewiesen, Versetzung nach Graz, Kommandant an der Regiments-Kadettenschule.

1842 Bataillons-Adjutanten. In Graz hörte er zwei Jahre lang am Joanneum Vorträge über Physik und Chemie, studierte Taktik, Kriegsgeschichte sowie Kriegswirtschaft und veröffentlichte seine ersten Aufsätze.

1845 Verlegung nach Innsbruck, wo sich S. in den Folgejahren der Glaziologie und Orographie widmete und bei seiner umfangreichen Exkursionstätigkeit in Alttirol auch Pflanzenbelege sammelte (Belege in coll. Tiroler Landesmuseum Ferdinadeum, Institut für Botanik der Universität Innsbruck, R. Huter Vinzentinum/Brixen, Botanisches Institut der Universität Wien und Herbarium Centrale Italicum in Florenz).

1848 Erzieher des Erzherzogs Ludwig Victor. 1857 Major, Lehramt an der Theresianischen Militärakademie in Wr. Neustadt. Zu seinen berühmtesten Schülern zählte u.a. Julius von Payer, der zusammen mit Carl Weyprecht die österr. Polarexpedition (1872 – 1874) auf der „Tegetthoff“ leitete und Franz-Josef-Land entdeckte. 1860 Oberstleutnant, 1865 Oberst, 1872 Generalmajor.

Ehrungen und Diplome verschiedenster Geographischer Gesellschaften.

Dedikation eines Gletschers auf der Hall-Insel (Franz-Josef-Land) und eines 3476 m hohen Gipfels in den Stubai Alpen (Nordtirol).



W.:

Sonklar K. (1860, 1861): Grundzüge einer Hyetographie des österreichischen Kaiserstaates. Beigegeben: Regen=Karte der Oesterreichischen Monarchie. – Mitteilungen der k.k.

Geographischen Gesellschaft. Wien 1860.

Sonklar K. (1860): Die Oetzthaler Gebirgsgruppe mit besonderer Rücksicht auf Orographie und Gletscherkunde nach eigenen Untersuchungen.

Sonklar K. (1866): Die Gebirgsgruppe der Hohen Tauern, mit besonderer Rücksicht auf Orographie, Gletscherkunde, Geologie und Meteorologie, nach eigenen Untersuchungen dargestellt.

Sonklar K. (1871): Excursionen von Innsbruck nach Südtirol. – Österr.Bot.Zeitschrift 21:276-281.

Sonklar K. (1872): Die Zillerthaler Alpen mit besonderer Rücksicht auf Orographie, Gletscherkunde und Geologie nach eigenen Untersuchungen dargestellt.

Sonklar K. (1873): Allgemeine Orographie. Die Lehre von den Relief-Formen der Erdoberfläche.

Sonklar K. (1877): Lehrbuch der Geographie für die k.k. Militär-, Real- und Cadettenschulen.

L.:

Anonymus (1885): Carl Edler von Sonklar. – Neue Illustrierte Zeitung I., Bd 1, Nr. 17, S. 263 (mit Abb., nach einer Photographie gezeichnet von J. Weixelgärtner).

Brunner K. (2000): Erste großmaßstäbige Gletscherkarten unter besonderer Berücksichtigung der Hohen Tauern. – Salzburger Geographische Arbeiten, Bd. 36, S. 2-21.

Cuccuini P. & Nepi C. (1999): Herbarium Centrale Italicum (The Phanerogamic Section): The Genesis and Structure of a Herbarium), S. 157, 170, 380, 454.

Dalla Torre K. W. v. & Sarnthein L. v. (1900): Flora der Gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstenthumes Liechtenstein. Bd. 1: Die Litteratur der Flora von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein.

Dalla Torre K. W. v. & Sarnthein L. v. (1913): Flora der Gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstenthumes Liechtenstein. Bd. 6, 4. Teil: Geschichte der Erforschung der Pteridophyten- und Siphonogamenflora von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein, S. 49.

Dörflinger J. & Hühnel H. (Hg.) (1994, 1995): Atlas Austriaci – Österreichische Atlanten 1561 -1918. Bd. 1:452-453; Bd. 2:627-630.

Hastaba E. (1998): Ehrenmitglieder des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum und anderweitig durch den Museumsverein ausgezeichnete Persönlichkeiten. – Veröff.Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum 78:251-288.

Klebelsberg R. v. (1935): Geologie von Tirol, S. 28, 596, 690ff.

Kretschmer I. (2002): Carl Sonklars „Atlas“ der Ötztaler Gebirgsgruppe – ein früher Gletscheratlas der Ostalpen. – Cartographica Helvetica. Fachzeitschrift für Kartographie 25:11-20.

Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950, Bd. 12 (Lfg. 58, 2005), S. 419f.

Prosser F., Bertolli A. & Festi F. (2009): Flora illustrata del Monte Baldo.

Renner G. (1993): Die Nachlässe in den Bibliotheken und Museen der Republik Österreich: ausgenommen die Österreichische Nationalbibliothek und das Österreichische Theaternuseum, 1:384.

SONNBERGER Bernd, Dr. (geb. 19.03.1960 in Opladen/Rheinland)



1979 Abitur am Freiherr-vom-Stein-Gymnasium in Leverkusen, 1980 – 1981 Zivildienst im Rheinischen Braunkohlenrevier. 1981 – 1989 Chemiestudium in Köln, lebt und arbeitet als Chemiker in Memmingen/Allgäu. Seit einem Familienurlaub 1973 im Tannheimer Tal ist er mit der Botanik und mit Tirol verbunden, Aufbau eines Privatherbars.

W.:

Beiträge für die Bayer. (BBG), Brit. (BSBI) und Poln. (PTB) Botanische Gesellschaft.

Sonnberger B. (2008): *Orobanche flava* Mart. und ihre Wirte. — Ber.Bayer.Bot.Ges. 78:87-92.

Sonnberger B. (2013): *Potamogeton x nitens* Web. im Haldensee (Tannheimer Tal) – Erstnachweis für Tirol, eingereicht Ber.Bayer.Bot.Ges.

SPECHT Rosl (geb. 1939 in Füssen)

Mit ihren Geschwistern in einem Bauernhof in der Neumühle aufgewachsen. Kindheit und Jugend waren durch das Leben und Arbeiten mit und in der Natur geprägt. 1961 Heirat, zwei Kinder. 2009 Nachweis der *Ophrys apifera* in Reutte.

SPERLING Ferdinand Max Simon, Dipl.-Biol. (geb. 06.11.1987 in Starnberg)



1985 – 1989 Besuch der Grundschule in Seehaupt, 1989 – 1990 Hauptschule in Penzberg, 1990 – 1999 Besuch des Gymnasiums in Penzberg.

Ab Oktober 2000 Grundstudium der Physikalischen Geographie an der LMU in München im Geowissenschaftlichen Institut. Nebenfach Botanik & Naturschutz an verschiedenen Lehrstühlen des Forstwissenschaftlichen Institutes der TU in Weihenstephan. Juli 2002 Vordiplomprüfung in Geographie (Nebenfach Botanik und Bioklimatologie). Ab Okt. 2002 Hauptstudium der Physikalischen Geographie an der LMU in München (Nebenfach Botanik, Bioklimatologie, Landnutzungsplanung und Naturschutz).

2003 Praktikum im Nationalpark Berchtesgaden, 2004

Praktikum bei der EURAC (Europäische Akademie) in Bozen im Bereich Alpine Umwelt.

2005 Diplomarbeit „Vegetationsentwicklung auf Brandhängen der Innsbrucker Nordkette“.

2006 Verleihung der Diplomurkunde. 2006 Mitarbeit auf der Pegelstation der Kommission für Glaziologie (Bayerische Akademie der Wissenschaften) am Großen Vernagtferner in den Öztaler Alpen.

W.:

Sperling F. (2006): Vegetationsentwicklung auf Brandflächen der Innsbrucker Nordkette. – Dipl.-Arb. Univ. München.

Sperling F. (2007): Vegetationsentwicklung auf Brandflächen der Innsbrucker Nordkette. – Veröff. Tiroler Landesmus. Ferdinandeum 87:175-192.

SPITALER Renate, Mag. Dr. (geb. 26.02.1971 in Bozen)

Grundschule in Eppan, Humanistisches Gymnasium in Bozen, 1996 Erlangung der Allgemeinen Hochschulreife. Verkaufsassistentin bei Durst Phototechnik in Brixen. Ab dem Sommersemester 1994 Diplomstudium an der Leopold-Franzens-Universität in Innsbruck, Unterrichtsjahr in den Fächern Biologie und Mathematik an der Mittelschule St. Ulrich. Im SS 2000 Beginn der Diplomarbeit „Volksmedizinisch-phytochemische Studien an Südtiroler Heilpflanzen am Beispiel der Alpenmutterwurz und der Niedern Schwarzwurz“. 2005 Dissertation „Pflanzliche Sekundärmetabolite in der Systematik, in der Ökologie und im Pflanzenschutz am Beispiel von *Leontodon tuberosus*, *Arnica montana* und *Venturia inaequalis*“.

W.:

Spitaler R. & Zidorn Ch. (2005): Erstnachweis von *Polycarpon tetraphyllum* in Nordtirol (Caryophyllaceae). – Ber.naturw.-med.Ver. Innsbruck 92:41-43.

Spitaler R. & Zidorn Ch. (2006): Rediscovery of *Androsace hausmannii* (Primulaceae) and *Braya alpina* (Brassicaceae) in North Tyrol. – Phytol. 46:83-98.

Zidorn Ch. & Spitaler R. (2006): *Gagea minima* bei Fieberbrunn (Nordtirol). Wiederfund eines in Nordtirol für ausgestorben gehaltenen Geophyten. – Ber.naturw.-med.Ver. Innsbruck 93:39-42.

Spitaler R. & Zidorn Ch. (2007): Floristische Notizen aus Südtirol (1). – Gredleriana 7:91-98.

Spitaler R. & Zidorn Ch. (2007): Floristische Notizen aus Osttirol (2). – Ber. naturw.-mediz.Ver. Innsbruck 94:57-61.

STAPF Otto, Dr. (geb. 23.03.1857 zu Berneck bei Bad Ischl; gest. 04.08.1933 in Innsbruck)

1863/64 Besuch der Volksschule in Hall in Tirol, 1864/65 bis 1866/67 Volksschule in Hallstatt, anschließend Besuch des Staatsgymnasiums Salzburg (1867/68 bis 1869/70), Staatsgymnasiums Linz (1870/71), Schottengymnasiums in Wien (1871/72 bis 1874/75), Matura mit Auszeichnung. 1875 – 1882 Studium der Geologie, Mineralogie, Botanik an der Universität Wien. Dissertation „Die Krystalloide der Pflanzen“, 1882 Promotion summa cum laude.

Von Anton Kerner als Assistenten an das Botanische Institut der Universität Wien geholt, Kündigung 1889, anschließend Privatdozent. 1885 Persien-Expedition, 1888 Einreichung der Habilitationsschrift. Von Sir William Thiselton-Dyer, Direktor des „Royal Botanical Gardens“, 1890 als „Assistent für Indien“ an das Herbarium Kew berufen, Antritt der Stelle 1891. 1909 zum „Keeper of the Herbarium and Library“ ernannt. 1908 – 1916 Sekretär der Linnean Society. Im März 1922 Ruhestand und Übernahme der Redaktion des „Botanical



Foto: Archiv Univ. Wien, Suess-Album

Magazine" sowie Schriftleitung des „Index Londinensis“.

Auf einer Urlaubsreise in Innsbruck verstorben, Urnenbeisetzung am 12.8.1933 am Innsbrucker Westfriedhof.

Eponym für 124 Arten und 8 Gattungen. Namenspatron der Zeitschriftenreihe „Stapfia“ der Bot. ARGE am OÖ. Landesmuseum Linz.

L.:

Harrison S. G. (1985): Index of Collectors in the Welsh National Herbarium. National Museum of Wales, 99.

Speta F. (2006): Otto Stapf (1857-1933) ein Oberösterreicher, der in Kew Karriere machte. – Linzer biologische Beiträge 38/1:217-276 (mit Bibliographie).

Speta F. & Lobitzer H. (2007): Ein vergessener Botaniker von Weltruf: Otto Stapf – Traunspiegel 12(126):16-17.

STIEGLITZ Wolf (geb. 09.06.1943 in Saarlouis)



1949 – 1962 Besuch der Volksschule und des Realgymnasiums in Merzig/Saar. Abschluss mit Abitur. 1962 – 1964 Bundeswehr. 1964 – 1966 Praktikum der Pharmazie in Völklingen/Saar, 1966 – 1969 Studium der Pharmazie in Freiburg im Breisgau. Seit 1969 angestellter Apotheker in verschiedenen Apotheken, zuletzt 1974 – 1978 in Mettmann, 1978 – 1986 in Wülfrath, seit 1966 in Essen.

1970 – 1977 Mitarbeit an der Floristischen Kartierung Mitteleuropas. In Nordrhein-Westfalen Bearbeiter der Messtischblätter Düsseldorf, Mettmann, Wuppertal-Elberfeld, Wuppertal-Barmen und Solingen. Von 1977 bis heute nach Abschluss der überregionalen Kartierung Arbeiten an der

„Flora des Wuppertal“. 1987 Herausgabe der Flora, 1991 erster Nachtrag, Fortschreiben der Daten.

1976 Eintritt in den Naturwissenschaftlichen Verein Wuppertal e.V. (gegründet 1846 durch J. C. Fuhlrott, den Entdecker des Neandertalers). Seit 1980 Sektionsleiter Botanik, 1991 Zweiter Vorsitzender, seit 2001 Erster Vorsitzender mit intensiver Vortragstätigkeit und Biotopuntersuchungen im Rahmen von Landschaftsplanungen. Seit 1985 Tätigkeit eines Fortbildungsbeauftragten für Botanik an der Landesapothekenkammer Nordrhein. 1995 Verleihung des Rheinlandtalers.

W.:

Stieglitz W. (1976): Floristische Untersuchungen im Messtischblatt 6417 Mannheim-Nordost. – Beitr. Naturkundliche Forsch. Südwest-Deutschl. 35:9-51 (mit Dr. K.P. Buttler).

Stieglitz W. (1977): Bemerkenswerte Adventivarten aus der Umgebung von Mettmann. – Gött. Flor. Rundbr. 11:45-49.

Stieglitz W. (1997): Bemerkenswerte Pflanzenarten aus Wuppertal. – Jber. Naturwiss. Ver. Wuppertal 32:101-105.

Stieglitz W. (1980): Bemerkungen zur Adventivflora des Neußer Hafens. – Niederrhein. Jahrbuch 14:121-128.

Stieglitz W. (1981): Die Adventivflora des Neußer Hafens in den Jahren 1979 und 1980. – Gött. Flor. Rundbr. 15:45-54.

Stieglitz W. (1982): Veränderungen der Flora von Wuppertal in den letzten 100 Jahren. – Jber. Naturwiss. Ver. Wuppertal 35:44-52.

- Stieglitz W. (1982): Seltene Florenelemente in Wuppertal. – Jber. Naturwiss. Ver. Wuppertal 35:53-60.
- Stieglitz W. (1986): Die Pflanzenwelt des Steinbruchs Schlupkothen. – Knäpper und Schrotten 12:36-39.
- Stieglitz W. (1986): Veränderungen der Flora des Wuppertales – Die Wupper – Veränderung einer Landschaft. – Ausstellungskatalog des Verbandes Rheinischer Museen, S. 75-79.
- Stieglitz W. (1987): Flora von Wuppertal. Beiheft 1 Jber. Naturwiss. Ver. Wuppertal.
- Stieglitz W. (1991): Erster Nachtrag zur „Flora von Wuppertal“. – Jber. Naturwiss. Ver. Wuppertal 44:96-108.
- Stieglitz W. (1993): Eine Mallorca-Studienreise der Botanischen Sektion des Naturwissenschaftlichen Vereins Wuppertal. – Jber. Naturwiss. Ver. Wuppertal 46:92-101.
- Stieglitz W. (1994): Die Pflanzenwelt des Eskesbergs. – Jber. Naturwiss. Ver. Wuppertal 47:111-116.
- Stieglitz W. (2000): Die Blütenpflanzen in der Kraut- und Strauchschicht des Staatsforstes Burgholz. – Jber. Naturwiss. Ver. Wuppertal 53:39-62.
- Stieglitz W. (2003): Bemerkungen zur Flora des „Gesteins“. – Jber. Naturwiss. Ver. Wuppertal 56:57-68.
- Verschiedene Aufsätze in populärwissenschaftlichen Sammelpublikationen des Fuhlrott-Museums Wuppertal und des Naturwissenschaftlichen Vereins Wuppertal e.V.

L.:

Prosser F., Bertolli A. & Festi F. (2009): Flora illustrata del Monte Baldo.

STÖHR Oliver, Mag. Dr. (geb. 09.09.1973 in Braunau am Inn)



1980 – 1984 Volksschule und von 1984 – 1992 Bundesgymnasium Braunau. 1993 – 2001 Studium der Biologie, Studiengang Ökologie (Schwerpunkt Botanik) an der Universität Salzburg. 1998 Sponsion, 2001 Promotion. 2001 – 2007 Teilzeit Anstellung techn. Büro in Lochen (u.a. Biotopkartierung Oberösterreichs, Uferzonenprojekt Trumersee), ab 2007 Angestellter am Museum Haus der Natur in Salzburg, daneben Tätigkeiten als freiberuflicher Biologe (u.a. Besucherbetreuung im Museum „Alpine

Naturschau“, Mitarbeit an einer „Roten Liste der Biotoptypen Österreichs“ sowie Projekt „Neobiota in Österreich“, Biotopkartierung Gemeinde Bad Gastein). Schutzgebietsbetreuer im Haus der Natur in Salzburg. Seit 2012 Sprecher der Naturk. ARGE Osttirol (NAGO).

W.:

- Stöhr O. (1999): *Hypericum pulchrum* L. - wiederentdeckt für Oberösterreich. — Beiträge zur Naturkunde Oberösterreichs 7:41-51.
- Stöhr O. & Türk R. (1999): *Baeomyces placophyllus* - neu für Oberösterreich - sowie weitere bemerkenswerte Flechtenfunde aus dem Kobernaußerwaldgebiet. — Beiträge zur Naturkunde Oberösterreichs 7:87-96.
- Stöhr O. (2007): Notizen zur Flora von Osttirol. — Veröff. Tioler Landesmuseum Ferdinandeum 87:193-204.

- Stöhr O. (2008): Notizen zur Flora von Osttirol, II. — Wissenschaftliches Jahrbuch Tiroler Landesmuseen 1:346-363.
- Stöhr O. (2009): Notizen zur Flora von Osttirol, III. — Wissenschaftliches Jahrbuch Tiroler Landesmuseen 2:290-305.
- Stöhr O. (2011): Notizen zur Flora von Osttirol, IV. — Wissenschaftliches Jahrbuch Tiroler Landesmuseen 4:418-433.

SULGER BÜEL Conrad, Dr. med. (geb. 20.01.1864 in Stein am Rhein; gest. 7.11.1920 in Rheineck)

1870 – 1876 Elementarschule in Stein am Rhein, 1876 – 1878 Realschule. 1878 Eintritt in die zweite Klasse des Gymnasiums in Schaffhausen, Matura 1883.

Studium der Medizin in Zürich und Heidelberg. Staatsexamen 1888 in Zürich, anschließend Assistenzarzt an der Frauenklinik in Zürich. 1890 Promotion und Eröffnung einer Praxis in Rheineck. Dissertation zum Thema „Zur Casuistik des kyphotisch querverengten Beckens“. Ab 1890 Arzt in Rheineck.

S.B. war ein ausgezeichnete Pflanzenkenner, der sich besonders schwierigen Gattungen widmete. Als einer der Ersten sammelte er Adventivpflanzen, sein Herbar befindet sich in der Universität Zürich. Sohn Dr. Ernst Sulger Büel (1898 – 1972) ist Spezialist für NE-schweizerische Phanerogamen (kritische Sippen, Hybriden und Adventivpflanzen), Herbar am Institut für Spezielle Botanik an der ETH Zürich.

W.:

- Sulger Büel C. (1908): Beiträge zur Flora der Kantone St. Gallen und Appenzell. – Jahrb. St. Gallischen Naturwiss. Ges. Vereinsjahr 1907, S. 76-88.
- Sulger Büel C. & Käser F. (1914): Flora vom Samnaun. – Jahrb. St. Gallischen Naturw. Ges. 54:132-208.

L.:

- Bächler H. (1989): Biographische Angaben über Botaniker, die im vorliegenden Werk oft erwähnt werden. – Seitter H. (1989): Flora der Kantone St. Gallen und beider Appenzell. Bd. 2, S. 3-11.
- Schwimmer J. (1931): Die Gefässpflanzen des Arlberggebietes. – Veröff. Museum Ferdinandeum 11:81-130.
- Schwimmer J. (1936): Mitteilungen über Pflanzenkundige, die in Vorarlberg und Liechtenstein Pflanzen sammelten. – Alemannia. (8/12):182-221.
- Schinz H. (1922): Jahresbericht des Vorstandes der Schweiz. Bot. Gesellschaft für das Jahr 1920/21. – Berichte der Schweiz. Bot. Ges. 30/31:33-35.

SUTTER Ruben (geb. 04.10.1916 Sculms/Gem. Versam; gest. 15.06.1985 Bédarieux, Languedoc-Roussillon).

Primarschule in Sculms, danach Bauer. Autodidaktisches Studium der Botanik. S. wurde 1954 von Josias Braun-Blanquet (1884-1980) als wissenschaftlicher Mitarbeiter nach Montpellier in die Station Internationale de Géobotanique Méditerranéenne et Alpine geholt. 1971 – 1982 Mitarbeiter bei Max Welten (1904 – 1984) am Systematisch-Geobotanischen Institut der Universität Bern beschäftigt, v.a. mit der Herausgabe des über 2500 Karten beinhaltenden "Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen der Schweiz" (1982). Mitarbeiter u.a. als Herausgeber bei zahlreichen weiteren Publikationen. Eponym: *Hieracium Sutteri*. 1975 Dr. h.c. der Universität Bern, 1985 Anerkennungspreis des Kt. Graubünden.



Foto: Universität Bern

W.:

Sutter R. (1969): Ein Beitrag zur Kenntnis der Soziologischen Bindung süd-südostalpiner Reliktendemismen.

Sutter R. (1981): Dr. Josias Braun-Blanquet – eine Würdigung von Leben und Werk.

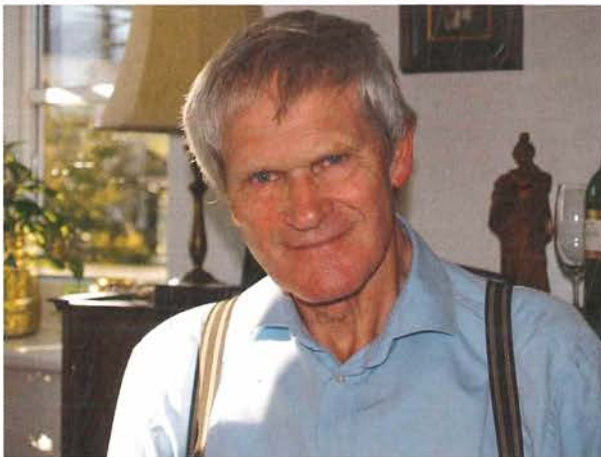
Welten M. & Sutter R. (1982): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen der Schweiz.

Welten M. & Sutter R. (1984): Erste Nachträge und Ergänzungen zum Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen der Schweiz.

L.:

Müller J. (1990): Rübern Sutter (1916-1985) – vom einfachen Bergbauernbub zum anerkannten Botaniker. – Töndala 124.

TARTAROTTI Siegfried, DI (geb. 26.10.1940 in Bozen/Südtirol)



Aufgewachsen und Volksschule in Hopfgarten/Brixental, Hauptschule in Wörgl, Handelsschule in Schwaz. Ab Herbst 1957 bis September 1961 beschäftigt im Landesforstdienst Tirol. In den schneefreien Monaten in verschiedensten Landesteilen bei der Waldbestandesaufnahme tätig. Botanische Schulung durch den Pflanzensoziologen Univ.-Prof. Dr. Erwin Aichinger.

1963 Matura in Wien als Externist. 1968 Abschluss des Forstwirtschaftsstudiums an

der Universität für Bodenkultur in Wien, anschließend Militärdienst und ab Herbst 1969 wieder im Tiroler Landesforstdienst tätig.

Erstellung Tiroler Waldgesellschaften nach Einschulung durch Prof. h.c. Ing. Dr. Hugo Meinhard Schiechl (1922 – 2002), Forstliche Bundesversuchsanstalt Wien.

Delegierter seitens des Landes Tirol zur österreichweiten Einrichtung von Naturwaldreservaten. 1983 – 2005 Leiter der Bezirksforstinspektion Hall i.T. In dieser Zeit Ausscheidung mehrerer Naturwaldzellen unter Betreuung von Univ.-Prof. DI Dr. Kurt Zukrigl, Botanisches Institut der Universität für Bodenkultur Wien. Ab 1986 Zusammenarbeit mit dem Mikrobiologischen Institut der Universität Innsbruck, damaliger Leiter Univ.-Prof. Dr. Meinhard Moser (1924 – 2002), zwecks Mykorrhizaforschung und Beschaffung verstrahlter Waldpilze nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl. Großpilzkartierungen in der Naturwaldzelle Ampasser Hügel und in einem Bergnadelwald. Ergebnisse von Ampass veröffentlicht 1990 vom Umweltbundesamt Wien. Mitwirkung bei der Herausgabe des "Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West)" 1991 – 1993 im Rahmen eines Artenschutzprogrammes unter Leitung von Prof. German Krieglsteiner. 1997 Verleihung des Verdienstzeichens der Gemeinde Absam. Führende Mitarbeit zur Erhaltung von Moorbiotopen und seltener Pflanzen im Großraum Innsbruck. 2003 Verleihung des Großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich. 2006 Pensionierung. Seit Jahrzehnten im Ausschuss des Tiroler Forstvereines und des Pilzvereines Tirol tätig. In Zusammenarbeit u.a. mit Waldaufseher Hermann Kössler, Botanikern der Universität Innsbruck, Leitung und Führung zahlreicher botanischer Exkursionen im In- und Ausland, ebenso Pilzkundeführungen.

W.:

Tartarotti S. (1990): Großpilze in der „Naturwaldzelle“ Ampass-Wilten. I– Flaschberger J., Ingruber M., Leditznig C., Margreiter R. & Tartarotti S.: Naturreservate in Österreich. Stand und neu aufgenommene Flächen. Umweltbundesamt, Monographien 21:85-90.

L.:

Krieglsteiner G. J. (1991): Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West).

THALINGER Michael, MSc (geb. 08.02. 1983 in Linz)



Besuch der Volksschule in Selker 1989 – 1994, Realgymnasium Freistadt 1994 – 1998. Matura an der Höheren Lehranstalt für Umwelt und Wirtschaft in Yspertal 2002. Nach dem Zivildienst als Pflegehelfer Studium der Biologie und Botanik an der Universität Innsbruck. Seit 2003 Masterarbeit über prioritäre Pflanzenarten der FFH-Richtlinie in Nordtirol mit Nachsuchen an historischen Fundorten. Primärdaten in „Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg“ Bd. 6 und 7.

TRIBSCH Andreas, Mag. Dr. (geb. 07.01.1971 in Wien)

1989 Matura am BRG 15 in Wien; 1997 Mag. rer. nat in Botanik und Ökologie, Universität Wien; Diplomarbeit: „Beiträge zur Biosystematik und Floristik der Gattung *Thalictrum* (Ranunculaceae) in Österreich“.

2003 Dissertation: „The influence of Pleistocene glaciations on phylogeography and patterns of endemism of vascular plants in the Eastern Alps“, Universität Wien. 2003 Univ.-Assistent am Institut für Botanik, Universität Wien. Postdoc (Erwin Schrödinger-Stipendiat) NCB, Universität Oslo.

Universitäre Lehre (Schwerpunkt Botanik):

Pflanzensystematik, Taxonomie, Morphologie, Ökologie, Floristik, Naturschutzgenetik, Molekulare Ökologie, Phylogenetik, Biogeographie und Phylogeographie.

Derzeit Assistenzprofessor. AG Ökologie und Diversität der Pflanzen, Fachbereich für Organismische Biologie, Universität Salzburg.

Feldforschung: zahlreiche Exkursionen und Sammelreisen mit Schwerpunkt Gebirge Europas, aber auch in Gebirgen weltweit (z.B. Neuseeland). Derzeitiger Forschungsschwerpunkt: Evolution alpiner Pflanzenarten, Phylogeographie, Biogeographie, Biosystematik alpiner Formenkreise, Refugien und Evolution.

Besondere taxonomische Expertise: *Helleborus*, *Thalictrum*, *Gentiana* sect. *Calathianae*, Lycopodiaceae, *Oxytropis*, *Eritrichium*, *Saxifraga stellaris*-Gruppe.

Feldforschung in Tirol und Vorarlberg mit Herbaraufsammlungen (Projekt: Floristische Kartierung der Flora Österreichs): Oberes Osttirol, Arhntal und dessen Seitentäler, Gsiesertal, Südtiroler Dolomiten, Umgebung Sterzings, Vinschgau, Tiroler Gailtal und Karnische Alpen, Umgebung Bozens, Oberes Ötztal und Seitentäler.

Herbaraufsammlungen: in Herbarien LI, SZU, W und WU.

W.:

Schneeweiss G.M., Schönswetter P. & Tribsch A. (1998): Floristisches aus Österreich. – *Flora Austriacae Novitates* 5:67–71.

Tribsch A. & Schönswetter P. (1999): *Lycopodium clavatum* subsp. *monostachyon* (*L. lagopus*) in den Ostalpen. – *Verhandlungen der Zoologisch Botanischen Gesellschaft Österreich* 136: 235–248.

Schönswetter P., Schneeweiss G., Wittmann A., Tribsch A. & Wiedermann M. (2001): *Equisetum arvense* subsp. *boreale* auct. eur. (Equisetaceae) – ein bisher übersehenes, arktisch-alpines Florenelement der Alpen. – *Neilreichia* 1:149–164.

Tribsch A., Schönswetter P. & Stuessy T. (2002): *Saponaria pumila* (Caryophyllaceae) and the Ice Ages in the European Alps. – *American Journal of Botany* 89:2024–2033.

Schönswetter P., Tribsch A. & Niklfeld H. (2002): Several Pleistocene refugia detected in the high alpine plant *Phyteuma globulariifolium* in the European Alps. – *Molecular Ecology* 11:2637–2647.

Tribsch A & Stuessy T. (2003): Evolution and phylogeography of arctic and alpine plants in Europe: Introduction. – *Taxon* 52:415–416.

Tribsch A. & Schönswetter P. (2003): Patterns of endemism and comparative phylogeography confirm palaeo-environmental evidence for Pleistocene refugia in the Eastern Alps. – *Taxon* 52:477–497.



- Schönswetter P., Tribsch A. & Niklfeld H. (2003): Phylogeography of the high alpine cushion-plant *Androsace alpina* (Primulaceae) in the European Alps. – *Plant Biology* 5:623-630.
- Schönswetter P., Tribsch A. & Niklfeld H. (2003): Disjunctions in relict alpine plants: Phytogeography of *Androsace brevis* and *A. wulfeniana* (Primulaceae). – *Botanical Journal of the Linnean Society* 141:437–446.
- Schönswetter P., Paun O., Tribsch A. & Niklfeld H. (2003): Out of the Alps: Colonisation of the Arctic by East Alpine populations of *Ranunculus glacialis* (Ranunculaceae) – *Molecular Ecology* 12:3371–3381.
- Tribsch A. (2004): Areas of endemism of vascular plants in the Eastern Alps in relation to Pleistocene glaciation – *Journal of Biogeography* 31:747-760.
- Schönswetter P., Tribsch A. & Niklfeld H. (2004): Amplified Fragment Length Polymorphism (AFLP) reveals no genetic divergence of the Eastern Alpine endemic *Oxytropis campestris* subsp. *tirolensis* (Fabaceae) from widespread subsp. *campestris*. – *Plant Systematics and Evolution* 244:245-255.
- Schönswetter P., Tribsch A., Stehlik I. & Niklfeld H. (2004): Glacial history of high alpine *Ranunculus glacialis* (Ranunculaceae) in the European Alps in a comparative phylogeographical context. – *Biological Journal of the Linnean Society* 81:183-195.
- Schönswetter P., Stehlik I., Holderegger R., Tribsch A. (2005): Molecular evidence for glacial refugia of mountain plants in the European Alps. – *Molecular Ecology* 14:3547–3555.
- Tribsch A. & Brochmann C. (2006): Evolution und Biogeographie arktisch-alpiner Pflanzen. – *Linzer Biologische Beiträge* 16:569-570.
- Puscas M., Choler Ph., Tribsch A. et al. (2008): Contrasted post-glacial history in the Western and Eastern temperate mountains of Europe for the dominant alpine sedge *Carex curvula* (Cyperaceae). – *Molecular Ecology* 17:2417-2429.
- Alvarez N., Thiel-Egenter C., Tribsch A. et al. (2009): History or ecology? Substrate type as a major driver of spatial genetic structure in Alpine plants. – *Ecology Letters* 12(7):632-640.
- Tribsch A., Englisch E., Gugerli E. et al. (2009): Integrating data across biodiversity levels; the project IntraBioDiv. – Spehn, E.M. & Körner, Ch. (eds) *Data mining for global trends in mountain biodiversity*. Pp. 89-105. CRC Press/Taylor and Francis, Boca Raton.
- Winkler M., Tribsch A., Paun O. et al. (2009): Pleistocene distribution range shifts were accompanied by breeding system divergence within *Hornungia alpina* (Brassicaceae) in the Alps. – *Molecular Phylogenetics and Evolution*. doi:10.1016/j.ympev.2009.08.009.

VELTEN Wilhelm, Dr. (geb. 28.09.1848 in Karlsruhe; gest. am 26.08.1876 am Spitzkogel/Lienzer Dolomiten)

Sohn von Sigmund Velten, Hof-Kunsthändler in Karlsruhe. Besuch des Lyceums in Karlsruhe, anschließend Polytechnische Schule.

1865 – 1866 Besuch der Forstschule, 1866 – 1868 Besuch der Chemischen Schule.

WS 1868/69 als Hospitant Besuch von Vorträgen und Übungen.

Mai 1869 Immatrikulation Universität Heidelberg. Besuch der Collegien von Helmholtz, Bunsen, Kirchhoff und Hofmeister.

Dissertation zum Thema „Neuere Beobachtungen über Paarung von Schwärmersporen“. Promotion 1870.

Nach Erreichung des Doktorgrades an der königl. Bayerischen Universität in München tätig, wo er für eineinhalb Jahre im pflanzenphysiologischen Institut bei Prof. Karl W. Nägeli (1817 – 18991) arbeitete.

1873 an der chemisch-physiologischen Versuchstation in Klosterneuburg tätig.

1874 provisorischer, ab 1876 wirklicher k.k. Adjunkt an der forstlichen Versuchsanstalt in Wien ernannt. Mitarbeiter des berühmten Forstwissenschaftlers Arthur Freiherr von Seckendorff-Gudent (1845 – 1886).

August 1876 fünfwöchige Studienreise, u.a. am Semmering Untersuchungen zur „Lärchenkrankheit“. Exkursion auf die Kerschbaumeralpe in den Lienzer Dolomiten, beim Abstieg vom Spitzkogel tödlich abgestürzt.

1877 wurde das Privatherbarium als Geschenk an die Zoologisch-Botanische Gesellschaft in Wien übersendet.

Herbarbelege im Institute of Biological Sciences – University of Aarhus, Department of Systematic Botany.

W.:

Velten W. (1875): Über den Maisbrand. – Mitt. Vorarlbg. Landwirtschaftl. Ver.

Velten W. (1876): Ueber die Folgen der Einwirkung der Temperatur auf die Keimfähigkeit und Keimkraft der Samen von *Pinus Picea* Du Roi. – Sitzungsberichte der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften II. Abt. Wien, Bd. LXXIV: 44-55.

Velten W. (1876): Ein zweckmässiger Thermostat. Sitzungsberichte der Kaiserl. Akad. der Wissenschaften II. Abt. in Wien Bd. LXXIV: 56-60.

L.:

Neuner W. [in Vorbereitung]: Dr. Wilhelm Velten. – Osttiroler Heimatblätter.

Steinbach R. (1958): Österreichische Botaniker des 19. Jahrhunderts, die nicht an Hochschulen wirkten. – Diss. Univ. Wien.

WAGNER Heinrich, Univ.-Prof. DI Dr. (geb. 1916 in Wien; gest. 31.12.1993)

Matura 1934, Studium der Biologie und Geographie an der Universität Wien.

Dissertation: „Die Trockenrasengesellschaften am Alpenostrand“.

Ab 1949 am Botanischen Institut der Hochschule für Bodenkultur in Wien. Habilitation: „Die Vegetationsverhältnisse der Donauniederung des Marchlandes“.

1967 Berufung an die Universität Salzburg, Aufbau des Instituts für Botanik.

Dekan 1971/72 und 1981/83. 1987 Ehrenkreuz I. Klasse für Wissenschaft und Kunst, 1997 Ehrendoktorat der Universität Grenoble.

W.:

Wagner H. (1986): Die Pflanzendecke von Salzburg und ihre Kartierung. – Sauteria 1:13-18.

L.:

Fürnkranz D. (1994): Ein „Mann der ersten Stunde“. Heinrich Wagner 1916 – 1993. – Plus 2.

Prosser F., Bertolli A. & Festi F. (2009): Flora illustrata del Monte Baldo.

WALLNÖFER Susanne, Dr. (geb. 1964 in Homburg)



Aufgewachsen in Meran (Südtirol), Abschluss des humanistischen Gymnasiums „Beda Weber“ in Meran, Studium der Botanik in Wien, Diplomarbeit und Dissertation über vegetationskundliche Themen bei Prof. G. Grabherr, Abt. für Vegetationsökologie und Naturschutzforschung; danach u.a. Mitarbeit an dem Buch „Die Pflanzengesellschaften Österreichs“ sowie an mehreren Projektstudien (z.B. MAB-Projekt „Hemerobie österreichischer Waldökosysteme“); 2003 – 2009 Univ.-Assistentin, seit 2009 Lektorin am Institut für

Botanik der Universität Innsbruck.

Forschungsschwerpunkte: seltene und gefährdete Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten Tirols (vor allem der unteren Höhenstufen), Waldökologie, Naturschutz.

W.:

Mucina L., Grabherr G., Ellmauer T. & Wallnöfer S. (Hg.) (1993): Die Pflanzengesellschaften Österreichs.

Wallnöfer S. (2003): Thermophile Eichenwaldgesellschaften im Osten Österreichs. – Verh.Zool.-Bot.Ges. Österreich 140:1-26.

Wallnöfer, S. (2006): Zum Vorkommen seltener und wenig beachteter Frühjahrsblüher im mittleren Tiroler Inntal (Nordtirol, Österreich). – Gredleriana 6:261-276.

Wallnöfer S. & Hotter M. (2008): Syntaxonomy and site ecology of mixed oak forest communities in the Inner and Intermedial Alps of Tyrol (Austria). – Botanica Helvetica 118: 21-43.

Wallnöfer S., Mennel J., Zimmermann J. & Zimmermann S. (2008): Das isolierte Vorkommen von *Fraxinus ornus* bei Zirl (Nordtirol, Österreich): Soziologische Bindung der Art und Beschreibung der Pflanzengesellschaften. – Verh.Zool.-Bot.Ges. Österreich 145:49-64.

Wallnöfer S. (2009): A New *Alnion incanae*-Association of the Inner Italian Alps: *Hedera heliis*-*Alnetum glutinosae*. – Phytion 49(1):9-23.

WARTMANN Bernhard, Prof. Dr. (geb. 08.12.1830 in St. Gallen; gest. 03.06.1902 ebenda)



Vater Jakob Wartmann, Lehrer für Naturgeschichte an der Städt. Mädchenschule bzw. Lehrer für Deutsch an der Knaben-Realschule in St. Gallen, Mutter Helene D. Wild.

Nach der Primarschule Besuch der Realschule und des Gymnasiums St. Gallen. 1849 an der Universität Zürich Studienbeginn Naturgeschichte (Lehramt), folgte 1852 seinem Prof. Karl W. Nägeli (1817 – 1891) nach Freiburg im Breisgau. Dissertation: Beiträge zur Anatomie und Entwicklungsgeschichte der Algengattung *Lemnaea*. 1854 in Freiburg Examen summa cum laude. 1855 Rückkehr nach Zürich, 1856 an der Kantonsschule in St. Gallen tätig. 1858 Verehelichung mit Marie Herzog, 1863 - 1877 Rektor der Schule. 1873 Direktor des Naturwissenschaftlichen Museums in

St. Gallen in Nachfolge seines Vaters.

W.:

Wartmann B. (1865): Schweizerisches Kryptogamen-Verzeichnis der Spezies und Varietäten, welche in den Centurien I-V enthalten sind.

Publikationen zur Botanik (z.T. mit Schlatter Th.), Zoologie, Mineralogie und Geologie sowie Physik und Meteorologie.

Bibliographie siehe Bächler (1903).

L.:

Bächler E. (1903): Prof. Dr. Bernhard Wartmann Museumsdirektor. Ein Lebens- und Charakterbild. – Jahrbuch der St. Gallischen Naturforschenden Gesellschaft 1901-1902:1-122.

Bächler H. (1989): Biographische Angaben über Botaniker, die im vorliegenden Werk oft erwähnt werden. – Seitter H.: Flora der Kantone St. Gallen und beider Appenzell, S. 3-11.

Eggers J. (2005): Ergänzungsband zu J.-P. Frahm & Eggers J. Lexikon deutschsprachiger Bryologen. – Limprichtia 27.

Harrison S. G. (1985): Index of Collectors in the Welsh National Herbarium. National Museum of Wales, 110.

Index Herbariorum (1988): Collectors 7:1119.

Widmer R. (2008): Rund um das Bodensee-Vergissmeinnicht (*Myosotis rehsteineri* Wartm.).

WILHALM Thomas, Dr. (geb. 07.10.1965)



1971 – 1984 Grund-, Mittelschule, Realgymnasium Schlanders (Südtirol), 1984 – 1990 Studium der Biologie an der Universität Innsbruck, Konservatorium Innsbruck.

1984 Musiklehrer an der Musikschule von Schlanders, 1985 – 1990 Mitarbeit Hochlagenbegrünung, Abt. Wasserschutzbauten Autonom. Provinz Bozen-Südtirol. 1989 Studienaufenthalt Geobot. Institut, Stiftung Rübel der ETH

Zürich. 1990 – 1991 Musiklehrer an der Musikschule von Mals und Prad.

1995 Studienaufenthalt Univ. Manchester: experimentelle Arbeiten, 1996 Dissertation:

„Clonal growth and fragmentation in the alpine tussock-forming grass *Poa alpine*“. 1991 – 1996 Assistent am Geobot. Institut der ETH, 1996 Angestellter Bibliothek Geobot. Institut ETH.

1997 – 1998 Freiberufler. Seit 1998 Konservator für Botanik am Naturmuseum Bozen.

W.:

Wilhalm T. & Scholz H. (2000): Ein bemerkenswertes Vorkommen von *Psathyrostachys juncea* und *Agropyron desertorum* in der inneralpinen Trockenvegetation. – Ber.Bayer.Bot. Ges. 69/70: 7-17.

Wilhalm T. (2001): Verbreitung und Bestandesentwicklung unbeständiger und eingebürgerter Gräser in Südtirol. – Gredleriana 1:275-330.

Wilhalm T. & Pagitz K. (2001): *Bromus diandrus* Roth in Österreich. – Linzer biol.Beitr. 33(2):995-965.

- Wilhalm T., Stockner W. & Tratter W. (2003): Für die Flora von Südtirol neue Gefäßpflanzen (2): Ergebnisse der floristischen Kartierung, vornehmlich aus den Jahren 1998-2002. – *Gredleriana* 2:295-318.
- Zippel E. & Wilhalm T. (2003): Nachweis und Verbreitung annueller *Buglossoides*-Arten (Lithospermeae, Boraginaceae) in Südtirol (Italien). – *Gredleriana* 3:347-360.
- Wilhalm T. (2004): Neue Nachweise der Alpen-Keulenschrecke *Aeropedellus variegatus* (Saltatoria: Acrididae) im Grenzgebiet zwischen Südtirol (Italien) und Graubünden (Schweiz). – *Ber. naturw.-med. Verein Innsbruck* 91:213-216.
- Wilhalm T., Zemmer F., Beck R., Stockner W. & Tratter W. (2005): Für die Flora Südtirols neue Gefäßpflanzen (3): Ergebnisse der floristischen Kartierung, vornehmlich aus den Jahren 2002 – *Gredleriana* 4:381-412.
- Acs P., Wilhalm T. & Oeggli K. (2005): Remains of grasses found with the Neolithic Iceman "Ötzi". – *Vegetation History and Archaeobotany* 14(3):198-206.
- Horn K., Sackwitz P. & Wilhalm T. (2005): Die Verbreitung seltener Mondrauten-Arten (*Botrychium* spp., Ophioglossaceae, Pteridophyta) in Südtirol (Provinz Bozen) und dem angrenzenden Trentino. – *Gredleriana* 5:59-84.
- Wilhalm T., Beck R. & Tratter W. (2006): Ergänzungen und Korrekturen zum Katalog der Gefäßpflanzen Südtirols (1). – *Gredleriana* 6:401-406.
- Wilhalm T., Niklfeld H. & Gutermann W. (2006): Katalog der Gefäßpflanzen Südtirols. Veröff. des Naturmuseums Südtirol 3. Folio, Wien-Bozen.
- Wilhalm T. & Hilpold A. (2006): Rote Liste der gefährdeten Gefäßpflanzen Südtirols. – *Gredleriana* 6: 115-198.
- Wilhalm T., Hilpold A., Stockner W. & Tratter W. (2007): Für die Flora Südtirols neue Gefäßpflanzen (4): Ergebnisse der floristischen Kartierung. – *Gredleriana* 7:99-126.
- Wilhalm T. (2007): Aktuelle Bestandsaufnahme des Meerträubels (*Ephedra helvetica*, Ephedraceae, Gnetales) in Südtirol. – *Gredleriana* 7:69-90.
- Wilhalm T., Tratter W., Schneider-Fürchau E., Wirth H. & Argenti C. (2008): Ergänzungen und Korrekturen zum Katalog der Gefäßpflanzen Südtirols (2). – *Gredleriana* 8:615-626.
- Wilhalm T. & Beck R., Schneider-Fürchau E., Tratter W. (2009): Ergänzungen und Korrekturen zum Katalog der Gefäßpflanzen Südtirols (3). – *Gredleriana* 9:105-118.
- Zippel E. & Wilhalm T. (2009): Origin and relationships of *Astragalus vesicarius* subsp. *pastellianus* (Fabaceae) from the Vinschgau Valley (Val Venosta, Italy). – *Gredleriana* 9:119-134.
- Wallnöfer B. & Wilhalm T. (2009): Zur Verbreitung von acht seltenen *Carex*-Arten (Cyperaceae) in Südtirol. – *Gredleriana* 9:83-96.

L.:

Prosser F., Bertolli A. & Festi F. (2009): Flora illustrata del Monte Baldo.

WOODHEAD Norman, Dr. (geb. 1903; gest. 1978)

W. war ein britischer Botaniker, der mehrmals seinen Urlaub in Tirol verbrachte und dabei auch Phanerogamen sammelte. Er war Assistent, Honorarprofessor für Botanik und Dekan am University College of North Wales in Bangor.

Schwerpunkt seiner Forschungstätigkeit waren Frischwasser Algen, die er auf seinen Reisen durch Europa und Afrika (Ägypten, Sierra Leone) erforschte.

W.:

Woodhead N. (1937): Studies in the flora of Anglesey and Caernarvonshire Lakes. – *North Western Naturalist*, S. 160-171.

- Woodhead N. (1939): Studies in the flora of Anglesey and Caernarvonshire Lakes. – Transactions of the Anglesey Antiquarian Society and Field Club, S. 94-104.
- Woodhead N. & Tweed R. D. (1958): Freshwater algae of Sierra Leona, Part I und II. – Hydrobiologia 12(2-3):181-225.
- Woodhead N. & Tweed R. D. (1960): Additions to the algal flora of Newfoundland, Part 1: New and interesting algae in the Avalon Peninsula and Central Newfoundland. – Hydrobiologia 15(4):309.

L.:

- Brummitt R. K. & Powell C. E. (1992): Authors Plant Names: 712.
- Harrison S. G. (1985): Index of the Collectors in the Welsh National Herbarium. National Museum of Wales, 115,140.
- Vegter H. I. (1988): Index Herbariorum Coll. T-Z:1183.

ZIMMERMANN Jolanda, Mag. (geb. 25.09.1983 in Innsbruck)

Besuch des Reithmann-Gymnasiums in Innsbruck, Reifeprüfung 06.2000. 2003 – 2007 Bakkalaureatsstudium der Biologie an der Universität Innsbruck, 2007 – 2009 Magisterstudium der Botanik, Dendrologie, Paläobotanik und Stressphysiologie. Masterarbeit: „Dynamik der Holzbildung im Waldgrenzökoton des Patscherkofel. Dynamik und Temperaturabhängigkeit der Xylogenesese“. Magistra der Biologie 02.2009.

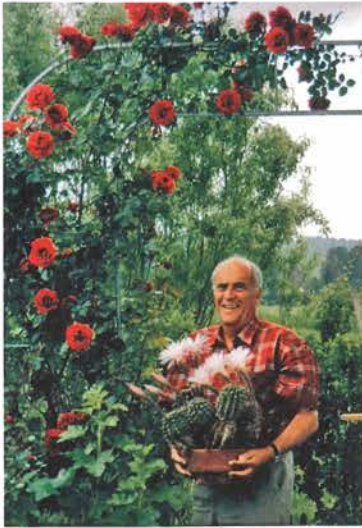
Praxisorientierte Tätigkeiten an der Eidg. Forschungsanstalt WSL/ZH SNF, PROJEKT: Sinergia-AVE Birmensdorf, Sammlung, Beprobung und Nachbearbeitung von Pflanzen für populationsgenetische Untersuchungen. EcoChange-PROJEKT: Forschungseinheit Ökologische Genetik und Evolution. Feld- und Laborarbeit. Institut für Botanik/A Innsbruck TWF-PROJEKT: „Intra- und interspezifisches Keimverhalten alpiner Arten“. Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Geobotanik.



W.:

- Gruber A., Baumgartner B., Zimmermann J. & Oberhuber W. (2008): Temporal dynamic of wood formation in *Pinus cembra* along the alpine treeline ecotone and the effect of climate variables. – Trees -Structure and Function 23(3):623-635.
- Wallnöfer S., Mennel J., Zimmermann J. & Zimmermann S. (2008): Das isolierte Vorkommen von *Fraxinus ornus* bei Zirl (Nordtirol, Österreich): Soziologische Bindung der Art und Beschreibung der Pflanzengesellschaften. – Verh.Zool.-Bot.Ges. Österreich 145:49-64.
- Gruber A., Zimmermann J., Wieser G. & Oberhuber W. (2009): Effects of climate variables on intra-annual stem radialincrement in *Pinus cembra* (L.) along the alpine treeline ecotone Source. – Annals of Forest Science 66(5) Article Number: 503.

ZOLLITSCH Bertram, Dr. (geb. 17.06.1938 in Bad Tölz)



1957 Abitur „Städt. Oberrealschule für Jungen“ in Bad Tölz. WS 1957/58: Studienbeginn an der Universität München: Biologie, Chemie, Geographie, daneben Vorlesungen in Philosophie und Kunstgeschichte. Herbst 1960 Dissertation: „Ökologische und soziologische Untersuchungen auf Kalkschiefern in hochalpinen Gebieten“ bei Prof. Dr. Hermann Merxmüller, Institut für Systematische Botanik Universität München, Leiter der Botanischen Staatssammlung. Sommer 1961, 1962 und 1963 Geländearbeit: Hohe Tauern, Radstädter Tauern, Zillertaler Alpen, Stubai Alpen, Silvretta, Walliser Alpen, Karwendel, Berchtesgadener Alpen, Bayerische Voralpen, Karnische Alpen, Brenta, Dolomiten; pflanzensoziologische Aufnahmen, Bodenuntersuchungen hinsichtlich pH-Wert und Humusgehalt. Sommer 1963: Versuche im Gewächshaus des Botanischen Instituts: Keimung und Wachstum hochalpiner

Pflanzen bei unterschiedlichem pH-Wert. Ab WS 1963/64: Auswertung, Studium der Literatur. 1964 Verheiratung mit Elke Hoffmann, Lehrerin; 1965 Wiss. Staatsexamen (1. Teil: Biologie und Chemie).

WS 65/66 – SS 66: Verwalter der Dienstgeschäfte eines Wissenschaftlichen Assistenten am Institut für Systematische Botanik Universität München. 1966 Wissenschaftliches Staatsexamen (2. Teil: Geographie); Promotion.

WS 66/67 – SS 68: Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Systematische Botanik Universität München. Sommer 1966 und 1967: Erforschung der Gletschervorfeldbesiedlung im Großglocknergebiet im Rahmen „Forschungen im Großglocknergebiet“ für die Festschrift zum 100-jährigen Bestehen des DAV. 1968 – 1970: Referendariat (Studienseminar) am Max-Planck-Gymnasium München. 1970/71: Studienrat z.A. am Max-Planck-Gymnasium (3 Klassen fachfremd Mathematik). Sept. 1971: Versetzung an das Aufbaugymnasium in Olching, 72/73: Ernennung zum Studienrat, 1974: Umzug in den Neubau des Gymnasiums Olching. Seit 1981/82 Aufbau verschiedener Volksmusikgruppen, später auch als Grundkurs Kammermusik.

1993/94: kommissarischer Schulleiter am Gymnasium Olching. Mai 1996: Ernennung zum Leiter des Wilhelm-Diess-Gymnasiums in Pocking, August 1996: Übernahme der Schulleitung ebendort. Juli 2002: feierliche Verabschiedung und Versetzung in den Ruhestand.

Herbarium in coll. Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum (IBF).